

# **AUSSTATTUNG**



## VII Wandmalerei

### 1 VORBEMERKUNGEN ZUR VORLAGE DER WANDMALEREI DER WE 7

Mit der Wandmalerei der WE 7 kommen die Malereien der letzten noch unpubliziert gebliebenen Wohneinheit aus dem Hanghaus 2 zur Vorlage<sup>1</sup>. Die Malereien der WE 1–5 waren zunächst bereits von Volker Michael STROCKA in seiner Monographie von 1977 vorgestellt worden<sup>2</sup>. Seit damals machten allerdings die neuen Forschungsergebnisse zur Chronologie des Hanghauses 2 umfangreiche Umdatierungen und eine Neubearbeitung notwendig<sup>3</sup>, die mittlerweile in Einzeldarstellungen für die WE 4<sup>4</sup> sowie die WE 1 und 2<sup>5</sup> gedruckt vorliegen, während sie für die WE 3 und 5 zwar abgeschlossen sind, sich aber noch in Vorbereitung zum Druck befinden<sup>6</sup>. Die Malereien der beiden zunächst bei V. M. STROCKA noch nicht berücksichtigten WE 6 und 7 wurden von ihm erstmals 1999 kursorisch vorgelegt<sup>7</sup>. Vor kurzem ist nun im Rahmen der WE 6 Publikation die Malerei der selbigen erschienen<sup>8</sup>. Zudem fanden in der jüngst gebotenen Gesamtdarstellung zur Wandmalerei in Ephesos<sup>9</sup> auch die Malereien der WE 7 eine erste, zumindest summarische Behandlung, doch erst hier kann jetzt die detaillierte Materialvorlage erfolgen.

Der Einheitlichkeit halber wurde auch in diesem Faszikel wieder die von V. M. STROCKA gewählte Systematik bei der Besprechung der Malereien beibehalten (jedenfalls soweit das möglich war), d. h. alle Malereien werden zunächst in einem ersten Abschnitt raumweise vorgestellt, indem sie schichtenweise beschrieben werden und vor dem Hintergrund des gesamten Befundes eine chronologisch-stilistische Einordnung erfahren. In einem zweiten Abschnitt werden die Malereien der WE 7 sodann auswertend in ihren Wandsystemen, dem Motivschatz und in ihrer chronologischen Entwicklung im Kontext der übrigen WE überblickt. Als Vergleichsbeispiele wird in diesem Faszikel abermals vorwiegend auf die übrigen WE und weiteres ephesisches Material verwiesen, denn hier finden beinahe alle Wandsysteme und Malereien ihre nächsten und auch am besten datierten Parallelen<sup>10</sup>. Wie auch schon in den Faszikeln zu den WE 1, 2, 4 und 6 werden Sturzmauern und Fragmente soweit sinnvoll bereits in die raum- und phasenweise Betrachtung

<sup>1</sup> Die ersten Arbeiten an diesem Material liegen rund 15 Jahre zurück. Die kunsthistorische Bearbeitung der Wandmalereien vom Hanghaus 2 konnte seit 1999 im Rahmen von mehreren FWF-Projekten erfolgen (P13185 und P15242, Leitung Hilke THÜR; P17974, Leitung Norbert ZIMMERMANN), so auch die Ausarbeitung zur WE 7 (P22102, Leitung Elisabeth RATHMAYR), wofür ausdrücklich gedankt sei. Dem vormaligen Grabungsleiter von Ephesos und Direktor des ÖAI, Friedrich KRINZINGER, bin ich für die Übertragung dieser Aufgabe zu ebenso großem Dank verpflichtet wie der jetzigen Grabungsleiterin und Direktorin des ÖAI, Sabine LADSTÄTTER, für jede Unterstützung bei der Forschungsarbeit. Ideale Arbeitsbedingungen bot das IKAnt der ÖAW, dessen Direktor Andreas PÜLZ ich dafür in gleicher Weise danke. Zudem wäre die Arbeit nicht möglich gewesen ohne den kontinuierlichen Austausch und die Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen und Kollegen aus dem ephesischen Hanghaus-Team im Rahmen der WE 7, speziell mit E. RATHMAYR. Ferner sei auch Volker Michael STROCKA für sein stetes Interesse und alle Diskussionen herzlich gedankt.

<sup>2</sup> STROCKA, Wandmalerei.

<sup>3</sup> Vgl. die einzelnen Beiträge in KRINZINGER, Chronologie; speziell zur Wandmalerei darin ZIMMERMANN, Chronologie.

<sup>4</sup> ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei.

<sup>5</sup> ZIMMERMANN, WE 1, Wandmalerei; ZIMMERMANN, WE 2, Wandmalerei.

<sup>6</sup> Das Manuskript der WE 3 und 5 liegt weitgehend vor, der Baubefund und die Rekonstruktion der Bauphasen werden zusammen mit den Beiträgen der anderen Kollegen und Kolleginnen des H 2-Teams von I. ADENSTEDT publiziert.

<sup>7</sup> Und zwar im Rahmen des Beitrages STROCKA, Taberna, 516–519, in: FRIESINGER – KRINZINGER, 100 Jahre Ephesos.

<sup>8</sup> ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.

<sup>9</sup> ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, 73–75. 86 f. 92–94. 104–106. 121–135.

<sup>10</sup> Eine vergleichende Auswertung aller Malereien im Hanghaus 2 soll in einer eigenen abschließenden Studie erfolgen, sonst hätte in den bisherigen Faszikeln immer wieder auf das ausstehende, unpublizierte Material verwiesen werden müssen bzw. müssten die Malereien aller anderen Wohneinheiten hier in den Fußnoten mit abgehandelt werden – beides erschien eine Überfrachtung dieses Faszikels und daher nicht sinnvoll.

tung und Einordnung eingeschlossen<sup>11</sup>, vollständig sind sie aber auch nochmals in Katalogform dem Text angefügt. In der Darstellung sind im Anhang auch die der WE 7 im Norden vorgelagerten Räume 45a, 45b und 45c und T IV.UG berücksichtigt, von denen, wie die Putzkanten nahe legen, 45a–c ohnehin im direkten Kontext mit der WE 7 stehen. Selbiges ist zwar für T IV.UG nicht belegt, als letzter Raum der gesamten Insula mit Malereiausstattung sei er dennoch ebenfalls in diesem Zusammenhang vorgestellt. Da alle Wandflächen in maßstäblichen Wandabwicklungen vorliegen, wurde auf Maßangaben in den Beschreibungen verzichtet. Zusätzliche Abbildungen sind dieser vollständigen Dokumentation dort ergänzend zugefügt, wo dies unerlässlich erschien, also in der Regel bei Bilddetails und bei einer charakteristischen Auswahl von Fragmenten.

Die Räume der WE 7 sind auf zwei bzw. drei Ebenen erhalten, ihr EG befindet sich auf dem gleichen Niveau wie das der WE 6. Anders als in der WE 6 ist in der WE 7 jedoch zu jeder Zeit die Wandmalerei als dominante Ausstattung verwendet worden. Die OG-Räume haben sich hangseitig nach Süden bzw. Südosten zur WE 6 hin erhalten, dort wurde im OG sekundär ein zweiter kleinerer Hof eingebaut, dessen anlagernde Räume z. T. zeitweise zum OG der WE 6 gehörten bzw. mit dieser direkt verbunden waren. Im Norden liegen unterhalb des EG-Niveaus die trapezförmig zur Kuretenstraße überleitenden Räume 45a–c und T IV.UG. Da sie baulich abgesetzt sind, werden sie im Anhang behandelt, auch wenn sie, wie die Putzspuren nahelegen, zumindest zeitweise mit der WE 7 direkt verbunden gewesen sein könnten und im Falle des Raumes 45a direkt ein doppeltes UG von Raum 38i bilden<sup>12</sup>.

Die Terminologie WE 7 und die zufällige fortlaufende Nummerierung der Räume oder Raumbereiche durch die Ausgräber wurden auch hier beibehalten, auch wenn die Funktion der Räume als Wohnhaus ebenso diskussionswürdig ist wie bei der WE 6. Es handelt sich um ein wohl zweigeschoßiges Peristylhaus mit dreiseitigem Hofumgang im Westen, Norden und Osten und einem in ganzer Breite dem Hof im Süden angelagerten Exedra-Raum. Mit der W-Seite ist wohl auch die ursprüngliche Eingangssituation verloren gegangen, aber insbesondere die dem Hofumgang im Osten angelagerten Räume sowie Bereiche des OG im Südosten sind soweit erhalten, dass sich ein relativ dichter Befund an Malereien von Haupt- und Nebenräumen der WE 7 in der Dynamik wechselnder Ausstattungen über einen Zeitraum von etwas mehr als 150 Jahren, von hadrianischer bis in spätere Zeit (Phase II bis Phase IV), ergibt.

## 2 BESCHREIBUNG DER MALEREIEN NACH RÄUMEN UND SCHICHTEN

Die Beschreibung folgt der Reihenfolge der Räume in der Baubeschreibung (Kap. III). Soweit es sinnvoll erscheint, sind in die raumweise Beschreibung neben den Malereien *in situ* auch Malereien eingeschlossen, die aus der Bearbeitung der Fragmente zugeordnet werden können. In der Regel sind diese aber im Anschluss an die Vorlage der *in situ*-Malereien überblicksartig vorgestellt. Da eine weitere Malschicht fast immer auf einer eigenen, weiteren Putzschicht aufgetragen wurde, wird diese nicht eigens erwähnt, sondern nur das Fehlen einer solchen extra in der Beschreibung hervorgehoben.

### 2.1 Erdgeschoß Räume

#### 2.1.0 VORHANGHAUSZEITLICHE MALEREIEN IM BEREICH DER WE 7

Neben Fragmenten von hellenistischen Malereien aus Grabungen unter Bodenniveau haben sich auch an einigen älteren Mauerzügen Malereireste der vorhanghauszeitlichen Bebauung feststellen lassen, die hier kurz erwähnt seien<sup>13</sup>. Rein weiße Malschichten sind auf der S-Mauer von Raum 38aS und 32c zu sehen,

<sup>11</sup> Die Bearbeitung der Fragmente konnte wegen der großen Masse nur im Rahmen einer durchlaufenden Sichtung mit Beschreibung und Photodokumentation erfolgen. Ein Auflegen hypothetisch anpassender Fragmente war dabei in aller Regel nicht möglich, s. u.

<sup>12</sup> Streng genommen sind Ausstattungen der WE 7 damit *in situ* auf vier Ebenen erhalten, nämlich in zwei UG mit 45a, 45a.1, im EG und im OG.

<sup>13</sup> Vgl. die detaillierte Behandlung im Beitrag von TOBER, Kap. XX.

mit einer Ritzungslinie auch im NO-Eck von Raum 37. Im NO-Eck des Peristylhofes 38b ist die stark verschmutzte Putzschicht unterhalb des Bodenniveaus und seines Mosaiks an der N-Mauer sicherlich älter als das Hanghaus (Taf. 429 Abb. 1). Sodann wurde die N-Mauer von 38c, die im oberen Wandbereich das Tonnengewölbe abstützt und den Hof im OG trägt, mit Fuge an die ältere Trennmauer der Räume 38a/38c gesetzt<sup>14</sup>. Vom S-Ende des O-Umgangs des Peristylhofes 38b werden auf dieser heute im oberen Bereich wegbrechenden Mauer in der Fuge die Rückseiten von zumindest drei Putz- und zwei Malschichten sichtbar (Taf. 429 Abb. 2), von denen zumindest die ältere Schicht noch zum Vorgängerbau gehören dürfte. Schließlich fanden sich unter den Fragmenten einige wenige, die in ihrem Dekor als hellenistisch zu benennen sind<sup>15</sup>. Insgesamt bleibt unser Wissen um hellenistische Malereien im H 2, jedenfalls im Vergleich zum römischen Material, äußerst bescheiden.

### 2.1.1 PERISTYLHOF 38b

Vom ursprünglichen Peristylhof 38b<sup>16</sup> (Taf. 343) mit dreiseitigem Umgang sind der W-Umgang und der westliche Teil des N-Umgangs durch spätere Einbauten zerstört, so dass es Wandflächen mit Malerei nur noch im verbliebenen Teil des N- und im O-Umgang sowie an den geringen Flächen der S-Wand, zu Seiten des sich im Süden mit ganzer Breite auf den Hof öffnenden Raum 38, gibt. Von der Ausstattung des Peristylhofes haben sich bedeutende Reste seiner Malereien in drei Schichten erhalten.

### Beschreibung der Malerei *in situ* (Taf. 384; 386–389)

#### *Erste Schicht*

Die erste Malschicht tritt an der N-Wand des N-Umgangs, an der O-Wand des O-Umgangs, an dessen S-Seite rechts und links des Durchgangs zu Raum 38a, auf dem Mauerstück zwischen den marmornen Wandvorlagen der südöstlichen Hofecke sowie an der S-Seite des W-Umgangs zu beiden Seiten des Durchgangs zum Treppenlauf 39, unter den beiden folgenden Malschichten zutage. Für die Haftung der folgenden wurde die erste Schicht – soweit sichtbar – flächendeckend aufgehackt. Es handelt sich um eine sehr qualitätsvolle dunkelgrundige Malerei mit einer Gliederung in drei horizontale Zonen. Die Sockelzone ist mit einer durchgehenden Fläche in rötlich-grauer Farbe<sup>17</sup> mit Sprenkeln in Weiß, Rot und Grau gebildet. Diese Zone ist besonders gut westlich des Eingangs zum Treppenlauf 39, im O-Umgang zwischen den Eingängen zu den Räumen 38f/38d und 38d/32e, und im Norden an der östlichen Seite des N-Umgangs erhalten (Taf. 429 Abb. 1). Die gesprenkelte Fläche schloss – soweit sichtbar – nach unten direkt bündig mit dem Mosaikboden ab, während sie nach oben mit einer weißen Begrenzungslinie an den breiten dunklen Rahmen der Hauptwandzone stößt.

Die Hauptwandzone war durch diesen breiten dunklen, dunkelgrün-schwarz changierenden Rahmen mit feiner weißer Einfassungslinie in ein regelmäßiges Felder-Lisenen-System auf rotem Malgrund gegliedert. Von dieser Hauptwandzone sind hauptsächlich untere Wandbereiche unterhalb der Höhe der Emblemata erhalten, und zwar im N-Umgang im O-Eck der untere Teil eines in der Ecke bündig anschließenden Feldes mit einer Lisene an der linken Seite (Taf. 429 Abb. 1), im O-Umgang an den beiden Wandflächen zwischen den Eingängen zu Raum 38f und 38d (Taf. 430 Abb. 3) bzw. 38d und 32e jeweils die unteren Teile eines beidseitig von Lisenen flankierten Feldes und, an der Fläche der S-Wand rechts des Zugangs zum Treppenlauf 39, eine halbe Felderbreite vom S-Ende des W-Umgangs. In diesem letzten Fall ist die volle Höhe des Bildfeldes mit dem oberen waagerechten Rahmenabschluss erhalten (Taf. 430 Abb. 4). Weil die Fläche zu schmal war, hat man kurioserweise das Bildfeld auf der linken Seite mit einem schwarzen Rahmenstreifen

<sup>14</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.1 und IV.2.2.

<sup>15</sup> s. u. Katalog der Malereifragmente, Kiste 38b.4g.

<sup>16</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. III.1 und IV.2.1 und PLATTNER, Kap. V.1–2.

<sup>17</sup> Heute ist der Eindruck der Grundfarbe der Sockelzone rötlich-braun, jedoch auf den Grabungsdias ist ganz deutlich die graue Farbgebung zu erkennen, die auch im gleichzeitigen Hof der WE 4 sichtbar ist.

vertikal durch teilt, wodurch aber auf der rechten Seite Platz blieb für den Innenrahmen. Es handelt sich um das einzige Bildfeld, das in voller Höhe und mit seinem Emblem *in situ* erhalten ist, wenn auch in reduzierter Breite. Es wäre möglich, dass auf der linken Seite des Eingangs zur Treppe 39 auf dem kaum schmälere Wandstück, das nur einen schmalen Streifen der rotgrundigen Malerei der ersten Schicht mit dem schwarzen Rahmen entlang der rechten Seite und ein wenig roter Fläche des Bildfeldes erhalten hat, die fehlende zweite Hälfte des Bildfeldes angebracht war, so dass beide Teile nur durch die Türe getrennt gewesen waren<sup>18</sup>.

Als Lisenen lassen sich *in situ* zwei verschiedene Motive feststellen. Einerseits ein feingliedriger Kandelaber (Taf. 430 Abb. 3), der sich in zwei feinen weißen Linien aus einem geschwungenen Dreifuß entwickelt, wobei die beiden Linien sich wie zwei Ranken regelmäßig so kreuzen, dass eine vertikale Reihe leicht ellipsoider Felder entsteht, die abwechselnd gelb und grün gefüllt sind. Alle diese feinen Glieder des Kandelabers sind mittig mit einer kleinen weißen Sternblüte verziert, während sie nach außen kleine dreiblättrige Ranken entwickeln. Kandelaber-Lisenen flankieren das Bildfeld am Wandstück des O-Umgangs zwischen Raum 38f und 38d und bilden die linke Flanke des Bildfeldes zwischen Raum 38d und Raum 32e. Das zweite Lisenenmotiv besteht ebenfalls aus einer vertikalen Reihe abwechselnd grün und gelb gefüllter ellipsoider Felder, die nun aber eine innere und eine äußere weiße Rahmenlinie haben, wobei die äußere zusätzlich mit kurzen weißen Strichen in Art von stilisierten Blütenblättern strahlenförmig nach außen verziert ist (Taf. 429 Abb. 1). Dieses Motiv stößt unten direkt an die dunkle Rahmenlinie an. *In situ* ist es nur in der Lisene rechts des Feldes an der östlichen N-Wand erhalten, ein kleiner Bereich wird auch sichtbar von der Lisene, die in der gleichen Ecke auf der W-Wand unmittelbar anschließt.

Als drittes und besonderes Lisenenmotiv ist aus den Fragmenten bzw. der SM 1 ein goldener Kandelaber zu rekonstruieren, der aus zwei einander umwindenden Strängen gebildet ist, die in die Höhe wachsen und in einem Aufsatz mit drei Knospen und zwei seitlichen Auswüchsen mit ebensolchen Knospen enden (s. u., SM 1, Taf. 431 Abb. 5). An diesen Auswüchsen waren feine grüne Blattgirlanden eingehängt, die in steilen Bögen bis in die Bildfelder durchschwangen. Dieser Kandelaber war in halber Höhe wohl von einem Architekturelement überlagert oder hinterschnitten, das mit einem grünen waagerechten Balken eine Verbindung zwischen zwei Feldern schaffte. Auf diesem Balken war ein feines Balustradengitter aufgesetzt. Zumindest zwei Felder im N-Umgang dürften durch eine solche architektonische Lisene verbunden gewesen sein, und aus den Fragmenten sind zumindest zwei dieser goldenen Kandelaber belegt (s. u.).

Besonders aufwändig waren auch die Bildfelder selbst gestaltet. Durch eine feine, innen blaue und außen gelbe Doppellinie wurde im Bildfeld der westlichen Südwand ein Innenfeld gebildet, wobei sich die inneren blauen Linien in den Ecken überkreuzten und kleine Quadrate bildeten, während die gelben Linien in den Ecken nach außen mit feinen Eckknospen verziert waren (Taf. 430 Abb. 4). Oben war ein kleiner Mittelzipf aufgesetzt, der sich in dem Bildfeld im Süden des W-Umgangs allerdings nur zur Hälfte erhalten hat. Zwischen die doppelten Innenrahmen der *in situ* erhaltenen Felder und das äußere schwarze Rahmensystem waren als weiterer Dekor feine grüne Blattgirlanden eingespannt, die in den vier Ecken und mittig über und unter den Bildfeldern an feinen runden Blütenmotiven befestigt waren (Taf. 429 Abb. 1; 430 Abb. 3–4). Diese Blüten haben blaue Innenflächen und sind nach außen mit weißen Wellenlinien in Art von kurzen Blütenblättern angegeben. Die Blüten über und unter den Feldern berühren oben wie unten den äußeren schwarzen Rahmen, und die grünen Girlandenstränge im Streifen über und unter den Bildfeldern sind dort jeweils nach innen geschwungen. In den vertikalen Flächen des Rahmens hingegen wachsen sie als grüne Blattstäbe nach oben und sind nur auf halber Höhe, also in etwa auf Höhe der Bodenfläche der Emblemfelder, durch ein gelb gefülltes Rautenmotiv unterbrochen. Schließlich hat sich auch zumindest ein figürliches Emblem *in situ* erhalten, nämlich ein nach links gewendeter, auf einem breiten grünen Bodenstreifen sitzender Wespenbussard<sup>19</sup>, der gerade eine Heuschrecke im Schnabel

<sup>18</sup> Theoretisch könnte natürlich das Schema der Wandmalerei auch über die durch die Aufteilung der Schwelle belegten Türe gemalt gewesen sein, allerdings hätte man dann vielleicht eher nicht einen vertikalen schwarzen Rahmen als Feldunterteilung angebracht.

<sup>19</sup> Für die Bestimmung der Tiere sei Alfred GALIK, Gerhard FORSTENPOINTER und Gerald WEISSENGRUBER vom Anatomischen Institut der Veterinär-Universität Wien gedankt.



gefangen hat (Taf. 430 Abb. 4). Zusätzlich lassen sich jedoch drei weitere figürliche Mittelfelder aus den Fragmenten bzw. Sturzmauern rekonstruieren, die ebenfalls zu diesem Wandsystem gehören müssen. Es handelt sich dabei einerseits um die Figur einer Victoria mit bekränztem Haupt, die einen Siegeskranz in ihrer rechten Hand hält und in ihrem linken Arm einen Palmzweig liegen hat (s. u. SM 1, Taf. 431 Abb. 5–6)<sup>20</sup>. Sie steht fast frontal mit Blickwendung nach rechts, trägt einen gelben Chiton und darüber einen weißen Mantel. Ihre Flügel kommen links und rechts hinter ihren Schultern hervor. Andererseits zeigen die Fragmente einen bärtigen, ebenfalls bekränzten Mann mit nackter linker Brusthälfte, der in seiner Rechten einen Stab hielt, um den sich eine Schlange windet, zweifellos also Aesculap (Taf. 431 Abb. 7)<sup>21</sup>. Er steht mit nackten Füßen und hat nur ein blaugrünes Paludamentum wohl um seine linke Schulter und den Leib geschwungen (s. u. die detaillierte Beschreibung). Da diese beiden Figuren wesentlich größer waren als der Wespenbussard, dürften ihre Standflächen innerhalb der Bildfelder auch niedriger gesessen haben. Schließlich hat sich ein Fragment einer dritten Gottheit, der untere Teil des Kopfes und die Brust einer frontal, leicht nach rechts gedrehten Frau erhalten, deren braune Locken auf die Schultern fielen und die im Haar ebenfalls einen Blattkranz, diesmal aus hellen Blättern, trug (Taf. 431 Abb. 8). Über ihrem purpurnen Gewand hatte sie einen hellgrünen Mantel über die linke Schulter liegen. Da rechts von ihr ungefähr auf Gesichtshöhe der Rest des Oberteils wohl eines Füllhorns erscheint, könnte es sich um das Bild einer Fortuna<sup>22</sup> mit Füllhorn in ihrem linken Arm gehandelt haben. Allerdings können auch andere weibliche Gottheiten ein Füllhorn im Arm haben, besonders gut in den Kontext würde etwa auch ein Bild der Venus Victrix passen<sup>23</sup>.

Aus den Fragmenten lassen sich für diese beiden besonderen Bildfelder aufwändige blaue Rahmen mit weißer Fassung rekonstruieren, die zudem mittig einen gelben Volutendekor aufgesetzt und außen kreisrunde gelbe Zierscheiben an den Ecken angebracht hatten (Taf. 431 Abb. 5–6). Zudem war zumindest die Victoria mit einer feinen grünen Blattgirlande verziert, die über ihrem Haupt mit zwei Bändern am blauen Rahmen befestigt war und rechts und links von ihr in einer sanften Schwingung zum seitlichen Rahmen reichte. Die Position dieser drei besonderen Bildfelder ist zumindest im Falle der Victoria aus der Fundlage im östlichen Teil des N-Umgangs genauer angegeben. Da die Wandfläche des O-Umgangs hier wegen der Türöffnungen zu wenig Platz bietet und auch die *in situ* belegten Lisenen nicht zusammenpassen, muss das Feld mit der Victoria von der östlichen N-Wand stammen. Dort wäre an der Wand bis zum Badebecken in der Mitte der N-Mauer noch Platz für zwei Bildfelder gewesen, also etwa für Victoria und Aesculap (oder Fortuna/Venus). Insgesamt bot der O-Umgang nur sehr geringe Flächen für ausladende Felder mit figürlichen Emblemata, da die O-Wand für die Türöffnungen der Räume 38f, 38d und – besonders breit – 32e sowie zusätzlich für Fensteröffnungen von Raum 38d durchbrochen war<sup>24</sup>. An Wandflächen kamen im Hofumgang ansonsten für weitere Felder vor allem die Fläche an N- und W-Umgang in Frage, wo sich, je nach Aufteilung der Flächen mit oder ohne Lisenen, immerhin Platz für zumindest sieben bis acht Embleme mit Götterbildern geboten hätte<sup>25</sup>.

Schließlich lassen sich an einer einzigen Stelle auch geringe Teile der Oberzone *in situ* ausmachen, und zwar im SO-Eck des O-Umgangs, an der S-Wand links des Eingangs zum Raum 38a (Taf. 432 Abb. 9). Oberhalb der heute verdeckten und daher nur anzunehmenden Frieszone über der Hauptwand erscheint auf

<sup>20</sup> LIMC VIII (1997) 237–269 s. v. Victoria (R. VOLLKOMMER).

<sup>21</sup> DNP 2 (1997) 99–100 s. v. Asklepios II. Ikonographie (A. LEY); LIMC II (1984) 863–897 s. v. Asklepios (B. HOLTZMANN).

<sup>22</sup> LIMC VIII (1997) 115–125 s. v. Tyche (L. VILLARD); LIMC VIII (1997) 125–141 s. v. Tyche/Fortuna (F. RAUSA).

<sup>23</sup> Auch Venus Victrix wird mit Füllhorn in der Linken dargestellt, zudem spielt sie in der Verehrung des julischen Kaiserhauses eine besondere Rolle, was hier den Ausschlag geben könnte, vgl. RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1.

<sup>24</sup> Das nördliche Fenster von Raum 38d ist durch den Rest einer horizontalen schwarzen Rahmenleiste unterhalb der Öffnung in der untersten Malschicht des Umgangs belegt. Die Baufuge in der jetzigen Fensteröffnung in der W-Wand von Raum 32e belegt, dass hier ursprünglich ein breiter Zugang vom O-Umgang bestand, vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.1–2.2. Damit bleibt einzig die Fläche des heutigen Zugangs zu Raum 32e für ein vollständiges Bildfeld im O-Umgang in dieser Phase übrig.

<sup>25</sup> Es ist angesichts der ungenauen Fundangaben und der Masse an Malereifragmenten nicht auszuschließen, dass es im OG Umgang ein vergleichbares Wandsystem mit ähnlicher rotgrundiger Malerei und entsprechenden Emblemen gegeben hat. Vom Befund *in situ* und der Fundsituation der Victoria ausgehend, dürfen die drei Götterbilder aber im EG positioniert werden. Nach Ausweis der Malschicht über der Victoria ist es nicht möglich, dass sie statt in der Hauptwandzone in der Oberzone positioniert war (s. u. Anm. 129).

rotem Malgrund mit schwarzem, von einer weißen Linie gefassten Rahmen, wohl der Rest einer Ädikula mit einer waagerechten grünen Unterteilung, vermutlich von einem Gebälkstück. Ähnliche grüne Gebälke, auch mit Balustraden, sind im H 2 selbst wiederholt belegt (s. u.). Unter den Malereifragmenten aus dem N-Umgang finden sich zudem Teile einer solchen Architektur<sup>26</sup> (Taf. 432 Abb. 10) mit vor- und zurückspringenden Prospekten in gelblichen Farben und den darunter verschatteten Gebälken in genau den Farbkombinationen, wie sie hier auf dem schlecht erhaltenen Wandbereich *in situ* unter der Malerei der dritten Schicht zutage treten. Zwischen die Ädikulen waren vor die rote Fläche wiederum an grünen Bändern befestigte feine grüne Girlanden eingehängt. In der gesamten den Hof umlaufenden Wandfläche des Umgangs darf in der Oberzone mit einer Architekturmalerei in Ädikulagliederung vor rotem Grund gerechnet werden.

Das fragmentarische Bild der Hofgestaltung mit der untersten Malschicht als einer sehr qualitätsvollen Malerei und zumindest vier figürlichen Emblemen, dem Bussard im Halbfeld neben dem Treppenaufgang und vermutlich drei Götterbildern, von denen zumindest Victoria und Aesculap sicher und Fortuna/Venus vermutlich bestimmbar sind, führt in die bislang im H 2 bekannt gewordenen Hofmalereien eine neue, religiöse Dimension ein. Bislang waren in keiner WE Götterfiguren so prominent platziert worden. In der WE 6 stand im Gewölberaum 36a in Phase IV in der zentralen Ädikula der Architekturmalerei in der Oberzone des Lunettenfeldes an der W-Wand ebenfalls eine Victoria mit Kranz und Palmzweig, die sich einreichte in die Serie von Theatermasken in der gleichen Zone an den Seitenwänden<sup>27</sup>. In den Gewölberäumen A und B der WE 1 erschienen ebenfalls in Phase IV in der Fläche mit Streublütenmalerei neben weiteren figürlichen Elementen wie Pfauen oder Blüten sammelnde Eroten auch eine Aphrodite im Schema der Anadyomene und ein gelagerter Dionysos<sup>28</sup>. In Phase IV gehört auch das Bild einer opfernden Artemis, die aber in einer Wandnische im Tabernakelraum 45b erscheint (s. u.). Aber als ikonographisches Thema der Embleme einer Hauptzone stehen die Götterbilder wie gesagt erstmals im Zentrum einer Hofausstattung. Daher ist es bedauerlich, dass sich nur diese drei Götter erhalten haben, denn theoretisch wäre hier Platz gewesen für einen ausführlicheren Zyklus von Götterbildern.

Für die Haftung der folgenden zweiten Malschicht war die erste, wie zumindest an allen erhaltenen Flächen und auch an den Fragmenten sichtbar, regelmäßig angepickt worden.

## Datierung

Neben den Hinweisen aus der Bauforschung gibt es für die rotgrundige Felder-Lisenen-Malerei mit figürlichen Emblemen über einen gesprenkelten Sockel und mit einer Architekturmalerei in der Oberzone im H 2 selbst gute Vergleichsbeispiele, die eine Zuweisung in Phase II nahelegen. Es handelt sich um die Ausstattungen des Peristylhofes der WE 4 in Phase II, und zwar in EG und OG<sup>29</sup>. Im EG hatte der Umgang des Peristylhofes eine identische ungegliederte Sockelzone mit einer graugrundigen Malerei mit Sprenkeln. In der Hauptzone darüber war ein Felder-Lisenen-System aus schwarzen Rahmen gebildet, dessen ebenfalls sehr feine Lisenen auf schwarzen Grund zumindest ein sehr ähnliches Dekorelement hatten, nämlich die ellipsoiden Elemente mit nach außen gerichteten Strahlen<sup>30</sup>. Echte Kandelaber als Lisenenmotiv gab es auch in der Ausstattung der WE 1 in Phase II, und zwar sind solche erhalten an der S-Wand von SR 1 und an der N-Seite von SR 10a<sup>31</sup>. Auch das nur in den Fragmenten der SM 1 belegte Balustradengitter auf dem Architrav in mittlerer Lisenenhöhe hat eine direkte Parallele, nämlich im gleichen Motiv in der Malerei der mittleren Malschicht von Raum 32e, und beide sind gemeinsam in Phase II zu setzen (s. u.). Von den beiden in WE 4 erhaltenen figürlichen Emblemen, dem Sokrates und der Urania, zeigt vor allen die Urania<sup>32</sup> große

<sup>26</sup> Vgl. im Katalog der Malereifragmente die Kiste 38b.27a.

<sup>27</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.B.1.12.

<sup>28</sup> ZIMMERMANN, WE 1, Wandmalerei, 114 f.

<sup>29</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 106–111.

<sup>30</sup> Vgl. STROCKA, Wandmalerei, 94 mit T. 42. Im Unterschied zu den blauen Innenrahmen in den Feldern sind in der WE 4 die Innenrahmen aus feinen Kielbögen und ähnlichen Motiven gebildet, die direkt vergleichbar sind mit pompejianischen Rapportmustern von Bordürenrahmen im Vierten Stil.

<sup>31</sup> Dort war er in roter Farbe auf weißem Grund ausgeführt worden, vgl. ZIMMERMANN, WE 1, Wandmalerei, 106; STROCKA, Wandmalerei, Abb. 366 und 367.

<sup>32</sup> Vgl. STROCKA, Wandmalerei, Abb. 195.



stilistische Ähnlichkeit mit der Victoria der WE 7. Die Architekturmalerei der Oberzone im Hofumgang der WE 4 ist nur rudimentär erhalten, aber die dort aus Fragmenten rekonstruierbare Malerei des Umgangs im OG zeigt eine Reihe weiterer Übereinstimmungen. In blaugrundige Felder waren feine grüne Girlanden zwischen identische runde gelbe Blütenmotive gespannt, wie sie auch als Rahmenmotiv in der Hauptzone der WE 7 vorkommen<sup>33</sup>. Farbgebung, Wandsystem, Dekorelemente, die stilistischen und ebenso die technischen Übereinstimmungen sprechen dafür, die untere Malschicht im Hof 38b der WE 7 aus Analogie in die gleiche Phase II, also in frühhadrianische Zeit<sup>34</sup>, zu datieren. Eine weitere, in Resten erhaltene rotgrundige Felder-Lisenen-Malerei über gesprenkeltem Sockel, die der Phase II zugeordnet werden kann, ist zudem im OG der WE 6 erhalten, und zwar in der untersten Malschicht von Raum 36c.1<sup>35</sup>.

Direkte Vergleichsbeispiele dieser Malerei sind in Kleinasien bislang nicht bekannt geworden, und zwar weder in direkt vergleichbaren Wandsystemen, noch überhaupt in qualitätsvollen Malereien, die im gleichen Zeitraum zu datieren wären. Unter den Malereien in Pergamon finden sich mehrmals Beispiele mit rotgründiger Hauptzone und auch mit gesprenkelten, ungegliederten Sockeln, aber entweder in unterschiedlichen Wandsystemen (z. B. reine Feldermalereien) oder mit relativ stark abweichender Datierung<sup>36</sup>; für andere Fundplätze gilt dasselbe<sup>37</sup>. Derzeit gibt es noch keine klare Vorstellung einer Entwicklung der Malerei im 2. Jh. in Ephesos oder Kleinasien, vielmehr definieren diese ephesischen Beispiele nun erstmals einen festen Bezugspunkt. Wenn man versucht, Wandsystem und Dekorelemente in eine Entwicklung aus dem Vierten Stil bis ins 2. Jh. n. Chr. hinein einzuordnen, lassen sich bislang nur eine Reihe von losen Anknüpfungspunkten an die westlichen Provinzen finden<sup>38</sup>. Im Westen sind Felder-Lisenen-Systeme und Architekturmalereien stets präsent, und sehr oft in Mischformen<sup>39</sup>. Einzelne ephesische Motive finden bisweilen nahe Entsprechungen, etwa die unter Girlandensträngen eingestellten Götterdarstellungen<sup>40</sup>. Mit Blick auf alle Malereien im H 2 sind die wenigen architektonischen Elemente in der Hauptzone wie hier in 38b Gebälke mit Balustradengittern zwischen Feldern eine Ausnahme, die am ehesten als Einfluss westlicher Vorlagen von Ädikulawänden verstanden werden können (s. u.). Jedoch bleiben auch diese reichsten Beispiele hadrianischer Malerei in Ephesos, die hier mit dem Hofumgang der WE 7 und den genannten Beispielen aus WE 4 definiert sind, im Vergleich zu den westlichen Beispielen insgesamt zurückhaltender, sie sind weit weniger aufwändig und detailreich.

Wie mittlerweile im gesamten H 2 beobachtet, zeigt sich auch im Hofumgang 38b der WE 7, dass keine Reste der ursprünglichen ersten Ausstattung erhalten sind<sup>41</sup>.

### *Zweite Schicht*

Die zweite Malschicht haftet auf dem Putz der ersten Schicht und ist daher an allen identischen Wandflächen des Peristylumgangs erhalten (SO-Eck des O-Umgangs, O-Umgang zwischen den Eingängen zu den Räumen 38d und 38f, NO-Eck und O-Seite des N-Umgangs, S-Seite des W-Umgangs östlich des Treppenhauses 39). Auf der östlichen Wandseite in der Öffnung von Raum 38 ist die zweite Putzschicht in der Schichtenfolge erkennbar, aber ihre Malerei tritt nicht zutage. Zu Seiten des Treppenlaufs 39 ist sie heute

<sup>33</sup> ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 110.

<sup>34</sup> Die Publikation zur WE 4 erschien, bevor die Arbeit mit den Marmorfragmenten der WE 6 abgeschlossen war, daher war die Phase II dort noch nach der Einschätzung aus dem archäologischen Fundmaterial als flavisch-trajanisch bezeichnet worden. Ein Graffito auf der Rückseite einer Marmorverkleidungstafel in WE 6 belegte allerdings dessen Versetzung erst in frühhadrianischer Zeit, weshalb Phase II nun als hadrianisch angesprochen wird, vgl. THÜR, WE 6, Rekonstruktion der Bauphasen, Kap. IV.3; TAEUBER, WE 6, Graffiti und Steininschriften, Kap. XII. Zur Bauphase II der WE 7 s. Rathmayr, Kap. IV.2.2.

<sup>35</sup> ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.B.2.3.

<sup>36</sup> Vgl. zu den Malereien in Pergamon zusammenfassend jetzt SCHWARZER, Pergamon.

<sup>37</sup> Vgl. zu den Malereien in Iasos: ANGIOLILLO – GUIMAN, Pitture, und in Zeugma: BARBET, Zeugma.

<sup>38</sup> Vgl. etwa den Versuch einer Einordnung der ephesischen Malereien aus WE 4 nach damaligem Publikationsstand und aus WE 7 noch vor ihrer Publikation bei THOMAS, Dekorationssysteme, 277 f.

<sup>39</sup> Vgl. etwa die Ausführungen und den reichen Materialüberblick bei THOMAS, Dekorationssysteme, 234–316.

<sup>40</sup> Vgl. dazu etwa die ans Ende des 1. bzw. Anfang des 2. Jhs. datierten Darstellungen von Apoll und einer Muse unter Girlandensträngen in einer Flügelarchitektur in der Gilbertstraße in Trier, THOMAS, Dekorationssysteme 301 f. mit Abb. 236 f.

<sup>41</sup> Vgl. die entsprechenden Beobachtungen in den WE des Hanghauses 2, ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 106; ZIMMERMANN, WE 1, Wandmalerei, 106; ZIMMERMANN, WE 2, Wandmalerei, 449; ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.D.

wegen der modernen Sicherung der Putzschichten weder im Schichtenaufbau noch in flächiger Ansicht erkennbar. Da noch eine dritte Schicht folgte, ist ihr Gesamteindruck fragmentarisch, aber immerhin lassen sich Farbgebung und Wandsystem bestimmen.

Die Sockelzone der zweiten Malschicht ist etwas niedriger als die der ersten, aber sie wiederholt die ungegliederte grau-rosa Fläche mit hellen und roten Sprenkeln (Taf. 429 Abb. 1). Da keine Fläche aus den Raumecken oder seitlich von Türöffnungen sichtbar ist, muss offen bleiben, wie der Anschluss an Raumkanten oder Türen erfolgte, vermutlich gab es aber einen vertikalen Abschluss. Nach oben schloss eine breite weiße Linie die Sockelzone horizontal ab.

Über der Sockelzone unterteilte ein breiter roter Rahmen, der von einer weißen Linie eingefasst ist, die Hauptwandzone in ein Felder-Lisenen-System, das jedoch, da die Felder und Lisenen – soweit sichtbar – wohl breiter waren, nicht exakt der Aufteilung der untersten Schicht folgte. An der östlichen Wand des N-Umgangs stieß ein Feld direkt an die Raumkante, nach links endete es genau auf der Mittelachse der Lisene der ersten Schicht. Nach links schloss zunächst eine Lisene, dann ein Feld an. Im O-Umgang ist auf dem Wandstück nördlich des Zugangs zu Raum 38f die zweite Schicht verdeckt, im Wandbereich zwischen Raum 38f und 38d hingegen ist der Felderrahmen so breit angelegt, dass kein Platz blieb für eine Lisene. Auf der Wandpartie zwischen den Räumen 38d und 32e liegt von der zweiten Schicht nur der Wandbereich vor Raum 38d frei, der wohl links mit einer Lisene, aber zur Fensteröffnung links des Zugangs von Raum 32e nur mit dem Rahmen des Bildfeldes abschloss. Im SO-Eck des O-Umgangs wird nur an der S-Wand ein Bereich der zweiten Schicht sichtbar, die hier ein schmales Bildfeld ohne Lisenen bildete, das gleiche gilt auch für das Wandstück rechts des Zugangs zu 38a.

Das Lisenenmotiv ist am besten im östlichen Teil des N-Umgang erhalten (Taf. 429 Abb. 1). Das dunkelblaue Mittelfeld war zu beiden Seiten schwarz gerahmt, wobei eine nach außen gelbe und nach innen hellblaue Doppellinie zum mittleren Lisenenfeld vermittelt. Die eigentliche Lisene ist aus einem feinen grünen Blattstab gebildet, der durch margaritenartige Blüten mit weißen Blütenblättern gegliedert wird. In ihrer Farbgebung ist diese Lisene bislang einzigartig in Ephesos.

Die Bildfelder sind ihrerseits ebenfalls mit großer Sorgfalt in einem mehrfach gestaffelten Rahmensystem ausgeführt, das am vollständigsten im O-Umgang zwischen den Räumen 38d und 38f zu sehen ist (Taf. 430 Abb. 3). Sie sind in einem kräftigen Kontrast zwischen roten Innenfeldern mit sehr breiten gelben Rahmen gehalten. Den breiten roten Rahmen, der das Wandsystem gliedert, begleitet eine feine weiße Linie, die zu einem sehr breiten gelben Rahmen vermittelt, der die roten inneren Bildfelder aufnimmt. Die roten Innenflächen sind ihrerseits mit einem relativ schmalen hellblauen Rahmen eingefasst, der als dreidimensional verschattet erscheint, da er ebenfalls außen mit einer weißen Linie gefasst wird und zudem in der Senkrechten in etwas kräftigerem Blau, in der Waagerechten in einem helleren Ton ausgeführt ist. Seine Ecken sind mit weißen Diagonallinien und einem Punktornament gekennzeichnet. Dieser hellblaue Rahmen hat zudem eine äußere rote Zierlinie, die ihrerseits eine feine Eckverzierung aufweist. Schließlich hat auch noch das innere rote Bildfeld einen Innenrahmen, der aus einer außen gelben und innen hellblauen Doppellinie gebildet wird. Auch hier bildet die äußere gelbe Linie Eckknospen aus.

Allerdings haben sich von der zweiten Schicht weder Embleme noch Elemente einer zur Oberzone vermittelnden Frieszone oder Teile der Oberzone selbst erhalten.

### Datierung

Die zweite Malschicht lässt sich zwar relativchronologisch zwischen die erste Schicht (Phase II, s. o.) und die dritte Schicht (Phase IV, s. u.) einordnen, aber diese Ausstattungsphase erhält aus dem archäologischen Befund der WE 7 keine Datierung<sup>42</sup>. Eine Verankerung in Phase III und damit eine Datierung um die Mitte des 2. Jhs. ist dennoch durch die Analogien und Vergleiche mit Malereien der Phase III in den anderen WE möglich. Diese Bauphase ist in etlichen WE als reine Umbauphase präsent, die nicht durch eine vorherige Zerstörung etwa durch Erdbeben (wie Phase IV) ausgelöst wurde. Vielmehr wird sie durch den Einbau des Apisdensaals 8 in der benachbarten WE 6 verursacht, dessen südliche Außenwand auch die Aufgabe des

<sup>42</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.

Peristylhofes der WE 4 und den Umbau im O-Umgang des Peristylhofes der WE 5 veranlasste<sup>43</sup>. Die neue Ausstattung im Hof der WE 7 steht damit wie gesagt in keinem ursächlichen Zusammenhang, sie kann aber dennoch mit kunsthistorischen Argumenten dieser Bauphase zugeordnet werden.

In der WE 4 lässt sich aus Fragmenten die Malerei des OG Hofumgangs für die Phase III als eine Feldermalerei mit roten Feldern mit sehr breiten gelben Rahmen rekonstruieren<sup>44</sup>. Auch in WE 2 kann eine aus Fragmenten rekonstruierte Ausstattung des OG Umgangs des Peristylhofes der Phase III zugeordnet werden; sie ist durch den gleichen rot-gelben Farbkontrast des Innenfeldes und seines sehr breiten Rahmens charakterisiert<sup>45</sup>. Im OG der WE 6 bzw. der WE 7 hat auch der S-Umgang des kleinen Peristyls OG 32c, der zu einem dreiseitigen Umgang um den zwischen WE 6 und 7 liegenden Hof gehörte<sup>46</sup>, ein sehr ähnliches Wandsystem mit Feldergliederung durch einen dunklen Rahmen und Felder in dem gleichen auffälligen Kontrast von roten und gelben Farben erhalten, mit roten Innenfeldern und einem breiten gelben Rahmen darum. Diese Ausstattung kann einerseits aus bauhistorischen Gründen, andererseits wiederum aus Analogie mit den bereits genannten Beispielen aus dem H 2 klar in Phase III datiert werden<sup>47</sup>. Es ergibt sich eine deutliche Tendenz, dass rote Innenfelder mit sehr breiten gelben Rahmen eine Modeerscheinung im H 2 in der Mitte des 2. Jhs. werden und insbesondere in den Peristylhöfen (OG WE 4, OG WE 2, OG WE 6/7) beliebt sind. Sicherlich wäre diese Zuordnung aus sich heraus unseriös, aber im Kontext der gesamten Insula ergibt sich eine komplexe Grundlage dafür.

### *Dritte Schicht*

Als obere und letzte Ausstattung folgte noch eine dritte Malschicht, die ihrerseits auf der mittleren, zweiten aufgebracht wurde, diesmal jedoch ohne die Fläche zur besseren Haftung aufzupicken. Die dritte Schicht hat sich an den gleichen Wandbereichen erhalten, also im N-Umgang im O-Eck, dort ebenfalls an der Wand des O-Umgangs, zwischen den Türen der Räume 38f/38d, 38d/32e und im SO-Eck des O-Umgangs und der Fläche rechts der Tür nach 38a, ferner auf dem Wandbereich an der Hofinnenseite in dessen SO-Eck sowie am S-Ende des W-Umgangs rechts und links neben dem Zugang zum Treppenlauf 39. Es handelt sich um die Imitation einer Marmorverkleidung in den drei üblichen horizontalen Registern und einer vertikalen Feldergliederung in der Hauptwandzone. Damit fielen auch in WE 7 im Umgang des Peristylhofes in der letzten Schicht alle Emblemfelder für figurliche Hauptbilder anstelle von Marmorimitationen weg.

Die Sockelzone ist über einem horizontalen, braun-rötlichen Ausgleichsstreifen mit breitgelagerten hellen Rechteckfeldern gebildet, die von schmalen hochrechteckigen Streifen untergliedert und eingefasst werden (Taf. 429 Abb. 1; 430 Abb. 3). Die breiten hellen Felder sind durch grau-grünliche Diagonalestreifen als eine Imitation von gemasertem Marmor gekennzeichnet. Die Maserung verläuft alternierend von links oben nach rechts unten bzw. umgekehrt, um gegenständig gespiegelte Platten anzugeben. Ein kräftiger olivgrüner Reliefstreifen schließt die Felder nach oben horizontal ab. Die Streifen zwischen diesen Feldern sind als Imitation gelber Marmorbreccien (*Giallo antico*) sorgfältig mit runden und ovalen Strukturen in gelben und bräunlichen Tönen in roten Begrenzungslinien gefasst, die, soweit sichtbar, die hellen Felder vor allem zu Raumkanten wie Ecken und Türöffnungen hin rahmten. Die gleiche olivgrüne Relieflinie grenzte auch die Breccienstreifen nach oben zur Hauptzone hin ab.

Die Hauptzone war nach den *in situ*-Resten ihrerseits mit einem breiten grünen Rahmen aus grünlichem gemustertem Marmor, wohl einer Imitation von *Verde antico*, in ein Feldersystem gegliedert. Soweit der Befund erkennen lässt, waren die Felder nicht durch Lisenen getrennt, sondern es wurden Imitationen von rechteckigen, weißen Marmortafeln mit ähnlichen grau-grünen Schlieren gemalt, die an den äußeren Rändern allseitig mit einer doppelten olivfarbenen Linie profiliert waren. Unter den Fensteröffnungen der Räume 38d und 32e waren diese Felder breitrechteckig gelagert, zu Seiten der Durchgänge zu Raum 38a und 32e stehen sie hochaufrecht und nehmen die gesamte Hauptwand ein. Wie der Befund der Fragmente

<sup>43</sup> Vgl. THÜR, WE 6, und ADENSTEDT, WE 3 und 5.

<sup>44</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 115.

<sup>45</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 2, Wandmalerei, 451 f.

<sup>46</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.2.

<sup>47</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.B.2.2 (OG Raum 32c), zur Bauphase III s. RATHMAYR, Kap. IV.2.3.

bzw. Sturzmauern zeigt, konnten diese hellen Marmortafeln aber auch rot gerahmt sein und mit Feldern mit einer Imitation von *Opus sectile* alternieren, die eine Scheibe aus *Porfido verde* oder *Porfido rosso* mit kleinteilig dekorierten runden Rahmenbändern umschloss (Taf. 352; 439 Abb. 32–33 und 36; 440 Abb. 37–38; 441 Abb. 41–42). Diese Kreismotive waren in eckige Felder eingesetzt, deren Zwickel aus verschiedenen Marmorsorten, etwa gelber Breccie oder *Africano*, bestehen konnten. Es sind auch Dekorationen aus Blättern und Bändern in Weiß-Rot-Kontrast für die Zwickelfelder belegt<sup>48</sup>. Für die Hauptzone des Umgangs des Peristyls 38b ergibt sich damit eine reine Imitationsmalerei aus hellen Marmortafeln und anspruchsvollen, bunten *Opus sectile*-Feldern oder auch Stucktafeln ohne figürliche Elemente.

Solche Felder mit Imitationen von *Opus sectile* sind im H 2 zwar nirgends *in situ*, aber in mehreren Varianten in Fragmenten der Malereien belegt<sup>49</sup>. In echtem Marmor sind solche Porphyrscheiben mit sehr ähnlichen Dekorbändern aus Peltenreihen oder Rautensternen aus dem Marmorsaal 31 der WE 6 bekannt, dort könnten sie aber auch erst aus dem letzten Drittel des 3. Jhs. stammen<sup>50</sup>.

Am Wandbereich links des Eingangs zu Raum 38a hat sich auch ein kleiner Bereich der Fries- und Oberzone erhalten. Nach oben schließt an den grünen Marmorrahmen ein rötlich-braunes Abschlussband an, das zu einem relativ niedrigen Fries überleitet. Dieser bestand aus einem Balkenkopffries mit breiten vorspringenden Elementen, von dem noch ein einziges Element, ein weißer Balkenkopf mit seitlichen dunklen Diagonalverschattungen, *in situ* sichtbar ist. Unter den Malereifragmenten ist jedoch eine größere Partie des Übergangs von Hauptwand- zu Frieszone mit dem Balkenkopf erhalten (Taf. 432 Abb. 11)<sup>51</sup>. Zudem schloss auch auf der SM 1 die obere Schicht mit diesem Balkenkopffries ab (Taf. 352). Diese Balkenkopfreihe stützte ein helles, oben und unten gelblich gefasstes weißes Band, das wohl ein Gesims darstellen sollte. Darüber schließt die eigentliche Oberzone an, die senkrecht in rechteckige Felder gegliedert war (Taf. 432 Abb. 9). Im schmalen erhaltenen Streifen hat sich links eine weiße Fläche mit doppelter rötlicher Rahmenlinie erhalten, wohl eine weitere Imitation einer hellen Marmortafel mit doppelt profiliertem Rand. Rechts davon ist die anschließende Fläche mit einem roten Rahmenstreifen eingefasst, das innere Feld hat einen weißen Außenrahmen und darin eine hellgrau-grünliche Fläche, vielleicht eine weitere Imitation einer Verkleidung in einer anderen Marmorsorte. Das linke Feld ist in der Höhe bis zu seinem horizontalen Abschluss in Form eines grünen Bandes erhalten, das zugleich in etwa die Raumhöhe des Umgangs markiert. Ob diese Form der Oberzone im gesamten Umgang fortgesetzt war, lässt sich heute nicht mehr feststellen.

## Datierung

Mit der vollständigen Verkleidung der Wandflächen mit Marmorimitation folgt die obere Schicht der Hofmalerei der im gesamten H 2 anzutreffenden Mode von Verkleidungen mit echtem oder imitiertem Marmor in der Phase IV (ca. 220–230), der an die wohl erdbebenbedingte Zerstörung anschließenden Renovierungsphase. So wurden in dieser Phase etwa die Höfe von WE 2, WE 3, WE 5 und weitere anlagernde Haupträume mit echtem Marmor oder seiner Imitation in Stuck oder Malerei in Sockel- und Hauptwandzone verkleidet. Das Farbspektrum bzw. das Spektrum der imitierten Marmorsorten variiert hier z. T. die bislang im H 2 angetroffenen Systeme. Die gelben hochrechteckigen Breccienfelder (*Giallo antico*) der Sockelzone treten ganz ähnlich im Raum SR 28 der WE 2 in Phase IV auf<sup>52</sup>. Die breiten Imitationen von Rahmen aus *Verde antico* um weiße Flächen kommen sonst nicht in Haupt- und Oberzone für Imitationsmalerei vor, sind jedoch im Umgang vom Peristylhof SR 22/23 der WE 2 in echtem Marmor belegt<sup>53</sup>. Andererseits finden die

<sup>48</sup> Dem Befund der Fragmente nach konnten die *Opus sectile*-Felder ihrerseits nicht nur an weiße Marmortafeln, sondern auch an profilierte Stucktafeln mit *Porfido verde* Imitation stoßen, vgl. im Katalog der Malereifragmente Kiste H 2/ohne Nr. 7.2a. Da jedoch in der Malerei *in situ* im EG kein profilierter Stuck vorhanden ist, dürfte sich eine solche Ausstattung mit profilierten Stucktafeln und *Opus sectile*-Imitation ebenfalls im Umgang des OG bestanden haben, s. u.

<sup>49</sup> Vgl. die Fragmente von identischen Wandsystemen aus dem OG der WE 2, ZIMMERMANN, WE 2, Wandmalerei, Taf. 397.36, und aus dem OG der WE 3 und 5, ZIMMERMANN, WE 3 und 5, Wandmalerei.

<sup>50</sup> Der Marmorsaal befand sich gerade in Restaurierung, als er im gleichen Erdbeben wie die WE 7 im letzten Drittel des 3. Jhs. zerstört wurde. Die *Opus sectile*-Felder waren wohl zum Teil noch nicht an der Wand versetzt, sondern standen zur Montage bereit, vgl. KOLLER, WE 6, Marmorausstattung, Kap. IX.3.9.

<sup>51</sup> Vgl. im Katalog der Malereifragmente Kiste ohne Nr. 7.

<sup>52</sup> ZIMMERMANN, WE 2, Wandmalerei, 455 Taf. 371–373. 395 Abb. 3.

<sup>53</sup> Vgl. KOLLER, WE 2, Marmor, 483 Taf. 404 mit Abb. 3; Taf. 405.



*Opus sectile*-Felder der Hauptzone, die sich aus den Fragmenten rekonstruieren lassen, in Fragmenten aus den OG der WE 2<sup>54</sup> sowie der WE 3 und 5 direkte Vergleiche<sup>55</sup>. Die echten Intarsienarbeiten aus den *Opus sectile*-Feldern im Marmorsaal 31 der WE 6, die dort nur in der Oberzone Verwendung fanden, bilden die Vorbilder dieser Mode<sup>56</sup>. Der Balkenkopffries ist in gleicher Art in der Frieszone des Gewölbes 36b der WE 6, oberhalb des Erosen-Girlanden-Frieses, in derselben Phase verwendet worden<sup>57</sup>, ferner hatten auch die Musenzimmer SR 19/20 der WE 2 und Raum 7 der WE 4 in Phase IV identische Balkenkoffriese<sup>58</sup>. Ein Beispiel einer sehr ähnlichen Imitation von *Opus sectile* stammt ferner aus der Grabung im Bereich des sog. Byzantinischen Palastes<sup>59</sup>.

Für die Mode der Marmorverkleidung und ihrer Imitation in Malerei gibt es mit den Befunden aus den Häusern in Zeugma nun eine Reihe von neuen Vergleichsbeispielen. Dort kehren nicht nur Imitationen von Marmorsockeln und getäfelten Wänden, sondern insbesondere auch von Imitationen der *Opus sectile*-Felder in der Hauptzone in Ausstattungen des 3. Jhs. wieder<sup>60</sup>.

So fügt sich die Ausstattung der dritten Schicht gut in die bereits bekannten Marmorimitationen ein und erweitert das Repertoire der Muster um eine weitere Variante mit heller Grundfarbe in allen drei Zonen sowie abwechslungsreichen *Opus sectile*-Feldern. Es fällt allerdings auf, dass nur im Pfeilerhof der WE 4 in Phase IV auch Imitationsmalerei verwendet wurde, während alle anderen Höfe (WE 2, 3, 5, 6) mit echtem Marmor verkleidet wurden.

### Beschreibung der Malerei aus Fragmenten

Im Peristylhof 38b der WE 7 wurden während der Grabung äußerst zahlreich Malereifragmente (insgesamt ein Volumen von 50 Kisten) und einige Sturzmauern geborgen. Sie stammen zu einem bedeutenden Anteil von den drei Malereischichten, die in den Umgängen des Hofes *in situ* erhalten sind<sup>61</sup>, und ergänzen in vielfältiger Weise die Kenntnis über das Aussehen des Wandaufbaus (Oberzonenarchitektur) oder um Details des ikonographischen Programmes (Victoria, Aesculap, Fortuna/Venus, s. o.). Zudem könnte zur ersten Ausstattung der Hofumgänge auch eine rotgrundige Nische mit Blütendekor, vielleicht mit einem weißen Stuckrahmen, gehört haben<sup>62</sup>. Weitere Fragmente der drei Malschichten der Hofumgänge von 38b fanden sich auch in fast allen angrenzenden Räumen<sup>63</sup>.

Ferner fanden sich in 38b erstaunlich viele Fragmente von Malereien des Gewölbes in Raum 38c (bzw. eines Gewölbes mit der identischen Abfolge der dortigen beiden Malschichten, s. u.)<sup>64</sup>. Hingegen nur wenige

<sup>54</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 462 mit Taf. 397.36.

<sup>55</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 3 und 5, Wandmalerei.

<sup>56</sup> Vgl. KOLLER, WE 6, Marmorausstattung, Kap. IX.3.9.

<sup>57</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI, Taf. 367 Abb. 26.

<sup>58</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 2, Wandmalerei, 456 und ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 118; STROCKA, Wandmalerei, Abb. 138 und 203.

<sup>59</sup> Unter dem spätantiken Komplex wurden Mauerzüge einer kaiserzeitlichen Wohninsula gefunden, die wohl demselben Erdbeben in gallienischer Zeit zum Opfer fiel. Unter der dort als oberste Schicht zerstörten Malerei gibt es Sockelzonen mit sehr ähnlichen *Opus sectile* Feldern mit zentralem Kreismotiv aus Porphyrtönen und umlaufenden Dekorbändern. Darüber lagen dort blaugrundige Felder mit figürlichen Malereien, die sich ebenfalls in die 1. H. des 3. Jhs. datieren lassen. Die Ergebnisse sind derzeit in Vorbereitung zur Publikation durch den VERF., im Rahmen der Publikation des Komplexes durch A. PÜLZ.

<sup>60</sup> Vgl. BARBET, Zeugma, Maison de Poséidon, Taf. VIII f.; XIV, mit dem Wechsel von Marmortafeln und *Opus sectile*-Feldern um zentrale Kreismotive.

<sup>61</sup> Vgl. die SM 1–3 sowie für Fragmente der untersten Malschicht im Katalog der Fragmente die Kisten 38b.3a; 38b.5a; 38b.10a; 38b.11c; 38b.13a; 38b.14a; 38b.15a; 38b.17b; 38b.19a; 38b.20a; 38b.21a; 38b.23a; 38b.26a; 38b.27a (mit Architekturmalerei); 38b.29a; 38b.32a; 38b.34b; 38b.36a; 38b.37a (mit dem Kopf des Aesculap); 38b.39a; 38b.40a; 38b.42a; 38b.44a; 38b.45a; 38b.46a; 38b.50a. Für die mittlere Malschicht die Kisten 38b.3b; 38b.5b; 38b.32b; 38b.34c; 38b.39b. Für die *Opus sectile*-Imitation und die Marmorverkleidung der obersten Malschicht vgl. die Kisten 38b.1a; 38b.2a; 38b.4a; 38b.14b; 38b.15b; 38b.17a; 38b.18a; 38b.19b; 38b.20b; 38b.23b; 38b.26b; 38b.27b; 38b.28b; 38b.29b; 38b.33a; 38b.34a; 38b.46b; 38b.48a.

<sup>62</sup> Vgl. im Katalog der Fragmente die Kisten 38b.28a; 38b.28d. Als Fundort dieser Fragmente war »H 2/38b NO/38f« angegeben, so dass die zu vermutende Nische im NO-Bereich des Umgangs zu vermuten ist.

<sup>63</sup> Vgl. die entsprechenden Beschreibungen im Katalog der Fragmente, s. u.

<sup>64</sup> Vgl. im Katalog der Fragmente die Kisten 38b.3c; 38b.4b; 38b.6a; 38b.10b; 38b.11a; 38b.16a; 38b.22a; 38b.24a; 38b.25a; 38b.30a; 38b.35a; 38b.38a; 38b.43.

und sehr kleinteilige Fragmente stammen von Deckenmalereien, die insgesamt völlig inhomogen sind und daher keine Rekonstruktion einer Deckenausstattung der Hofumgänge zulassen.

Jedoch konnten unter den Fragmenten eine Reihe von Wandsystemen identifiziert werden, die *in situ* nicht vertreten sind und daher aus dem OG stammen müssen (s. u.).

### 2.1.2 RAUM 38A

Vom südlichen Ende des W-Umgangs von Peristyllhof 38b betritt man durch eine Türe den Raum 38a<sup>65</sup> (Taf. 3), der in seiner asymmetrischen Form noch deutliche Spuren eines Umbaus zeigt, insbesondere in der Verbreiterung des südlichen Raumteils um einen Mauerrücksprung hinter die W-Wand von Raum 38c. Ursprünglich hatte der Raum 38a einen Durchgang im Westen in den großen, dem Hof 38b im Süden angelagerten Raum 38, und einen genau gegenüber liegenden Eingang nach Osten in den Raum 38c. Mit dem Verschließen dieser Durchgänge in Bauphase IV verlor der Raum 38a auch seine vorige repräsentative Vermittler- und Durchgangsfunktion. Die Beobachtung der Malschichten lässt auch die Umbauphasen des Raumes nachvollziehen.

### Beschreibung der Malerei *in situ* (Taf. 378–382)

An allen Wandteilen sind Wandmalereien in bis zu drei Schichten übereinander erhalten geblieben.

#### *Erste Schicht*

Unter den folgenden Malschichten tritt die erste Schicht zumindest partiell an allen Wandbereichen zu Tage, und zwar im Einzelnen an der N-Wand östlich und westlich der Tür, an der O-Wand nördlich und südlich des Durchgangs nach 38c sowie am Mauereck des Wandversprungs nach Osten und in geringen Flächen am südlichen Wandabschnitt der O-Wand, in sehr geringen Partien auch an der S-Wand sowie schließlich südlich und nördlich des Durchgangs nach Raum 38 an der W-Wand. Eine anzunehmende Sockelzone ist an keiner Wand sichtbar, jedoch kann sie nicht besonders hoch gewesen sein, da die niedrige Höhe der Felder in der Hauptzone auf einen relativ reduzierten Sockel schließen lassen<sup>66</sup>. In der Hauptzone war mit breiten roten Rahmen an allen Wandseiten ein einfaches Feldersystem angelegt, zumindest ist von vertikalen Lisenen nichts zu sehen. Die Felder hatten einen zum roten Rahmen weiß abgesetzten, sehr breiten ockerfarbenen Innerahmen. Dieser war seinerseits mit einer weißen Linie und einem in den vertikalen Bereichen schwarzen, in den horizontalen Bereichen grünen Streifen zu einem inneren weißen Feld hin abgesetzt, das ein rechteckiges Bildfeld markierte. In der ockerfarbenen Fläche des Innenrahmens waren in den vertikalen und horizontalen Bereichen grüne Blattstäbe eingefügt, besonders gut im nördlichen Wandabschnitt der W-Wand zu sehen. Diese Blattstäbe sind aus relativ großen Blattelementen zusammengesetzt, die durch eine helle Kontur der Blattspitzen und ein dunkleres Grün am Stängel räumlich erscheinen (Taf. 432 Abb. 12). In den Ecken der Innenrahmen, an den Schnittpunkten der grünen Blattstäbe, waren hellblaue, weiß eingefasste Blütenknöpfe angebracht, wie etwa an der nördlichen O-Wand erhalten. Zumindest ein einziges Mal ist auch ein Mittelembel sichtbar, und zwar im westlichen Feld der N-Wand, wo links des Eingangs Platz für eine halbe Feldbreite blieb. Auf einer Grundfläche aus grünen Blättern liegen drei gelbe Früchte aufgestapelt, vielleicht Quitten (Taf. 432 Abb. 13). Vegetabile Dekorelemente als Hauptmotive von Emblemen sind bislang in Ephesos nicht belegt, allerdings könnte die Motivwahl, wie bereits zu Seiten des Treppenzugangs 39 vom Hof 38b aus, durch das schmale Bildfeld verursacht gewesen sein.

Ungewöhnlich niedrig liegt die horizontale Frieszone, ein relativ hohes weißes Band, das unmittelbar auf dem roten Felderrahmen der Hauptzone aufsitzt und im ganzen Raum nachzuweisen ist (Taf. 433 Abb. 14). Es nimmt einen groß gezeichneten Kielbogenfries auf, bei dem eine schwarzen Linie das Kielmotiv angibt, dessen Innenfläche abwechselnd mit einem an die obere und untere Rahmenlinie angesetzten Halbkreis-

<sup>65</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.1–2.4.

<sup>66</sup> Ein tieferes Bodenniveau ist auch auszuschließen, daher ist in der ältesten erhaltenen Malphase von einem nur niedrigen Sockel auszugehen, was zu der frühen Datierung passt, s. u.



tiv in blauer und schwarzer Farbe gefüllt ist. Die niedrige Höhe der Frieszone und somit das tiefe Herunterreichen der Oberzone ist wohl durch die Kämpferhöhe der gleichzeitigen Bogenöffnung nach 38c bzw. der dortigen Kämpferhöhe des Gewölbes samt dessen Ausstattung markiert, die auch motivisch mit Fries- und Oberzone in 38a genau übereinstimmen (s. u.).

Die Oberzone von 38a wird von einem ›unendlichen‹ Tapetenmotiv vor weißem Malgrund gebildet. Gut sichtbar ist es nur an der O-Mauer im Wandbereich südlich der Öffnung nach 38c erhalten (Taf. 433 Abb. 14), aber in kleinen Fragmenten wird es unter der nächsten Malschicht auch an S- und W-Wand sichtbar. Zudem ist das Füllmotiv identisch in Raum 38c verwendet. Es handelt sich um ein stilisiertes florales Motiv, das aus vertikalen und horizontalen Reihen kleiner gelber, rot gefüllter Rauten gebildet wird, denen jeweils nach oben, unten und zu den Seiten feine grüne Blattmotive entwachsen. Zwischen diesen floralen Rauten bilden feine, alternierend rote und grüne Blattstäbe, die vertikal und horizontal wachsen, ein Netz von quadratischen Rahmen für diese Rauten. Die Schnittpunkte der Blattstäbe sind mit blauen Knopfblüten mit roten Blütenblättern, ähnlich den Blütenmotiven in den ockerfarbenen Rahmen der Hauptzone, markiert. Auch dieses Motiv tritt hier erstmals im H 2 auf.

### Datierung

Die Datierung der ersten Malschicht in Raum 38a kann aus der relativen Bauabfolge erschlossen werden, sie fügt sich auch ohne direkte archäologische Evidenz überzeugend in die bislang beobachtete Schichtabfolge ein. Da der aus dem Raumkörper vorstehende Teil der O-Wand erst im Zusammenhang mit der Bauphase II und der Anlage des Gewölbes in Raum 38c entstand<sup>67</sup>, ist die Malerei der untersten Schicht erst ab Phase II möglich. Sie bildet die unterste Schicht von zwei weiteren, die sich ihrerseits gut mit den bekannten Phasen III und IV in Einklang bringen lassen (s. u.), auch wenn sie hier wiederum nicht im archäologischen Befund, sondern nur aus der Analogie des Kontextes einzuordnen sind<sup>68</sup>.

Mit den der Phase II zugeordneten rotgrundigen Malereien im Peristylhofumgang 38b verbindet sie vor allem Details in den dekorativen Motiven, so kehren etwa die kleinen Rauten und Knopfblumen im Rapport der Oberzone von 38a identisch in einem Lisenenmotiv und dem Innenrahmen der Felder-Lisenen-Malerei der Hauptzone im Hofumgang 38b wieder. Allerdings ist der Wandaufbau mit so niedrigen Feldern und einem Unendlich-Rapport in der Oberzone in Ephesos erstmals belegt<sup>69</sup>. In Phase II sind in der WE 7 außer der Oberzone hier in 38a jetzt auch noch die Oberzonen in 38c mit fast gleichem Dekor (s. u.) und der direkt vergleichbare Tapeten-Rapport in Raum 38i (s. u.) zu datieren, wodurch sich ein neues, reicheres Gesamtbild der Malerei von Phase II ergibt. Auch aus Pergamon gibt es ein Beispiel eines Endlos-Rapports aus einer Haupt- bzw. Oberzone, dort allerdings aus severischer Zeit<sup>70</sup>.

Insgesamt spricht insbesondere der direkte Kontext mit der untersten Malschicht von Raum 38c für die gemeinsame Entstehung in Phase II (s. u.).

### Zweite Schicht

Die zweite Malschicht ist fast flächendeckend an allen Wänden erhalten. Es handelt sich um eine Felder-Lisenen-Malerei auf weißem Malgrund. Die hohe Sockelzone wird durch eine horizontale rote Linie von der Hauptzone getrennt und durch dünne schwarze Pfeilvoluten vertikal untergliedert. Die Voluten schwin-

<sup>67</sup> RATHMAYR, Kap. IV.2.2.

<sup>68</sup> Auch wenn es wenig wahrscheinlich erscheint, so kann doch nicht ausgeschlossen werden, dass die unterste Schicht zu einem etwas späteren Zeitpunkt als der Phase II angebracht wurde – auf diese theoretische Möglichkeit wird auch in diesem Faszikel aus methodischer Korrektheit immer dann hingewiesen, wenn Datierungen ›nur‹ aus dem Kontext erschlossen, aber nicht an eine konkrete archäologische Evidenz gebunden sind.

<sup>69</sup> Das Rahmenmotiv mit breitem ockerfarbenen Innenrahmen erinnert an die breiten gelben Rahmen, die mehrfach in Phase III zu beobachten sind, dort jedoch in deutlichem Rot-Gelb-Kontrast (s. u.). Erstmals ist hiermit ein ähnliches Beispiel nun bereits in Phase II anzusetzen.

<sup>70</sup> Die Malerei stammt aus dem Peristylhaus III westlich der unteren Agora, vgl. SCHWARZER, Pergamon, 171 Abb. 8. In der pompejanischen Malerei tauchen solche Musterrapporte im späten Vierten Stil auf, vgl. THOMAS, Dekorationssysteme, 155–159.

gen mit einer Ranke zum Pfeil und einer weiteren nach außen weit in die Breite. Ein breites weißes Band vermittelt darüber zur Hauptwandzone.

Darin ist mit ebenso breiten roten Rahmen das Felder-Lisenen-System unterteilt, das nun die übliche Höhe erreicht. Die schmalen Wandstreifen seitlich des Eingangs in der N-Wand und in der Nische der O-Wand nehmen nur Lisenen oder angeschnittene oder sehr schmale Felder auf. Das Lisenenmotiv ist ein relativ sorgfältig gemalter Blattstab mit alternierenden dunkelroten und dunkelgrünen Blättern, die aus drei größeren mittleren und zwei kleineren seitlichen Blattelementen bestehen. Das zentrale Blattelement, dem die anderen Blätter zu entspringen scheinen, ist zudem alternierend in hellrot und hellgrün angegeben. Vertikal sind die Blattstäbe von einer feinen roten Linie als Innenrahmen begleitet. Die Felder haben alternierend einen roten oder gelben Innenrahmen, der außen und innen von einer feinen dunkelroten Linie begleitet wird, die außen feine Eckmotive bildet. Nur die sehr schmalen Felder in der Nische der O-Wand haben als Innenrahmen einzig eine feine rote Linie. Zwei Embleme sind erhalten, eine rote Girlande an der O-Mauer in der Nische der O-Wand, und ein sitzender, nach rechts gerichteter Singvogel im südlichsten Feld der W-Wand (Taf. 433 Abb. 15). Beide Embleme sind ungewöhnlich hoch, etwa im obersten Viertel ihrer Felder, positioniert.

Je nach Sichtbarkeit oder Breite der Wand differenziert ist die Oberzone behandelt. Einheitlich über alle Wandflächen zieht sich ein weißes schmales Band mit einem feinen, mit schlichter schwarzer Linie angegebenen Kielbogenfries. Kleine schwarze Halbkreislinien füllen die Kielbögen, alternierend nach oben und unten gerichtet. An den Flächen der O- und W-Wand war die Oberzone darüber mit einer Architekturmalerei bemalt, deren Ädikulen vor weißem Grund aus roten Balken und schwarzen und gelben Sockelelementen gebildet waren. Nirgends sind die oberen Abschlüsse dieser Architekturen erhalten. Im schmalen Wandstück in der Nische der O-Wand ist in der Oberzone der Rest einer Girlande zu sehen, die vermutlich an einem eingehängten Gefäß oder Ähnlichem befestigt war, während im nördlichen Wandstück der Nische der Rest des eingehängten Objekts, wohl eines an Bändern aufgehängten Kranzes, zu sehen ist. Neuartig ist hingegen die Oberzone an der S-Wand (Taf. 433 Abb. 16). Hier unterteilt ein breiter roter Balken mit roten Begleitlinien unten und oben die Oberzone waagrecht in zwei gleichhohe übereinanderliegende Felder, in denen eine rote und eine grüne Girlande halbkreisförmig nach oben und unten schwingen, so dass sie komplementäre rote und grüne Halbkreise mit dem Balken als Mittelachse bilden. Als Innenmotiv ist jeweils ein rotes Band eingehängt, das auch in das Bogenfeld oberhalb des Mittelbalkens gespiegelt wird. Das Aussehen der Oberzone variierte also je nach der Blickachse und Zugangssituation: durchschritt man 38a von 38 her nach 38c, so erblickte man eine vereinfachte Variante der aufwändigen Architekturmalerei, die sowohl im Hof wie wohl auch in der Exedra 38 die Oberzone schmückte. Kam man jedoch aus dem östlichen Hofumgang nach 38a, so fiel der Blick auf den Fries mit einander kreisförmig umspielenden Girlandensträngen.

## Datierung

Auch die zweite Malschicht ist wie gesagt mit keiner Bauphase direkt verbunden, sie geht jedoch eindeutig der Marmorausstattung der Phase IV im Raum 38 und im Raum 38c voraus, die jeweils zur Verschließung der Durchgänge von 38a nach Westen und Osten führen (s. u.), so dass diese zweite Malschicht vor Phase IV und nach Phase II liegt, weshalb sie am sinnvollsten mit der Phase III zu verbinden ist. Motivisch ist das auch insofern gut möglich, als der Blattstab der Lisene mit den aufwändig untergliederten und farblich sorgfältig gestaffelten Blättern große Ähnlichkeit hat mit den Blattstablisenen, durch die sich die Werkstatt der Phase III in der WE 4 und in der WE 5 besonders ausgezeichnet hatte – und dort war diese Malschicht auch eindeutig mit der Bauphase III verbunden und archäologisch datiert<sup>71</sup>. Viel mehr noch als die Architekturen der Oberzone ist aber auf die Girlandenmalerei mit gegenständigen und alternierend roten und grünen Girlandenbögen hinzuweisen, für die es ein Pendant in den Räumen 45a, b und c gibt, und dort kann

<sup>71</sup> Vgl. die Lisenen der Felder-Lisenen-Malerei auf weißem Grund in den Malereien der Phase III in Raum 14b der WE 4: ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 112 f. mit Taf. 87.7, und im Raum 17 der WE 3: STROCKA, Wandmalerei, Abb. 388–390.

diese Malerei ebenfalls gut in Phase III, jedenfalls unmittelbar vor Phase IV, angesetzt werden (s. u.). Als Datierung ist daher ein Datum in der Nähe von Phase III in der Mitte des 2. Jhs. am ehesten anzunehmen.

### *Dritte Schicht*

Eine echte dritte Malschicht gibt es über der zweiten nicht, allerdings wurden die beiden Durchgänge nach Osten in den Raum 38c und nach Westen in den Raum 38 wohl gleichzeitig in Phase IV geschlossen. Und während diese Zusetzungen in Raum 38c wie in Raum 38 mit einer Verkleidung aus echtem Marmor einhergeht, wurden ihre Rückseiten im nun seiner Durchgangsfunktion beraubten Restraum 38a nur mehr grob verputzt und mit weißer Farbe versehen. Zugleich blieb die Malerei der zweiten Schicht, die nur geringfügig an den Nahtstellen der zugesetzten Durchgänge überputzt wird, vollständig sichtbar.

### Datierung

Eine Datierung für diese Zusetzung ergibt sich aus der gleichzeitigen Marmorverkleidung der Räume 38c und 38<sup>72</sup>, die ihrerseits mit der dritten Malschicht des Peristylhofes und damit mit der Imitationsmalerei der Marmorverkleidung einhergeht und darüber hinaus mit dem generellen Trend im H 2 zu Marmorverkleidungen in Phase IV zusammenhängt. Offensichtlich hatte man sich zunächst nicht die Zeit genommen oder nicht die Mittel gehabt, in diesem zu einem Nebenraum degradierten Teil die zugesetzten Türen auch mit polychromer Malerei zu versehen, bevor es zur endgültigen Zerstörung der WE 7 kam. Mit diesem Verzicht auf eine Malerei außer dem Auftragen homogener weißer Flächen stehen die Putzschichten der beiden zugesetzten Durchgänge in der Phase IV in WE 7 nicht alleine da, wie das Gewölbe 38c und Flächen in den Räumen 32c, 38d und 38f zeigen (s. u.). Damit spricht alles für diese Zuweisung, die ihrerseits auch mit den bisherigen Zuweisungen von Malschichten und Phasen in Einklang steht.

### **Beschreibung der Malerei aus Fragmenten**

Im Raum 38a der WE 7 wurden während der Grabung insgesamt 21 Kisten mit Malereifragmenten geborgen, die zu einem deutlichen Anteil den *in situ*-Malereien in Raum 38a selbst bzw. dem sehr ähnlichen System der unteren Malschicht im Gewölberaum 38c<sup>73</sup> zugeordnet werden können, oder dem Wandsystem nach auch den Malereien im Hof 38b (alle drei Schichten). Wiederum sind die nur wenigen Fragmente von Deckenmalereien für eine Aussage über Raum 38a zu gering.

Darüber hinaus gibt es aber auch Fragmente neuer Malereisysteme, die daher sicherlich von Räumen des OG stammen (s. u.).

### **2.1.3 RAUM 38**

Nur in der WE 7 öffnet sich der Peristylhof ohne einen S-Umgang direkt in der gesamten Hofbreite und -höhe zu einem monumentalen Hofabschluss, der Exedra 38 (Taf. 3)<sup>74</sup>. Diese wurde zwar in der letzten Nutzungsphase bis zur Oberzone vollständig mit Marmor verkleidet<sup>75</sup>, jedoch traten hinter bzw. über dieser Verkleidung Reste älterer Ausstattungen zutage. So lassen sich an der O-Seite Reste von zwei Wandnischen und ein Bereich mit Oberzonenmalerei, an der S-Seite Reste von drei Wandnischen und an der W-Seite Reste von zwei Wandnischen und Oberzonenmalerei fassen. Die Wandnischen lagen alle relativ hoch in der Hauptwandzone und waren unterschiedlich breit und tief. Sie wurden bis auf die große zentrale Nische der S-Wand für die Marmorverkleidung der letzten Phase mit Ziegeln verschlossen, in den Wandungen sind aber regelmäßig im Profil der für die Marmorverkleidung abgeschlagenen Malerei mehrere Putzschichten und drei aufeinanderfolgende Malereischichten auszumachen. Diese stehen durch die isolierte Lage der Nischen untereinander nicht (mehr) in direkter Verbindung, und auch die wenigen Reste der Ausstattung der

<sup>72</sup> KOLLER, Kap. IX.23.

<sup>73</sup> Vgl. im Katalog der Fragmente die Kisten 38a.5a; 38a.13d.

<sup>74</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.1–2.4.

<sup>75</sup> KOLLER, Kap. IX.2

Oberzone an der südlichen O- und W-Wand haben keine direkten Berührungspunkte miteinander oder mit den Schichten der Nischen. Wie gezeigt sei, kann man dennoch mit aller Vorsicht eine sinnvolle Einordnung in die Bau- und Ausstattungsphasen von H 2 und WE 7 vornehmen, auch wenn eine solche letztlich nicht zu beweisen ist.

### **Beschreibung der Malerei *in situ* (Taf. 394–397)**

#### *Erste Schicht*

In den von der Marmorverkleidung der letzten Phase verdeckten schmalen Wandnischen der O-, S- und W-Wand haben sich jeweils drei Malschichten erhalten, die im Profil der entfernten Wandmalerei an den Wandungsflächen sichtbar werden, am besten zu sehen in der südlichen Nische der O-Wand (Taf. 433 Abb. 17), aber auch in den Profilen der Nischenwandungen, die von den übrigen Nischen sichtbar sind. Die unterste Schicht war – soweit erkennbar – eine einfache weiße Malerei<sup>76</sup>.

In der Oberzone hat sich an der O-Wand im S-Eck ein begrenzter Bereich mit zwei Malereischichten erhalten. Die obere schließt an die Marmorausstattung der Hauptwandzone an und gehört in die gleiche Phase, aber die untere Schicht könnte theoretisch zur ersten Malschicht der Nischen gehören. Es handelt sich um eine qualitätvolle, dunkelgrundige Malerei, von der ein gestaffeltes Rahmensystem und Reste einer Architekturmalerei wohl Ädikula-Gliederung sichtbar blieben (Taf. 434 Abb. 18). Ein vergleichbarer Bereich hat sich auch an der gegenüberliegenden W-Wand unter der Schicht der letzten Phase erhalten, ist dort allerdings noch schlechter erkennbar.

#### Datierung

Da die Wandnischen aufgrund der Mauerwerksuntersuchung bereits der Phase I zugewiesen werden konnten<sup>77</sup>, ist auch eine Datierung der untersten Schicht in dieser Phase anzunehmen. Für die Reste der Oberzonenmalerei ist eine Zugehörigkeit zur Phase II oder III wahrscheinlicher (s. u.).

#### *Zweite Schicht*

Die mittlere Schicht in den Nischen folgt auf einer dünnen Putzschicht und zeigt ebenfalls eine rein weiße Oberfläche.

#### Datierung

Da in Phase II Umbauten und eine neue Ausstattung des Hofumgangs 38b sowie des neu errichteten Gewölberaumes 38c zu beobachten sind<sup>78</sup>, ist es sinnvoll, auch die mittlere Schicht der Nischenmalerei als Erneuerung der Phase II zu interpretieren.

Die Reste der Oberzonenmalerei könnten entsprechend den geringen Resten der Oberzonenmalerei der Phase II des Hofumgangs 38b ebenfalls aus Phase II stammen. Allerdings fehlt die im Hof zutage getretene Pickung der Fläche für die nächste Schicht (s. o.). Da die Schicht der Oberzone im Hof in Phase II eine ähnliche Architekturmalerei hatte, die zudem farblich den Resten in 38 nahe steht, scheint ihre Zuordnung in Phase II möglich.

#### *Dritte Schicht*

Vor der Verschließung der Nischen in der letzten Phase kam es zu einer dritten Bemalung auf einer weiteren Putzschicht, auch diesmal sind weiße Oberflächen sichtbar, die jedoch in den Raumkanten der Wandnische 2 der O-Wand eine gelbe Rahmung hatte (Taf. 433 Abb. 17).

<sup>76</sup> Natürlich wäre eine farbliche Fassung der Raumkanten mit einem Rahmen oder auch eine Dekoration mit Streublüten möglich, so wie dies in sehr vielen Wandnischen in den anderen WE in H 2 üblich ist, allerdings ist davon heute nichts erkennbar.

<sup>77</sup> RATHMAYR, Kap. IV.2.1.

<sup>78</sup> RATHMAYR, Kap. IV.2.2.

## Datierung

Es liegt auf der Hand, auch diese dritte Schicht mit den bekannten Bauaktivitäten im H 2 und den in WE 7 zwischen Phase II und IV beobachteten Ausstattungen im Hof 38b und im Raum 38a zu verbinden, ganz sicher ist ja auch die folgende vierte Schicht, d. h. die Marmorverkleidung, der Phase IV zuzuweisen<sup>79</sup>. Daher ist eine Datierung der dritten Schicht in Phase III sinnvoll.

## *Vierte Schicht*

Als vierte Schicht wurde im gesamten Raum auf allen drei Wandseiten eine Marmorverkleidung in Sockel- und Hauptzone angebracht. Dazu wurde der Durchgang in der O-Wand nach 38a für die Anlage einer Wandnische verschlossen und alle übrigen Wandnischen mit Ausnahme der zentralen Nische der S-Wand verdeckt, die nur mehr zwei große Nischen erhielten und die Wände eine Marmorverkleidung. Nur die Oberzone erhielt statt Marmor über den Feldern der Hauptzone zunächst als Abschluss ein profiliertes weißes Stuckgesims (Taf. 434 Abb. 18) und darüber eine – soweit heute erhalten – rein weiße Stuckfläche mit einer vertikalen Gliederung in Stucktafeln (Taf. 434 Abb. 19). Diese Stuckfelder sind insbesondere an der W-Wand im Bereich der S-Ecke erhalten, wobei das große Fragment mit der vertikalen Unterteilung heute etwas tiefer an der Wand befestigt ist als seine ursprüngliche Position gewesen sein wird. Da die Stuckfelder aber an der Unterkante vorspringen, ist klar, dass sie auf dem Stuckgesims saßen und daher sicher zu dieser Ausstattung gehören.

## Datierung

An der Datierung der vierten Schicht mit Stuckgesims und weißen Stuckfeldern in der Oberzone in Phase IV kann aus der relativen Bauabfolge, aus dem Ausstattungskontext mit der Marmorverkleidung der WE 7 und aufgrund des Vergleiches mit den übrigen WE von H 2 kein Zweifel bestehen. Im Vergleich zur Imitationsmalerei im Hofumgang erfährt der Raum 38 durch den echten Marmor eine besondere Nobilitierung<sup>80</sup>, die in der einzigartigen Stuckgliederung der Oberzone ihre Entsprechung hat. Solche aufwändigen Stuckaturen treten relativ selten auf. Im H 2 gibt es Reste einer einzigen ähnlichen Stuckierung mit Quadern in einer Oberzone, nämlich in WE 4 in den Räumen 15 und 23, allerdings bereits aus Phase II<sup>81</sup>. Es gibt auch Stuckarbeiten aus der Phase IV: In der WE 6 lassen sich eine Gruppe von Stuckausstattungen in den Gewölben im O-Umgang des Peristylhofes 31a eingebauten Badräumen 31A0.M1-3 dieser Phase zuordnen<sup>82</sup>. Ein motivisch näheres Beispiel findet sich an anderer Stelle in Ephesos. Eine Gliederung mit Stuckquadern erfuhr ebenfalls im 3. Jh. das westliche Lunettenfeld im großen Bestattungssaal des Sieben-Schläfer-Zömeteriums<sup>83</sup>. Insgesamt ist bislang nur festzustellen, dass Stuckverkleidungen besonders geschätzt und in allen Bauphasen, von II–IV, als eine besonders wertvolle Schmuckform von Wänden und Gewölben genutzt wurden. Eine chronologische Reihung des noch zu wenig bekannten Materials gelingt ohne den archäologisch-bauhistorischen Kontext aber nicht.

## **Beschreibung der Malerei aus Fragmenten**

In der großen an den Hof 38b direkt angelagerten Exedra 38 der WE 7 wurden während der Grabung 11 Kisten mit Malereifragmenten geborgen. Zur Ausstattung der Oberzone könnten Fragmente von weißen

<sup>79</sup> RATHMAYR, Kap. IV.2.2–4; KOLLER, IX.2.

<sup>80</sup> KOLLER, Kap. IX.

<sup>81</sup> ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 109 Taf. 85.13.

<sup>82</sup> ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.A.1.5.2. Auch die Wandungen des Treppenlaufs 32a in der WE 6 sind vollständig mit einer Stuckquaderung ausgekleidet, auch in den oberen Wandbereichen. Sie lassen sich, zusammen mit zahlreichen weiteren Stuckarbeiten in der WE 6, in die Bauphase III einordnen, vgl. ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.B.1.16. Ebenfalls bis in hohe Wandbereiche hinein ist die Stuckverkleidung des Bades SR 3 in WE 1 erhalten, die in Phase IV erneuert wurde, ZIMMERMANN, WE 1, Wandmalerei, 116.

<sup>83</sup> ZIMMERMANN, Sieben-Schläfer-Zömeterium, 388–391 mit Abb. 25–26. Hier alternierten Reihen von weißen und grauen Stuckquadern.



Stuckplatten und von einem weißen Stuckgesims stammen<sup>84</sup>, darüber hinaus lassen sich eine Reihe weiterer Dekore Räumen im OG zuordnen (s. u.).

### 2.1.4 RAUM 38C

Im Osten von Raum 38a bildet Raum 38c<sup>85</sup> das SO-Eck der WE 7 (Taf. 3). Nach Ausweis der Bauuntersuchung erhielt er seine heutige Form mit WO-gelagertem Tonnengewölbe in Phase II, zunächst war er von Raum 38a und 32e her zugänglich, ab der Zusetzung der Türe nach 38a in Phase IV allerdings nur noch über 32e. Im Scheitel des Gewölbes sitzt eine kreisrunde Öffnung, die zugleich den Mittelpunkt des OG Peristylhofes 32d bildet. An Wänden und Gewölben sind große Bereiche der Ausstattung in zwei Schichten erhalten.

### Beschreibung der Malerei *in situ* (Taf. 398–401)

#### *Erste Schicht*

Die Malerei der unteren Schicht ist unter der zweiten Malschicht des Gewölbes bzw. der Marmorverkleidung bis einschließlich zur Hauptzone erhalten und tritt immer wieder in charakteristischen Bereichen zutage, nur von einer anzunehmenden Sockelzone ist derzeit nichts sichtbar.

Vom Wandsystem der aufgehenden Wände ist nur ein charakteristisches Fragment zu sehen, und zwar an der östlichen N-Wand. Es handelt sich um den Rest einer feinen weißgrundigen Malerei in einem starken, roten Rahmensystem, das die Raumkanten einfasste. In der weißen Fläche säumte ein Innenrahmen das Mittelfeld. Der Innenrahmen besteht außen aus einer doppelten roten und innen aus einer doppelten grünen Linie, und den Zwischenraum füllte ein feiner roter Kielbogenfries, dessen Eckfelder als Quadrate mit roten Sternblüten verziert waren (Taf. 434 Abb. 20). Es handelt sich um den einzigen Bordüren-Rahmen in der WE 7 *in situ*<sup>86</sup>. Oben war dem Kielbogen-Rahmen zudem eine feine grüne Volute als Eckverzierung aufgesetzt. Als waagerechter Abschluss lief ein zweiter, mit einer schwarzen Linie gemalter Kielbogenfries um den ganzen Raum herum. Er liegt in der Kämpferzone und damit ziemlich niedrig. Dieser Kielbogen entspricht in seiner Höhe und jedem malerischen Detail genau dem Kielbogen der Frieszone in Raum 38a.

Ein dunkelroter Rahmen schließt die Frieszone waagrecht ab und fasst die Raumkanten des Gewölbes ein, dessen weiße Grundfläche mit einem unendlichen Tapetenrapport überzogen ist. Ein Netz aus roten und blauen Oktagonen mit verlängerten Diagonallinien ist so ineinander geschoben, dass je ein Mittelquadrat von vier länglichen Sechsecken eingefasst wird (Taf. 435 Abb. 21). Alle Innenfelder, Quadrate wie Sechsecke, nehmen Reihen von stilisierten Kreuzblüten auf, die aus einer mittleren blauen Blüte mit gelben Blütenblättern und vier feinen Blattsegmenten gebildet wird<sup>87</sup>. Die gleichen Blüten schmücken auch die Oberzone auf der unteren Malschicht von Raum 38a. Der Tapetenrapport ist mit großer Sorgfalt ausgeführt, so sind etwa die rote und die blaue Grundlinie jeweils aus einem kräftigeren mittleren Strich und zwei flankierenden, farblich helleren Linien aufgebaut.

#### Datierung

Durch die direkte Entsprechung in Dekor und Malweise mit dem charakteristischen Kielbogenfries und dem Endlos-Rapport mit zentralen gelben Blüten und stilisierten Kreuzblattmotiven ist an der Gleichzeitigkeit der unteren Schichten von Raum 38c und 38a nicht zu zweifeln. In Raum 38a war dieselbe Schicht in der relativen Abfolge und mithilfe einiger Ähnlichkeiten zur Ornamentik der Malerei des Hofumgangs 38b in

<sup>84</sup> Vgl. im Katalog der Fragmente die Kisten 38.1d; 38.5a; 38.7b; 38.8a; 38.9b (weiße Stucktafeln) und 38.8b; 38.10c (Stuckrahmen). Eine Gruppe von Fragmenten stammt eindeutig von der *Opus sectile*-Imitation der oberen Schicht im Hofumgang 38b, vgl. im Katalog der Fragmente die Kiste 38.9c.

<sup>85</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.1–2.4.

<sup>86</sup> Vgl. im Katalog der Fragmente Kiste 38b.31a.

<sup>87</sup> Dieser Tapetenrapport ist sowohl mit horizontalen und vertikalen Vorritzungen als auch mit dünnen gelben Hilfslinien rasterförmig angelegt, in dieses Raster wurden dann die inneren Quadrate und die Oktogone eingemalt.



Phase II datiert worden, und dies wird auch für 38c zutreffen, dessen erste Ausstattung nach der Errichtung diese unterste Schicht darstellen wird.

Da im Umgang des Peristylhofes 38b auf Bordüren als Felderrahmung verzichtet wurde, handelt es sich bei dem Rest an der O-Wand von 38c um den einzigen Beleg des Kielbogenornaments aus Phase II in WE 7.

### *Zweite Schicht*

Die zweite und obere Malschicht ging mit einer vollständigen Verkleidung der aufgehenden Wände mit Marmor einher<sup>88</sup>. Darüber wurde die gesamte Fläche des Gewölbes mit einer einfachen weißen Malerei bedeckt (Taf. 435 Abb. 21).

### Datierung

Da die zweite Malschicht nicht nur mit der Marmorverkleidung, sondern auch mit dem Verschließen der Türe nach Raum 38a hin einhergeht, ist diese Ausstattung deutlich in Phase IV zu datieren, wie die relative Bauabfolge und der Ausstattungskontext klar belegen.

## **Beschreibung der Malerei aus Fragmenten**

Im Gewölberaum 38c im SO-Eck des EG von WE 7 wurde während der Grabung eine einzige Kiste mit Malereifragmenten geborgen, die Malereien aus dem OG zugeordnet werden können (s. u.)<sup>89</sup>.

### **2.1.5 RAUM 32e**

Der nach Norden anschließende Raum 32e<sup>90</sup> (Taf. 3) öffnete sich ursprünglich mit einer breiten Türe in der S-Seite seiner W-Wand auf den O-Umgang des Peristylhofes 38b sowie mit je einer Türe in den westlichen Seiten der N- und S-Mauer in die Nachbarräume 38d und 38c. Da die N-Wand wohl erst sekundär als Trennmauer vom zuvor mit 32e einen einzigen großen Raum bildenden Raum 38d eingezogen wurde und die Türe in der W-Mauer sekundär auf die S-Seite der Mauer verlegt wurde, ergeben sich schon aus der relativen Bauabfolge wichtige Hinweise für die Einordnung der Malereien, die sich in bis zu drei Schichten erhalten haben.

## **Beschreibung der Malerei *in situ* (Taf. 356–359)**

### *Erste Schicht*

Die erste und unterste Malschicht ist an der O-Wand sichtbar, wo sie in wenigen Bereichen besonders im Norden und Süden unter den beiden folgenden Malschichten zutage tritt, und an Teilbereichen der S-Wand, wo sie relativ großflächig auf Höhe des Türsturzes über die gesamte Wandbreite und um die Türöffnung nach 38c frei liegt. Es handelt sich, soweit erkennbar, überall um eine rein weiße Malfläche, ohne jede weitere Struktur.

### Datierung

Da die S-Mauer noch aus Phase I stammt und auch die mit Putz bedeckten Teile der O-Mauer theoretisch so früh datieren könnten, wäre es möglich, dass die rein weiße Ausstattung der untersten Schicht bereits aus der Erbauungszeit der WE 7 stammt.

<sup>88</sup> Vgl. KOLLER, Kap. IX.3.

<sup>89</sup> Dies ist insofern kurios, als sowohl im Hof 38b als auch in Raum 38a Fragmente festgestellt wurden, die wegen ihres Dekors und der Wölbung dem Gewölbe von 38c zuzuschreiben sind, s. o.

<sup>90</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.1–2.4.

### Zweite Schicht

Die zweite Malschicht ist gut an der O-W-Wand als solche zu identifizieren, da sie dort auf der ersten aufsitzt und zugleich durch ihren identischen Dekor als die unterste Schicht (von zweien) an der N- und W-Wand zu erkennen ist. Hingegen scheint die gleichzeitige Malerei an der S-Wand rein weiß geblieben zu sein, da die dortige zweite Schicht – wie bereits die untere (s. o.) – ohne weiteren erkennbaren Dekor weiß hervortritt. Das Wandsystem der zweiten Schicht ist am besten an der N-Wand erhalten.

Es handelt sich um eine einzigartige Mischung aus einem Felder-Lisenen-System und einer Ädikula-Gliederung, da die Lisenen mit architektonischen Elementen verziert sind und so zumindest Teile der sonst im H 2 fast immer ausschließlich den Oberzonen vorbehaltenen Architekturmalereien in die Hauptzone der Wand einbringen. Dieses Wandsystem wurde auf weißem Malgrund mit breiten roten Rahmen in den Raumkanten und als horizontale Trennlinien der drei Zonen gegliedert. Von der Sockelzone ist nur mehr eine schwarze Doppellinie als waagerechter Abschluss zur roten Rahmenlinie zwischen Sockel- und Hauptzone erhalten, jedoch kann aus einem Fragment einer Marmorverkleidung an der W-Wand eindeutig ein – relativ niedriger – Marmorsockel erschlossen werden<sup>91</sup>, über dem diese Malerei ansetzte. Neben dem später zugesetzten Durchgang im linken Drittel der N-Mauer ist die Hauptwandzone durch zwei annähernd quadratische Felder im mittleren und rechten Wanddrittel symmetrisch aufgeteilt. Die Felder werden von kräftigen roten Rahmenlinien gebildet, die außen von einer feinen schwarzen Linie mit Eckverzerrungen und innen von einer etwas stärkeren gelben Rahmenlinie begleitet werden. Auf den ersten Blick scheinen diese Felder in der Wandfläche zu schweben, da sie mittig waagrecht nach rechts und links miteinander bzw. zur äußeren vertikalen Rahmenbegrenzung hin mit roten Stegen mit schwarzen Begleitlinien verbunden sind, zugleich aber keine statisch stützenden Elemente nach unten angegeben sind. Dieser schwebende Eindruck wird dadurch verstärkt, dass die feinen Blattstäbe, die als Lisenelemente zwischen den Feldern emporwachsen, ungewöhnlicher Weise ohne eine Angabe eines Rahmens und nur bis zu den waagerechten Balken zwischen den Feldern stehen (Taf. 435 Abb. 22). Es handelt sich um zwei alternierende Lisenenmotive, rechts außen und links des Mittelfeldes ist es eine feine, aber einfache Blattstabilisene mit alternierend roten und grünen Blattgruppen. Der Lisenenstreifen zwischen Mittel- und rechtem Feld zeigt hingegen ein sehr feines fünfgliedriges Blatt in ahornartiger Form, ebenfalls alternierend rot und grün als Blattstab. Über den horizontalen Stegen ist in leichten gelben Strichen ein Zaun als Balustrade mit großen Rautenelementen eingefügt, der zugleich wie eine Brücke zwischen den Feldern vermittelt und die vertikalen Rahmen der Felder als Teil einer Ädikula-Architektur erscheinen lässt.

Diese spielerische Komponente wird noch durch nach oben gebogene, feine grüne Girlandenstränge verstärkt, die zwischen den oberen Ecken der Felder, mit etlichem Abstand über den Balustradengittern, gespannt sind. Auch sie erinnern an in Architekturen eingespannte Girlanden, und auch der gänzlich freie Raum oberhalb der Balustraden ist einzigartig, da in diesem Bereich sonst die Lisenen hinaufreichen. Insgesamt ist diese Hauptzone relativ niedrig, was auch durch die relativ niedrige Angabe der Embleme verstärkt wird, die in der oberen Hälfte der Felder erscheinen. Im Mittelfeld steht ohne Standlinie frei in der Fläche ein nach rechts gewendeter geflügelter Eros, der eine brennende Fackel mit beiden Händen gepackt hat und über seiner linken Schulter trägt (Taf. 436 Abb. 23). Im rechten Feld erscheint auf einer grünen Fläche, der einzelne Gräser entwachsen, ein ebenfalls leicht nach rechts gewendetes Dionysos-Haupt (Taf. 436 Abb. 24). Die offenen Augen haben den Blick leicht nach rechts oben gerichtet, der Kopf ist mit einem sehr fein gemalten Kranz aus Weinlaub in alternierend kräftiger und blassgrüner Farbe geschmückt. Die Türöffnung nach 38d liegt genau an der Stelle, die das nicht vorhandene dritte Feld eingenommen

<sup>91</sup> Vgl. KOLLER, Kap. IX. Dieser Marmorsockel entsteht gemeinsam mit dem Mosaik in Phase II, vgl. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X, und damit zugleich mit dieser zweiten Malschicht (s. u.). Die N-Wand war im Mauerfuß und in der Mitte der Hauptwandzone gebrochen und musste aufwändig restauriert werden, weshalb dieser Befund des Abdrucks von dem Marmorsockel und darüber der Malereischicht verunklärt ist. Dieses Brechen der Wand scheint nicht nur eine Folge des die WE 7 und das H 2 zerstörenden Erdbebens im letzten Drittel des 3. Jhs. gewesen zu sein, das sich mit einer deutlichen Bodenverwerfung im Nachbarraum 38d noch heute manifestiert, vgl. LADSTÄTTER, Chronologie, 32 mit Taf. 18; 45.46; vielmehr scheint der Mauerfuß bereits bei den die Bauphase IV auslösenden Erdbeben im 2. V. des 3. Jhs. in Mitleidenschaft gezogen worden zu sein, wie das Fehlen des Sockels bzw. die Reparatur in der folgenden Schicht (Phase IV, s. u.) auf der ganzen Länge der N-Mauer nahelegen.

hätte, und scheint einfach in das Malsystem eingeschnitten gewesen zu sein, soweit das unter der nächsten Malschicht sichtbar wird. An der O-Wand sind im nördlichen Wandbereich eine Lisene und ein Teil des linken Wandfeldes erhalten, zudem tritt unter der folgenden Malschicht im südlichen Wandbereich die obere Abschlusskante eines Feldes zutage, so dass auch hier von drei symmetrischen Feldern auszugehen ist. Die S-Wand hat wie gesagt keine erkennbare Spuren dieser Ausstattung, dagegen zeigt der nördliche Bereich der W-Wand deutlich, dass die zweite Schicht in die ehemalige Türwandung hineinzieht. Auf dem Wandbereich rechts der heute als Fensteröffnung auf der rechten Raumseite verbliebenen Öffnung sind die rote Rahmung der Raumkante und ein feiner vertikaler schwarzer Blattstab, der die Türöffnung begleitete, sichtbar geblieben.

### Datierung

Die Datierung der zweiten Schicht ergibt sich einerseits aus der relativen Bauabfolge nach der Trennung von Raum 38d<sup>92</sup> ab Phase II und vor der nächsten Malschicht, die mit der Zusetzung bzw. Versetzung der Türe in der W-Wand in Phase IV einhergeht, also entweder in Phase II oder III. Zugleich lässt sich die Ausstattung gemeinsam mit dem Mosaikboden und dem Marmorsockel bestimmen, die in Phase II datiert werden können (s. o.). Andererseits lassen sich einige Vergleiche anführen, die für eine Entstehung der zweiten Schicht in Phase II sprechen.

Zum ersten entsprechen die niedrigen Felder der Hauptzone den niedrigen Feldern der Malerei in den Räumen 38a und 38c aus Phase II. Mit diesen teilt sie aber auch einige malerische Eigenheiten. So entsprechen einander sowohl die feinen ahornartigen Blätter der Lisenen, die identisch in den Tapetenrapporten der Oberzonen beider Räume auftauchen. Auch die feinen gewölbten Girlandenstücke zwischen den Feldern finden eine Entsprechung in Malereien der Phase II, und zwar in den grünen Girlanden der Innenrahmen in den Feldermalereien der untersten Schicht im Peristylhof 38b, die identische malerische Werte zeigen<sup>93</sup>. Das vielleicht wichtigste Element sind jedoch die architektonischen Stege mit den feinen aufgesetzten Balustradengittern, die ebenfalls in der ersten Schicht von Hof 38b, in den Fragmenten der SM 1, vorkommen. Sie stellen, wie überhaupt die Aufnahme architektonischer Elemente von Ädikula-Malerei in der Hauptzone in der Hanghausmalerei, ein singuläres Element dar, das aber stark an die Malereien auf weißem Malgrund in Raum 42 der WE 6 erinnert. Dort fallen ebenfalls eine Reihe von Elementen auf, die für Ephesos bislang ganz untypisch sind, aber in hadrianischen Malereien des Westens, speziell in Ostia, enge Parallelen haben<sup>94</sup>. Auch hier sind die Elemente der Ädikula-Wände am besten mit Ostienser Malereien zu vergleichen, bei denen immer wieder zu beobachten ist, dass die in Ephesos sonst streng eingehaltene Gliederung der Wand in drei horizontale Zonen spielerisch aufgelöst und durch Vermischung der Ebenen abstrahiert wird<sup>95</sup>. Genau dies geschieht durch den Umstand, dass die Felder wie frei schwebend oder hängend in der Mittelzone erscheinen, während zugleich die Lisenen ohne seitliche Begrenzungslinien als Felder aufgelöst sind und durch die Balustraden mit Gittern als Zitate von Ädikulen verstanden werden können<sup>96</sup>. In Ephesos scheinen solche Experimente in fest gerahmten Lisenen später fortzuleben<sup>97</sup>. Insgesamt zeigt die zweite Schicht in 32e auch durch in der Reduktion auf sehr feine Rahmenlinien in rot-gelb Kontrast

<sup>92</sup> RATHMAYR, Kap. IV.2.2.

<sup>93</sup> Dort in den Fragmenten bzw. der SM 1 (s. u.) kehren auch die waagerechten Stege mit Balustradengitter zwischen den Feldern und durch die Lisenen hindurch wieder auf.

<sup>94</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.B.1.4 (Raum 42), und ZIMMERMANN, ›römische‹ Malerei, 146–148.

<sup>95</sup> Für eine Charakterisierung der Ostienser Malerei besonders im 2. Jh. vgl. FALZONE, *Ornata aedificia*, 51–95, für die hadrianischen Case a Giardino zuletzt ZIMMERMANN – FALZONE, *Stratigrafia*.

<sup>96</sup> Als Beispiele solcher waagerechten Elemente zwischen Feldern seien etwa der Raum 5 der Insula delle Muse in Ostia, FALZONE, *Ornata aedificia*, Abb. 19, wo die seitlichen Elemente durch die rahmenden Architekturen hindurch geführt werden, oder auch die Hauptwand der Insula delle Ierodule, FALZONE, *Ornata aedificia*, Abb. 29, wo die zu Grunde liegenden Architekturen spielerisch in das Bildfeld mit hinein geholt sind.

<sup>97</sup> Motivisch sehr ähnlich, jedoch im Vergleich in der in Ephesos üblichen Weise ganz fest in ihrer Rahmung gefasst sind die anspruchsvollen Lisenen im sog. Musenzimmer 12 der WE 3 aus Phase IV. Sie verbinden ebenfalls den emporwachsenden Blattstab mit einem architektonischen Abschluss samt Balustradenaufsatz, zugleich führt eine in aufgesetzten Schirmen endende Standarte darüber die vertikale Achse des Blattstabes fort, vgl. ZIMMERMANN, WE 3, Wandmalerei und STROCKA, *Wandmalerei* Abb. 312–324. Das ähnliche Motiv im gefestigten Kontext hilft, die Unterschiede in der Auffassung deutlich zu greifen.

typische Elemente der Feldermalerei, die ab dem 2. Jh. n. Chr. beliebt werden<sup>98</sup>. Auch die malerischen Werte der Embleme widersprechen dem nicht. Die Malerei in Raum 42 der WE 6 war dort im Kontext mit einer Malerei im südlich anschließenden Raum 36e entstanden<sup>99</sup>, die durch ihre feine Felderteilung durch eine gelb-schwarze Doppellinie charakterisiert war, die in ihren malerischen Werten wiederum gut zur zweiten Schicht in Raum 38c und in Raum 32e passt. In Raum 42 und 36e war sie nicht nur wegen dieser stilistischen Nähe gleich datiert worden, sondern auch, weil sie in baulichem Zusammenhang mit der Verschiebung der Wand zwischen Raum 38d der WE 7 und Raum 42 der WE 6 in Phase II steht (s. u.) – auch hier schließt sich der Ring an sich gegenseitig stützenden Beobachtungen, die die Malerei in Phase II verankern lässt.

Insgesamt sind derzeit aber noch zu wenige Vergleichsbeispiele hadrianischer oder allgemeiner von Malereien des 2. Jhs. in Kleinasien bekannt, als dass sich eine klare stilistische Einordnung argumentieren ließe; dafür sind die beiden Phasen II (hadrianisch) und III (Mitte des 2. Jhs.) auch zu eng beieinander. Aus dem Kontext heraus spricht, wie gesehen, jedoch alles dafür, die Malerei der zweiten Schicht als die Ausstattung von Raum 32e in Phase II zu sehen.

### *Dritte Schicht*

Als dritte Schicht wurde auf allen Wänden eine weitere Putzschicht mit einer einfachen, rein weißen Malerei aufgebracht.

### Datierung

Diese dritte und letzte Ausstattung von Raum 32e fällt zusammen mit der Abmauerung der Türe nach Raum 38d in der N-Wand<sup>100</sup>, des Einbaus einer großen Fensteröffnung an der Stelle der ursprünglichen Türöffnung zum Hofumgang 38b im Norden der W-Wand und der neuen Türe in der S-Seite der gleichen W-Wand. Alle diese Baumaßnahmen sind relativchronologisch und bauhistorisch mit der Phase IV zu verbinden, also mit der großflächigen Restaurierung der Zerstörung durch Erdbeben im 2. V. des 3. Jhs. Die rein weißen Flächen sind an mehreren Stellen der WE 7 in Phase IV zu beobachten, so auch in der Oberzone von Raum 38c (s. o.) und in der Hauptwandzone von Raum 38d (s. u.), jeweils über der Marmorverkleidung. Es könnte sein, dass hier eine farbliche Gestaltung noch vorgesehen war, die dann aus unbekanntem Gründen aber nicht mehr zur Ausführung kam, jedenfalls sind in solchen hellen, dem Hof direkt angelaagerten und als Haupträume zu bezeichnenden Bereichen, zumal in Verbindung mit Marmorverkleidung, im H 2 in Phase IV sonst keine rein weißen Ausstattungen gewählt worden<sup>101</sup>. Von einer Vorliebe für weiße Malflächen kann man daher hier nicht sprechen.

### **Beschreibung der Malerei aus Fragmenten**

Im Raum 32e der WE 7 wurden während der Grabung drei Kisten mit Malereifragmenten geborgen, die sich entweder der Malerei *in situ* oder aber den drei Malschichten aus dem Hofumgang 38b zuordnen lassen (s. u.).

<sup>98</sup> Vgl. MIELSCH, Röm. Wandmalerei, 99 f.

<sup>99</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.B.1.9 (Raum 36e).

<sup>100</sup> Anscheinend war die N-Wand bereits weiß bemalt, als man auch den Durchgang zusetzte und ebenfalls weiß bemalte, denn im unteren Mauerbereich scheint die Putzfläche der dritten Schicht diese Abfolge nahezulegen. Es dürfte sich dabei jedoch nur um eine Unstimmigkeit in der Reihenfolge der Arbeitsschritte handeln, da die Zusetzung mit der Marmorausstattung dieser Wand in Raum 38d zusammenfällt, die ebenfalls in Phase IV zu setzen ist (s. u.).

<sup>101</sup> Solche Bereiche, die wie nicht fertig wirken, gibt es immer wieder im gesamten H 2. Sie zeugen wohl davon, dass man nach einem Erdbeben so schnell wie möglich Instandsetzungsarbeiten durchführte, aber nicht unbedingt schon die Schmuckflächen vollständig restaurierte. So fällt etwa ins Auge, dass man in der so prächtig ausgestatteten WE 6 im prominenten Hofumgang zwar die Wasserleitungen unter dem Bodenmosaik instand setzte, die Böden aber zunächst nur provisorisch mit Spolienmarmor abdeckte und diesen Zustand später dann nicht wieder korrigierte.

### 2.1.6 RAUM 38d

Der Raum 38d<sup>102</sup> ist in mehrfacher Hinsicht ausgezeichnet (Taf. 3). Er liegt ungefähr in zentraler Position am Hof angelagert, auf dessen O-Umgang er sich mit breiter Tür und zwei flankierenden Fenstern öffnet, zudem erfährt er in Phase II eine Raumerweiterung nach Osten. Dabei wird der Raum um etwas mehr als einen Meter verlängert, jedoch bleiben von der früheren O-Mauer zwei etwa 50 cm lange Zungenmauern stehen, die mit einem Ziegelbogen überspannt wurden. So entstanden an der O-Wand zwei Wandnischen, von denen eine nach Norden, eine nach Süden gerichtet ist. Es ist bemerkenswert, dass dieser Einbau nicht in der ursprünglichen Fläche der WE 7 erfolgte, sondern ihre O-Wand durchbrach und so den Zugewinn von der Fläche des Raumes 42 im NW-Eck der WE 6 erzielte. Dieser Umbau findet just zu der Zeit statt, als in WE 6 der Marmorsaal 31 errichtet wird und mit Gaius Flavius Furius Aptus eine offensichtlich äußerst wichtige und reiche Person als Besitzer mehrfach inschriftlich belegt ist<sup>103</sup>. Auf diesen Umstand wird zurückzukommen sein, da er die Besitzverhältnisse in einem deutlichen Licht erscheinen lässt, aber auch, weil die Bau- und Ausstattungstätigkeiten der Phase II in WE 6 und 7 hierdurch mehrfach verbunden sind.

#### Beschreibung der Malerei *in situ* (Taf. 402–405)

##### *Erste Schicht*

Oberhalb der späteren marmornen Sockelzone und der dazugehörigen Malschicht tritt in der Hauptwandzone im ganzen Raum die erste Malschicht zutage, deren Wandsystem insbesondere an der N- und S-Wand zu sehen ist. Es handelt sich erstmals in Ephesos um eine echte Ädikulamalerei in der Hauptzone, die auf weißem Malgrund mit roten und grünen Linien angelegt wurde. Der hohe Marmorsockel hat die Sockelzone und den unteren Bereich der Hauptzone zerstört. An der besser erhaltenen S-Wand wird ein zentrales Bildfeld mit einem vertikalen roten Rahmenstreifen gebildet, der außen von einer roten Linie und einer weiteren feinen schwarzen Linie begleitet wird. Dass es sich hierbei nicht um ein übliches Feld handelt, wird links daneben deutlich, wo das Nachbarfeld als kleinere Seitenädikula der zentralen gebildet ist. Auf einem Postament aus roten Linien ist eine schmale Ädikula aus einer innen grünen und außen roten Rahmenlinie mit einer äußeren schwarzen Begleitlinie gemalt. Diese Ädikula ist einer größeren Ädikula eingestellt, von der nach links außen zwei rote vertikale Linien mit einem oben aufliegenden Gebälkstück sichtbar sind. Dieses Gebälk entsprach vermutlich einem Gebälk oder Giebel über dem zentralen Feld, das dadurch eine besondere Betonung und Auszeichnung erfuhr. An der Stelle der rechten Seitenädikula lag der später vermauerte Durchgang zum Raum 38c, dessen Öffnung mit einem roten Rahmen eingefasst war.

Beide Ädikulen nahmen wie sonst die Felder ein figürliches Emblem auf. Im zentralen Feld wird ein roter hochrechteckiger Rahmen von einer feinen Linie eingefasst. Dieses innere Bildfeld wird von einer zentral darunter emporwachsenden roten Blattstandarte mit weit ausschwingenden Voluten im Fußbereich und einer kleinen geflügelten Figur im aufsteigenden Teil der Standarte getragen. Das figürliche Bildfeld verdient höchste Aufmerksamkeit. Es zeigt auf einer rötlichen Standfläche links einen Rundaltar, neben dem rechts eine lang gewandete Figur beim Trankopfer zu sehen ist (Taf. 436 Abb. 25). Das Bild ist leider stark in Mitleidenschaft gezogen, aber die Figur dürfte in ihrer Rechten eine Schale halten, aus der sie gerade eine Flüssigkeit auf den Altar ausgießt, die in roten Streifen herunterfließt. Die Figur trägt ein langes, die Füße frei lassendes Gewand und einen über ihrer linken Schulter liegenden Mantel, am ehesten wird es sich um einen Mann handeln, auch wenn dies unsicher bleiben muss. Im linken Nebefeld ist in die Ädikula an roten Bändern die Maske eines bekränzten jugendlichen Eros oder eher Dionysos eingehängt (Taf. 436 Abb. 26)<sup>104</sup>. Das Gesicht erscheint in leichter Drehung zur Mitte, also nach rechts.

<sup>102</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.1–2.4.

<sup>103</sup> Vgl. THÜR – RATHMAYR, WE 6, Kap. XXIII.

<sup>104</sup> Vgl. eine ganz ähnliche Dionysos-Maske im OG Raum 36c.1 der WE 6 – im SW-Eck der W-Wand. Dort gehört die Malerei als 2. Schicht mit auf einer Bodenlinie ruhenden Maske als Emblem der Feldermalerei auf weißem Malgrund in die Phase III, vgl. ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.B.2.3 (Raum 36c).



An der gegenüberliegenden N-Wand ist von dieser Schicht gerade soviel erhalten, dass die identische Ädikula-Gliederung evident ist, mit einem zentralen, von einer Standarte getragenen Bildfeld und einer Nebenädikula, diesmal rechts, da links eine Verbindungstür zum benachbarten Raum 38f bestand. Von den figürlichen Bildemblemen ist hier nichts mehr zu sehen, da die Mauer in geringerer Höhe erhalten ist, aber ein Rest eines Bandes im Nebefeld deutet auf eine ganz analoge Bildverteilung mit einer dort eingehängten Maske hin.

Die Zungenmauern der O-Wand zeigten auf weißem Grund eine schmale Ädikula des gleichen Systems, die inneren Felder sind aber nicht erhalten. Auf der südlichen Zungenmauer sitzt auf der Ädikula der Hauptzone ein grünes Gebälk auf, das wohl den Übergang zu einer Oberzonenarchitektur markiert, die vermutlich die heute nicht erhaltene Schildwand über dem flachen Ziegelbogen über der O-Wand schmückte. Als Frieszone käme ein breiter, aus alternierend hell- und dunkelgrünen Elementen bestehender Balkenkopffries in Frage, der in etlichen Fragmenten aus Raum 38d und einigen auch aus 38b belegt ist (s. u.)<sup>105</sup>. Von den Nischen in der O-Wand sind über dem Marmorsockel der nächsten Schicht nur geringe, aber signifikante Malereireste sichtbar geblieben. Die heute hinter einem als Magazin genutzten Regal verborgenen Nischen waren auf weißem Malgrund mit einer interessanten Streublumenmalerei ausgestattet: Es handelt sich nämlich um grünes, sehr fein gemaltes Weinlaub, das zusammen mit roten, herzförmigen Blüten in die Fläche gestreut war (Taf. 437 Abb. 27). Unter den zahlreichen Streublütenmalereien an Wänden von Räumen und Nischen im H 2 ist dies der einzige Fall von ausgestreuten Weinblättern<sup>106</sup>. Die eigentliche O-Wand war wohl später in der gesamten Höhe mit Marmor verkleidet, wie der Hinterfüllmörtel zeigt, der die Wand bedeckt<sup>107</sup>.

Schließlich hat sich ein Rest der unteren Malschicht im südlichen Gewände des nördlichen Fensters der W-Wand erhalten, das eine rote herzförmige Blüte auf weißem Grund trägt (Taf. 437 Abb. 28). Offensichtlich war auch hier im Fenstergewände eine Streublütenmalerei gemalt, diesmal mit einfachen roten Blüten in Herzform.

Es wäre möglich, dass sich unter den Malereifragmenten des Raumes 38d Reste der Frieszone mit einem grünen Balkenkopffries erhalten haben (Taf. 445 Abb. 54–55), die zumindest farblich gut zur rot-grünen Architekturmalerei der Hauptzone passen und zudem die identische Schichtenfolge zeigen.

## Datierung

Die Umbauten der Phase II gehen der Ausstattung der ersten Schicht voraus, die zweite Schicht steht dagegen mit den Umbauten der Phase IV in Verbindung, so dass der Zeitraum zwischen Phase II und III als Datierung in Frage kommt. Es scheint jedoch sehr plausibel, dass es sich um die Ausstattung der Phase II handelt. Einerseits fügt sich das gut in die relative Abfolge der Bauchronologie ein, da alle Umbaumaßnahmen der Phase II in WE 7, aber auch die damit in Zusammenhang stehenden Umbauten in WE 6 auch mit neuen Ausstattungen einhergehen. Andererseits spricht gerade die in Ephesos völlig ungewöhnliche Ädikulagliederung in der Hauptzone der Wände für eine gemeinsame Entstehung mit den ebenso ungewöhnlichen Malereien im Umgang des Peristylhofes 38b und in Raum 38c (s. o.) sowie mit der bereits zitierten Malerei von Raum 42 der WE 6, die ebenfalls alle in die Phase II datiert werden. Es ist anzunehmen, dass alle diese ungewöhnlichen Malereien mit westlichem Einfluss in der gleichen Ausstattungsphase, eventuell von gleichen Werksleuten bzw. unter gleichem westlichen Einfluss, entstanden sind.

Die Sonderstellung dieser Ädikulamalerei in der Hauptzone wird vor dem Hintergrund aller übrigen Malereien im H 2 deutlich, denn unter rund 70 Räumen mit Malereiresten gibt es außer hier in Raum 38d nicht eine einzige echte Architekturmalerei, von dem singulären Ersetzen der üblichen Lisenen in SR 6 der WE 2 in Phase IV abgesehen<sup>108</sup>. Das spielerische Durchdringen der horizontalen Zonengliederung ist in

<sup>105</sup> Vgl. im Katalog der Fragmente die Kisten 38d.1a.a; 38d.2a; 38d.3a; 38d.4a; 38d.5a; und 38b.12a; 38b.24b.

<sup>106</sup> In der Kultnische des Kultsaals im sog. Podiensaal in Pergamon, einem Vereinslokal der Bukoloi, hat sich ebenfalls eine Wandmalerei mit ausgestreuten Weinblättern – hier auf rotem Grund – und mit dem Rest einer kleinen Silensfigur erhalten, hier in die 60er Jahre des 3. Jhs. n. Chr. datiert, vgl. SCHWARZER, Podiensaal, 82 f., Farbtaf. 4.

<sup>107</sup> KOLLER, Kap. IX.5.

<sup>108</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 1, Wandmalerei, 110 f.



Ephesos sonst nie belegt, es ist eines der charakteristischen Elemente der Malerei des 2. Jhs. etwa in Ostia, wo die Überlieferung besonders reich ist<sup>109</sup>. In Raum 38d ist es denkbar, dass die Ädikula nicht nur als ein stilistisches Element, sondern auch als Bestandteil einer inhaltlichen Aussage, als ein Tabernakel für das Bild der opfernden Gestalt, gewählt wurde.

### *Zweite Schicht*

Wie schon in Raum 38c, geht auch hier die zweite Schicht einher mit einer Verkleidung der Sockelzone mit echtem Marmor, auch im Bereich der nun zugesetzten Türen in N- und S-Wand sowie der gesamten Wandflächen der Nischen der O-Wand. Über dem Marmorsockel erhielten die Wände, auch die Gewände der Fenster, nun eine rein weiße Malschicht. Auch die Zungenmauern der O-Wand wurden neu verputzt und weiß bemalt.

### Datierung

Die Datierung dieser Ausstattung wird, in Analogie mit den Ausstattungen im Peristylhofumgang, im Raum 38, 38a, 38c und 32e in Phase IV erfolgt sein, die wie gesagt überall im H 2 mit einer Verkleidung in echtem Marmor<sup>110</sup> oder mit seiner gemalten Imitation einhergeht. Da auch alle Argumente aus der relativen Bauabfolge übereinstimmen, ist an dieser Datierung kaum zu zweifeln. Wiederum dürfte die weiße Malerei nur vorläufig geplant gewesen sein und eine neue Ausstattung wie etwa im Hofumgang 38b aus unbekanntem Gründen nicht mehr erfolgt sein.

### **Beschreibung der Malerei aus Fragmenten**

Im Raum 38d an der O-Seite des O-Umgangs vom Hof 38b der WE 7 wurden während der Grabung bzw. 2001 sechs Kisten mit Malereifragmenten geborgen, die einerseits von den Malereien *in situ* im Hofumgang 38b stammen<sup>111</sup>, andererseits aber könnte die Gruppe mit einem breiten grünen Balkenkopffries die Frieszone über der Ädikulamalerei markieren. Von den Farben, der Schichtenfolge mit einer zweiten, rein weißen Malschicht und den Fundorten her wäre dies möglich, ansonsten kämen wiederum Räume im OG für eine Zuweisung in Frage (s. u.).

### **2.1.7 RAUM 38f**

Der heute sehr stark verkleinerte und schlecht erhaltene Raum 38f<sup>112</sup> (Taf. 3) im Norden des östlichen Hofumgangs bewahrt Reste seiner Malereiausstattung in zwei Schichten an der O- und S-Wand. Zugleich mit dem Einbau des Bades in den N-Räumen 38e und 38h erhielt der Raum 38f in Phase II vor der neu errichteten Trennmauer zwischen 38h und 38f das zugehörige Präfurnium, mit sicherlich einschränkender Auswirkung auf die weitere Nutzung des ohnehin schon engen Durchgangsraumes in den Bereich 38g/38i.

### **Beschreibung der Malerei *in situ* (Taf. 406–407)**

#### *Erste Schicht*

Die erste Malschicht zeigt eine weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei, deren Reste am besten am westlichen Stück der S-Wand, rechts der Tür nach Raum 38d, im oberen Wandbereich sichtbar sind. Erhalten ist das rechte obere Stück eines Feldes, das mit roter Rahmenlinie mit Eckverzierung außen und einer inneren schwarzen Begleitlinie begrenzt wurde. Rechts ist gerade noch ein Stück des breiten vertikalen Rahmens

<sup>109</sup> z. B. FALZONE, *Ornata aedificia*, 56–95; allgemein MIELSCH, *Röm. Wandmalerei*, 93–106.

<sup>110</sup> KOLLER, Kap. IX.

<sup>111</sup> Vgl. im Katalog der Fragmente die Kisten 38d.1a; 38d.3c.

<sup>112</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.1–2.4.

mit innerer schwarzer Begleitlinie zu sehen, der die rechts anschließende Lisene begrenzte, die bereits innerhalb der Türleibung zu liegen kam. Von dieser blieb unter der zweiten Malschicht ein kleiner Bereich des Lisenenmotivs mit einem roten Blattstab zu sehen. Sein waagerechter Abschluss markiert zugleich die Höhe der Hauptzone in diesem Bereich. Auch die Malerei der gegenüberliegenden Türwandung wird, vom Hof 38b betrachtet, in der Mauerfuge der später angesetzten Türverkleinerung sichtbar. Das Gleiche gilt für einen Rest dieser Malschicht, der an der N-Wand in der östlichen Mauerfuge des sekundär erweiterten Präfurnium zutage tritt. Ähnlich wenig ist auch auf den Mauern des südöstlichen Raumecks zu erkennen. Auf der O-Seite tritt unter der zweiten Schicht gerade so viel Malerei hervor, dass die rote vertikale Rahmung des Durchgangs nach 38g, ein kurzes Stück des oberen, waagerechten Innenrahmens eines Feldes (in Form einer dünnen schwarzen Linie) und zum Raumeck hin kleine Teile der zugehörigen vertikalen Felderbegrenzung (in Form der roten Rahmenlinie mit innerer schwarzer Begleitlinie) belegt sind.

Weder die Sockel- noch die Oberzone dieser Schicht wird sichtbar, jedoch könnten die Fragmente einer Oberzone, die hier gefunden wurden, auch von hier stammen (Taf. 437 Abb. 29). Es handelt sich um Teile einer weißgrundigen Oberzone mit einer Ädikula aus roten Rahmenlinien, der oben eine Mittelvolute aufgesetzt ist und an einer inneren schwarzen Rahmenlinie rote feine Girlanden eingehängt sind, unter denen zudem ein Kandelaber eingestellt ist. Reste wohl einer Seitenädikula sind mit blassgrünen Linien gemalt, ihnen sind die gleichen roten Girlanden eingehängt<sup>113</sup>.

### Datierung

Aus der relativen Schichtenfolge und den Hinweisen aus der Bauchronologie kann eine Datierung dieser an sich wenig signifikanten Malreste in Phase II erschlossen werden.

### *Zweite Schicht*

Bei der zweiten Schicht, die die erste fast zur Gänze an allen Flächen bedeckt, handelt es sich um einen Putz mit einer rein weißen Malerei. Diese zieht noch in das später zugesetzte Türgewände des Durchgangs nach 38d hinein und bezieht sich auf das im Vergleich zur Malerei unveränderte Bodenniveau.

### Datierung

Die Datierung dieser an sich insignifikanten Malerei kann in Phase III oder IV liegen, es scheint jedoch sinnvoll, sie mit den weißen Malereien der Phase IV in den bereits behandelten Räumen 38c, 32e und 38d in einem Zusammenhang zu sehen. Es wäre dabei möglich, dass die neue Bemalung und die Zusetzung der Türe von 38f nach 38d in verschiedenen aufeinander folgenden Abschnitten oder Arbeitsschritten der gleichen Phase erfolgte, wie auch bereits bei den zugesetzten Durchgängen in 38d vermutet (s. o.).

### **Beschreibung der Malerei aus Fragmenten**

Im Raum 38f der WE 7 wurden während der Grabung nur zwei Kisten mit Malereifragmenten geborgen, die z. T. von den Malschichten im Hof 38b stammen<sup>114</sup>. Interessanter sind hingegen die bereits erwähnten Fragmente mit zwei Malschichten, die eine Oberzonenmalerei überliefern (Taf. 437 Abb. 29). Die Fundlage und die Schichtenfolge mit einer zweiten, rein weißen Schicht, sprechen dafür, dass sie aus dem Raum 38f selbst stammen<sup>115</sup>. Damit würde es sich um die Oberzone der Malerei aus Phase II handeln und zugleich um die einzigen Fragmente einer Oberzonenmalerei aus den Räumen nördlich und östlich des Hofumganges 38b. Ganz ähnliche Oberzonensysteme bleiben bis in Phase IV im H 2 beliebt, wie sie mit eingehängten Girlanden und eingestellten Kandelabern etwa in der WE 2 in den Räumen SR 26 und SR 27,

<sup>113</sup> Vgl. im Katalog der Fragmente die Kiste 38f.1a.

<sup>114</sup> Vgl. im Katalog der Fragmente Kiste 38f.2a.

<sup>115</sup> Rein theoretisch könnten sie aber auch aus dem benachbarten Raum 38d herabgestürzt sein, da dort die gleiche Schichtenfolge zu beobachten war (s. o.).

in der WE 4 im Raum 15 und in der WE 6 im Treppenaufgang 36b belegt sind<sup>116</sup>. Falls die Zuordnung der Fragmente aus Raum 38f zutrifft, handelt es sich gemeinsam mit der Oberzone in Raum 42 der WE 6<sup>117</sup> und den Resten der Oberzone vom Hofumgang der WE 4 in den dortigen Räume 14b, c und d<sup>118</sup> um die ältesten Oberzonenmalereien in H 2.

### 2.1.8 RAUM 38g/38i

Der Raum 38g/38i<sup>119</sup> (Taf. 3) entsteht durch den in Phase II datierten Einbau des hypokaustierten Raumes 38h, von dessen Präfurnium in 38f ihn eine Mauerzunge an der S-Wand trennte. Es ist der letzte Raum nach Norden, der dem orthogonalen Raster der Insula folgt, bevor die O-Wand in Angleichung an die Lage der Kuretenstraße nach Nordosten, im rechten Winkel zu dieser, umknickt. An seiner O- und S-Wand haben sich geringe aber signifikante Reste einer Malphase erhalten.

### Beschreibung der Malerei *in situ* (Taf. 408–410)

#### *Erste Schicht*

Das Wandsystem der Räume 38g/38i kann mithilfe der Malereireste an der O-Wand rekonstruiert werden. Links des späteren Einbaus in das südöstliche Raumeck ist in einer weißgrundigen Sockelzone ein roter Zinnenmäander zu erkennen, dessen einzelne Elemente an jeder Ecke der Linie eine kleine Eckverzierung hatten. Die annähernd quadratischen Innenfelder der Mäandersegmente waren mit roten stilisierten Kreuzblüten mit diagonal auch grünen Blättern gefüllt. Ein breiter roter Rahmen trennt Sockel und Hauptwandzone horizontal. Die weißgrundige Hauptwand nahm ein Tapetenrapport aus diagonal sich kreuzenden roten und grünen Blattstäben ein. Grüne Sternblüten vermitteln an den Kreuzungspunkten, während die roten und grünen Blattsegmente alternierend emporwachsen. Die Diagonallinien wurden sorgfältig vorgeritz (Taf. 437 Abb. 30). Unter dem späteren Einbau im SO-Eck hat sich gerade so viel Malerei erhalten, dass die Sockelzone mit dem Mäandermuster, die rote Trennlinie der Zonen und auch ein Blütenrest des Tapetenmusters sichtbar blieben. Von einem Fries oder dem Übergang zu einer Oberzone gibt es hingegen keine Spuren.

#### Datierung

Die Datierung dieser Malschicht liegt vor dem Einbau im SO-Eck in Phase IV, wird aber kaum aus Phase I stammen. Am wahrscheinlichsten ist aus dem Kontext der Baugeschichte und der Ausstattungsdynamik eine gemeinsame Datierung mit den sehr ähnlichen Tapetenrapporten in den Haupt- bzw. Oberzonen der Räume 38a und 38c, die aus Phase II stammen dürften (s. o.). Theoretisch wäre jedoch auch ein Anbringen dieser Schicht erst in Phase III denkbar, allerdings stammt das ganz gleiche Wandsystem mit der Sockelzone als Zinnenmäander und einem direkt vergleichbaren diagonalen Unendlichrapport aus grünen Blattstäben und der gleichen roten Sternblüte in den Rautenfeldern in Raum 12a der WE 5 ebenfalls aus Phase II. Zudem ist auch in Raum 18 der WE 5 die zweite von vier Malschichten, wiederum der Phase II zugeordnet, im gleichen Diagonalmuster bemalt<sup>120</sup>. Es liegt daher auf der Hand, die Malereireste der Räume 38g/38i als ein gemeinsames Ausstattungsprojekt in Phase II anzusetzen. Somit dürfte es sich um die erste Sockelzone von WE 7 mit einem Mäandersockel handeln und zugleich um das älteste Beispiel dieser dann in der Folge im H 2 so beliebten Sockeldekors.

<sup>116</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 2, Wandmalerei, 459 f.; ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 119; ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.B.1.6.

<sup>117</sup> ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.B.1.4.

<sup>118</sup> ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 109.

<sup>119</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.1–2.4.

<sup>120</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 3 und 5, Wandmalerei.

Die unterhalb von 38i bzw. im Norden in ein bzw. zwei Geschoßen tiefer anschließenden Räume 45a.1/45a, 45b.1/45b und 45c.1/45c dürften zumindest zeitweise über Raum 38i direkt von der WE 7 her zugänglich gewesen sein. Sie werden hier, da sie baulich abgesetzt sind, im Zusammenhang mit dem Raum T IV.UG im Anhang behandelt<sup>121</sup>. Im Raum 38g/38i der WE 7 wurden während der Grabung keine Fragmente geborgen.

### 2.1.9 STIEGENHAUS 39

Das aus dem W-Umgang des Peristylhofs 38b mit einem einzigen durchgehenden Treppenlauf ins OG führende Stiegenhaus 39<sup>122</sup> (Taf. 3) bestand seit Bauphase I, ohne dass strukturelle Veränderungen greifbar sind. Seine Wandungen waren weiß bemalt, Fragmente wurden hier nicht geborgen.

#### Beschreibung der Malerei *in situ* (Taf. 411–412)

##### *Erste Schicht*

An der O- und W-Wandung der Treppe haben sich größere Bereiche der Ausstattung, einer Putzschicht mit einer einfachen weißen Bemalung, erhalten.

##### Datierung

Die rein weiße Malerei bindet nicht in die Putz- und Malschichten des Peristylhofs ein, sie ist an sich ab Phase I zu jeder Zeit als Ausstattung denkbar. Im Kontext des Gesamtbefundes wäre die Einordnung am ehesten in den Phasen II oder IV anzusetzen, da beide umfassende Ausstattungen mit sich brachten. Ab Phase III sind die Treppenhäuser im H 2 mit Vorliebe mit einer Quadermalerei versehen worden, daher mag es sich hier um Phase II gehandelt haben<sup>123</sup>.

## 2.2 Obergeschoß Räume

Von den OG Räumen haben sich nur sehr wenige Malereireste *in situ* erhalten, die zudem z. T. bereits im Rahmen der WE 6 behandelt wurden.

### 2.2.1 OG-RAUM 32C

Die OG Räume im SO-Eck der WE 7 waren vermutlich immer mit der WE 6 verbunden, zumindest zeitweise direkt von den OG Räumen der WE 6 her zugänglich, zeitweise wohl auch zu dieser gehörig<sup>124</sup>. Die über dem EG der WE 6 liegenden Räume 36c.1, 36d.1 und 36e.1 waren mit ihren Malereien und Fragmenten bereits im Rahmen der WE 6 behandelt worden, ebenso die Bereiche 32b, 32c und 32d<sup>125</sup>. Da die letzten beiden jedoch eindeutig über dem EG der WE 7 liegen und sicherlich auch von ihr erschlossen waren, werden die Beobachtungen zu ihren Malereien hier wiederholt.

<sup>121</sup> ZIMMERMANN, Kap. A.V.

<sup>122</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.1–2.4.

<sup>123</sup> Vgl. die Malereien in den Treppenhäusern SR 2a der WE 1, ZIMMERMANN, WE 1, Wandmalerei, 109 (Phase IV); im Stiegenaufgang 2 der WE 4, ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 115 (Phase III); in Raum 18 der WE 3 an der O-Wand, ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, 65 Abb. 89.

<sup>124</sup> Vgl. THÜR, WE 6, Baubeschreibung, Kap. III.3.3; RATHMAYR, Kap. IV.2.1–2.4.

<sup>125</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.B.2.

Der OG Raum 32c<sup>126</sup> (Taf. 3; 335) bildete ab der Bauphase II den S-Umgang um den kleinen, dreieitig mit Umgängen versehenen Peristylhof 32d. Als im östlich anschließenden Raum 36c.1 ein Hypokaustum eingebaut wurde, schloss man die Türe und richtete das Präfurnium direkt davor in 32c ein. Während die W- und N-Umgänge 38a.1 und 32e.1 des kleinen OG Hofes heute vollständig zerstört sind, kann aus den *in situ* erhaltenen Malereiresten an der O- und S-Wand von 32c mit großer Wahrscheinlichkeit die Malerei des gesamten Umgangs erschlossen werden.

### Beschreibung der Malerei *in situ* (Taf. 14 Abb. 1–2; 140; 141 Abb. 5)

#### *Erste Schicht*

An der S- und der O-Wand hat sich der untere Teil einer dunkelgrundigen Feldermalerei guter Qualität erhalten. Über einer ungegliederten rosa Sockelzone mit feinen Sprenkeln trennte ein weißes Band Sockel- und Hauptwandzone horizontal. Darüber ist die Hauptwandzone zunächst mit einem relativ schmalen, schwarzen Rahmen in Felder unterteilt. Ein sehr breiter, gelber Innenrahmen ist von diesem schwarzen Rahmen mit einer weißen Linie abgesetzt. Der gelbe Rahmen hat seinerseits nochmals einen feinen roten und einen inneren weißen Binnenstrich. Die eigentlichen Felder waren rot grundiert und hatten einen weiteren feinen Innenrahmen aus einer außen gelben und innen blauen Doppellinie. Dieses System ist auf der O-Wand links und rechts des später zugesetzten Durchgangs in den Raum 36c.1 erhalten. An der S-Wand ist ein kleines Fragment links neben dem Durchgang zum Raum 32b zu sehen, eine größere Partie auch zwischen diesem Durchgang und dem Durchgang zum Bereich 37. Embleme sind keine erhalten, da diese höher in der Felderfläche lagen, aber eine Reihe von Graffiti, darunter Zeichnungen von Gladiatoren. Es ist zu vermuten, dass diese Ausstattung auch im nicht erhaltenen Teil des Umgangs im Westen und Norden um den kleinen Hof 32d herum lief. Es wäre gut denkbar, dass dort, wo die Flächen des Umgangs nicht als Präfurnium umfunktioniert waren, in Phase IV eine neue Ausstattung angebracht wurde, so wie es in allen Höfen von H 2 der Fall war.

#### Datierung

Aus bauhistorischer Sicht kann die Malerei in Raum 32c eindeutig der Phase III zugeordnet werden, da sie einerseits auf die Abmauerung des in Phase III verschmälerten Durchgangs von 32c nach 32b Bezug nimmt, andererseits im Einbau des Präfurnium für den Raum 36c.1 in Phase IV einen *terminus ante quem* besitzt. Dies findet aus kunsthistorischer Sicht seine Entsprechung in der Ausstattung des nördlichen und östlichen Umgangs von Peristylhof 38b der WE 7 (s. o.). Dessen mittlere Malschicht zeigt exakt das gleiche Wandsystem im rosa Sockel mit gelb gerahmten, roten Feldern, wobei auch die Folgen der feinen Innenrahmen und ihre Zierelemente einander entsprechen. Auch diese Malerei ist in Phase III zu datieren. Aus Fragmenten ließ sich auch das OG des Hofumgangs 21 der WE 4 mit einem solchen System mit sehr breiten gelben Rahmen rekonstruieren, so dass es mittlerweile für zumindest drei Peristylumgänge der Phase III belegt ist<sup>127</sup>. In seiner Qualität und Farbigkeit steht es damit in direkter Entsprechung zu seiner Anbringung im primären Repräsentationsbereich.

In Raum 32c wurden während der Grabung keine Malereifragmente geborgen. Es liegt auf der Hand, Fragmente der Ausstattung seiner Umgänge unter den Fragmenten der Räume darunter, also 38, 38a und 38b zu vermuten (s. u.).

Auf ein ungewöhnliches Ausstattungselement aus Stuck sei eigens hingewiesen. Der kleine OG Hof auf der Fläche von 32d, 32c, 38a.1, und 32e.1 hatte vier Säulen, die wohl aus Ziegeln aufgemauert und verputzt waren. Aus dem Hof stammt wohl der Fund eines Teils eines Säulenschafts, der als noch bossierter Rohling mit rauer Oberfläche in hellem Stuck gearbeitet war<sup>128</sup>. Vielleicht kommt hier eine ähnliche spielerisch-

<sup>126</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.1–2.4.

<sup>127</sup> Für den OG Hofumgang der WE 4 vgl. ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 115.

<sup>128</sup> Vgl. PLATTNER, Kap. V.5; dazu auch RATHMAYR, Kap. IV.2.2.



ironische Note von einzelnen Ausstattungselementen zum Tragen, wie sie in der Malerei auch bei Marmorimitationen inmitten von echten Marmorplatten<sup>129</sup>, Phantasie-Vögeln statt realistischen Tierbildern<sup>130</sup> oder auch den Karikaturen von Philosophen auf der Latrine SR 29 der WE 2<sup>131</sup> anklingt.

### 2.2.2 RAUM 37

Im OG Raum 37, dem langgestreckten Verteilerraum der OG Räume, hat sich im SO-Eck ein Schichtenpaket mit vier übereinanderliegenden Putz- und Malschichten erhalten (Taf. 35). Die unterste Schicht mit horizontalen Ritzungen dürfte wohl noch in hellenistische Zeit datieren<sup>132</sup>, sie wurde für die Haftung der nächsten Malerei aufgepickt. Die folgenden Schichten wurden auf relativ massiven Putzstraten aufgetragen, der schlechte Zustand und die geringen erhaltenen Flächen lassen jedoch eine weitere Beurteilung dieser Malereien kaum zu. Die zweite und dritte Schicht scheinen rein weiß gewesen zu sein, die vierte Schicht hatte im vertikalen Raumeck eine breite rote Rahmung.

Unabhängig von einer Zuschreibung an Raum- oder Ausstattungskontexte belegt aber auch dieser geringe Malereirest, dass die OG Räume, die offenbar nach Süden hin eher Wirtschaftsräume waren, zur Zeit ihrer Nutzung in der WE 7 mit Wandmalerei bedeckt zu denken sind, auch wenn sie heute fast vollständig ohne jeden Rest einer solchen erscheinen (vgl. die Räume 35, 34, 34a, 34b, 33). In allen diesen Räumen wurden keine Malereifragmente geborgen.

### 2.2.3 FRAGMENTE VON OG RÄUMEN DER WE 7

Für einen Überblick über die Fragmente der Malereien aus den OG Räumen s. u. Kap. 3.

## 3 STURZMAUERN UND FRAGMENTE AUS DEM BEREICH DER WE 7

Die Beurteilung der Malereifragmente der WE 7 ist aus mehreren Gründen nicht einfach<sup>133</sup>. Aus dem Bereich der WE 7 und den Räumen 45a bis c sind immerhin rund 100 Kisten mit Malereifragmenten durch Beschriftung eindeutig identifizierbar<sup>134</sup>. Zudem wurde auch eine Gruppe von rund 20 Kisten mit Fragmenten aufgenommen, die sicherlich aus dem Bereich der WE 6 und 7 stammen, aber noch aus dem Zerstörungsschutt über den Mauerresten. So können ihre Fundorte zwar grob topographisch eingeordnet werden, sie tragen aber keine der erst später im Verlauf der Grabung vergebenen Raumnummern. Schließlich befand sich im Augenblick der ersten Sichtung des Materials, damals noch vor der Errichtung des neuen Schutzdaches unter dem provisorischen Schutzdach aus Eternit, eine Gruppe von rund 40 Malereikisten ebenfalls im Bereich der WE 7 gelagert, die sämtlich ohne jeden Hinweis auf ihren Fundort sind<sup>135</sup>. Unter diesen anonymen Fragmenten lassen sich zwar nicht selten einzelne Gruppen eindeutig in den direkten Kontext der Fragmente mit Raumzuweisung oder auch der Malereien *in situ* stellen, weswegen hier fallweise auch auf diese Gruppe ohne Fundortangabe zurückgegriffen werden kann. In der Masse müssen sie jedoch vor-

<sup>129</sup> Vgl. die Frontseiten des Gewölbes 36a in der WE 6 mit den prominentesten Flächen der Marmorverkleidung in Imitationsmalerei, ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.B.1.12.

<sup>130</sup> Vgl. ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, 133 und Abb. 267–270.

<sup>131</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 2, Wandmalerei, 449 f.

<sup>132</sup> Vgl. TOBER, Kap. XX.1.

<sup>133</sup> Die Fragmente wurden während der Ausgrabung laufend in Kisten geborgen, die im Falle der WE 7 z. T. im Bereich des Peristylhofes 38b und den benachbarten Räumen deponiert blieben, z. T. aber auch in den Apsidensaal 8 der WE 6 verbracht wurden. Im günstigsten Fall war in den Kisten der Fundzettel und am Kistenrand eine Beschriftung mit der Herkunftsangabe – also der Raumnummer – und einem knappen topographischen Hinweis auf eine Himmelsrichtung erhalten, von wo in einem Raum die Malereifragmente stammten.

<sup>134</sup> Wenn solche Beschriftungen über die Raumnummer hinausgehen, sind sie im Katalogteil in der Kopfzeile der Beschreibung zitiert, s. u.

<sup>135</sup> Oftmals fanden sich zwar Reste von Fundzetteln, diese waren aber komplett unleserlich.



erst wie Streufunde behandelt werden und sollen daher von einer Auswertung im Rahmen der WE 7 ausgeschlossen bleiben. Wiederum zeigte es sich auch als problematisch, dass während der Freilegung dieses letzten Teils des H 2 im Tagebuch zwar hin und wieder allgemeine Beschreibungen von Sturzmauern und Vermerke zur erfolgten Sicherung und Bergung von Malereien vorkommen, aber auf eine genaue Dokumentation mit Photos oder eine für eine zweifelsfreie Identifizierung ausreichende Beschreibung in aller Regel verzichtet wurde. Die damals provisorisch gesicherten Sturzmauern konnten noch nicht restauriert werden. Da sich die Malereifragmente insgesamt in einem fragilen Zustand befinden, wurde außerdem auf eine erneute digitale Dokumentation verzichtet<sup>136</sup>. Daher muss die Vorlage der Fragmente hier auf der Grundlage ihrer ersten, noch analogen Dokumentation erfolgen. Sie kann zwar ein zukünftiges Studium im Rahmen einer wünschenswerten Restaurierung nicht ersetzen, stellt aber zumindest im Rahmen der hier gegebenen Möglichkeiten zusammen mit der Beschreibung im Katalog im Überblick die wichtigsten Erkenntnisse aus den Fragmenten zur Verfügung<sup>137</sup>. Die Abbildungen sind als repräsentative Beispiele für alle festgestellten Dekorsysteme, insbesondere für die nicht *in situ* belegten Malereien, und für die figürlichen Malereien ausgewählt.

Die Fundverteilung ergibt eine sehr ungleichmäßige Konzentration von SM und Fragmenten, die vor allem in großen Mengen im Peristylhof 38b im N-Umgang und besonders in dessen NO-Eck, im Raum 38 und, in erstaunlicher Konzentration, auch im relativ kleinen Raum 38a gefunden wurden. Aus den Tagebüchern sind immer wieder Sturzmauern im Zerstörungsschutt in ihrer Lage vermerkt, aber aus diesen Angaben lässt sich leider weder die Dynamik der Zerstörung noch, aus der Beobachtung der konkreten Fundverteilung einzelner Fragmentgruppen, eine genauere Zuweisung an einzelne konkrete OG Räume erweisen. Daher können Angaben zu Wandsystemen und ihrer Verteilung in OG Räumen in aller Regel nur in sehr allgemeiner Form als Hypothesen erfolgen. Deckenmalereien sind insgesamt in geringen Mengen und oft nur in sehr kleinteiligen Fragmenten überliefert.

### 3.1 Sturzmauern aus der WE 7

Wie bereits angedeutet, wurden zwar zahlreiche Sturzmauern im Bereich der WE 7, insbesondere im Peristylhof 38b, angetroffen, diese jedoch zumeist nur provisorisch abgeklebt und in kleineren Einheiten gemeinsam mit den Malereifragmenten in den gleichen Fundkisten deponiert; ihre Restaurierung war bislang nicht möglich. Daher war vorerst nur eine Auswahl der Sturzmauern aus dem Bereich der WE 7 dokumentierbar, die jedoch für die Beurteilung ihrer Malereien sehr wichtig sind.

#### SM 1 (TAF. 352; 353 ABB. 18; 431 ABB. 6)

Sturzmauer aus N-Umgang von Peristylhof 38b: Victoria

Das dreischichtige Malereipaket im Sturzmauerverband fand sich in unmittelbarer Bodennähe im N-Umgang des Peristylhofs 38b und kann, nach Ausweis der Malsysteme, eindeutig den Malereien *in situ* zugeordnet werden. Das Photo der Fundsituation (Taf. 352; 353 Abb. 18) belegt, dass in der obersten Malschicht auf der Höhe des figürlichen Emblems der untersten Schicht (also im mittleren bis oberen Bereich der Hauptwandzone) eine Imitationsmalerei eines *Opus sectile*-Feldes angebracht war mit einer runden roten Porphyrscheibe, darum einem Ornamentband mit gegenläufig ineinander gestellten roten Dreiecken und Rauten auf weißem Grund, und dann *Africano*-Marmor in den Zwickelfeldern des einfassenden Rahmens. Dieses *Opus sectile*-Feld alternierte mit einem rot gerahmten, weißen Marmorfeld mit doppelter äußerer Profillinie. Den oberen Abschluss bildete ein breit gelagerter Balkenkopffries aus dunkelblauen,

<sup>136</sup> Eine solche wäre nur in Zusammenarbeit mit Restauratoren durchzuführen. Derzeit lagern die Fragmente der WE 7 im Gewölberaum oberhalb von T II, im H 2, und jene der SM im Depot des Grabungshauses.

<sup>137</sup> Wie auch bei der Bearbeitung der Fragmente der übrigen WE vom H 2 musste darauf verzichtet werden, Kisten mit vermutlich zusammengehörenden Fragmenten nebeneinander auszulegen und anpassende Stücke zu suchen; die große Menge – z. B. 50 Kisten allein aus dem Hof 38b – ließ schon aus Platzgründen ein solches Vorgehen nicht zu.

roten, weißen und gelben Flächen. Aus den Kisten mit Fragmenten sind Teile von zumindest acht solcher Felder bekannt (s. u.), so dass für den gesamten Hofumgang 38b der WE 7, vielleicht aber auch für den Umgang im OG 38b.1 in der letzten Bauphase IV mit einer solchen Ausstattung gerechnet werden darf<sup>138</sup>. Die obere Malschicht wurde im Falle von SM 1 noch vor Ort abgehoben, die mittlere Schicht ist zumindest im Photo nicht dokumentiert. Hingegen wurden die Fragmente des figürlichen Emblems auf rotem Malgrund der unteren Schicht z. T. gefestigt, fotografiert und geborgen. Es handelt sich um eine Darstellung der Siegesgöttin Victoria mit Kranz in der vorgestreckten Rechten und Palmzweig im linken Arm (Taf. 431 Abb. 5–6). Im Haar trägt sie einen grünen Blattkranz, ihr langer gelber Chiton ist unter der Brust gegürtet und erscheint mit einer hellblauen Bordüre gefasst. Der weiße Mantel ist von der Schulter gerutscht und liegt um die Körpermitte. Sie erscheint fast frontal stehend, den Kopf nach rechts gewendet. Über ihr war an Bändern eine grüne Girlande so befestigt, dass rechts und links seitlich von ihrem Körper je ein Strang herabfiel. Die Girlande ist am oberen Rand eines hellblauen Innenrahmens befestigt, der mit weißen Linien eingefasst ist und zum Innenfeld hin eine weitere feine gelbe Begleitlinie hat. Ihm ist oben mittig ein nach rechts und links gewölbtes gelbes Volutenmotiv aufgesetzt, das über den Ecken rechts und links von runden gelben Aufsätzen ergänzt wird. Der Anschluss nach unten zur Sockelzone oder zu einer oberen Fries- oder Oberzone ist nicht erhalten. Zu den Seiten schwingen die grünen Girlanden in Lisenenfelder durch. Von diesen kann zumindest das rechte Nebenfeld im Aufbau aus den Fragmenten rekonstruiert werden (Taf. 431 Abb. 5). Mittig war dem Lisenenfeld ein goldgelber Kandelaber eingestellt, der aus zwei einander umwindenden Elementen mit kleinen seitlichen Auswüchsen in jeder Windung emporwächst. Oben endet er in zwei seitlichen Ästen und einem senkrechten Aufsatz, die alle in runden Knospen münden. An den seitlichen Ästen sind die grünen Girlanden befestigt. Ein weiteres anpassendes Fragment belegt, dass in der Mitte der Emblemhöhe, knapp unterhalb der durch das Bild- und Lisenenfeld durch schwingenden Girlande, im Lisenenfeld ein Architekturelement aus einem grünen Architravbalken und einem aufgesetzten feinen Balustradengitter angebracht war, das vermutlich waagrecht vor oder hinter dem Kandelaber verlief und eine direkte Verbindung zum rechts benachbarten Bildfeld schuf. Aus den erhaltenen Fragmenten lässt sich zumindest für ein Doppelfeld, die Victoria links und ein Bildfeld rechts neben ihr, eine solche Verbindung mit Kandelaberlisenen und Balustradengitter belegen. An der östlichen N-Wand des N-Umgangs vom Hof 38b wäre, links der erhaltenen Fläche mit einem bündig an die NO-Ecke angesetzten Feld und einer Lisene mit einer Motivreihe, genügend Platz für diese beiden Bildfelder mit Lisene. In dieser architektonischen Querverbindung der Rahmungen der Felder wohl hinter den Kandelabern im Lisenenfeld unterscheiden sich die bei der Victoria der SM 1 gefundenen Fragmente von den *in situ* erhaltenen Lisenen der untersten Malereischicht im Hof 38b, die geschlossene Rahmenfelder für die Ornamentstreifen der Lisene haben<sup>139</sup>. Die gleiche Querverbindung der Bildfelder mit aufgesetztem Balustradengitter kehrt jedoch in der weißgrundigen Malerei von Raum 32e wieder, die auch aus diesem Grund in die gleiche Phase II eingeordnet werden kann (s. o.).

<sup>138</sup> Die Malerei der obersten Schicht in Hof 38b *in situ* belegt in der relativ niedrig erhaltenen Höhe der Hauptzone im Umgang nur weiße Marmorfelder mit grüner Rahmenfassung, nicht wie hier in der SM 1 mit roter Fassung, woraus sich ein gewisser Widerspruch zur sehr bodennahen Fundlage im N-Umgang ergibt. Vielleicht hatten die Felder im oberen Wandbereich, im Kontrast zu den Intarsienfeldern, eine andere Rahmenfarbe. Prinzipiell muss auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass ein Teil der *Opus sectile*-Felder aus dem OG Umgang 38b.1 stammt.

<sup>139</sup> Würde nicht das Foto mit der Fundsituation (Taf. 352; 353 Abb. 18) durch die Malerei der oberen Malschicht auch die Position der Victoria als Emblem der Hauptwandzone außer Zweifel stellen (s. o.), so wäre zu überlegen, ob diese angedeutete Architekturmalerei mit den Götterbildern eventuell aus der Oberzone dieses Systems stammen könnte. V. M. STROCKA wies mich auf Beispiele solcher Götterbilder in Oberzonen von Höfen in Pompeji hin, etwa in der Casa del Naviglio (VI 10,11) mit Jupiter – Juno – Ceres – Bacchus. Ein möglicher Hinweis darauf hätte sein können, dass eines der Fragmente der SM 1 einen Übergang von der Rahmenlinie der Felder zu einem schwarzen breiten Rahmen andeutet – der dann als Frieszone zwischen Haupt- und Oberzone in Frage gekommen wäre. Ein Bildfeld in vollständiger Höhe zur Berechnung einer solchen Oberzone ist nicht erhalten. Wie gesagt, spricht jedoch die Lage des Balkenkopffrieses (vgl. Taf. 432 Abb. 11) auf den in Fundlage direkt aufsitzenden Fragmenten der oberen Malschicht klar gegen die Position in der Oberzone. Und auch die Option, dass es sich bei SM 1 um eine Malerei aus dem OG handeln könnte, wird durch die Fundsituation deutlich ausgeschlossen.

**SM 2 (TAF. 431 ABB. 7)**

Sturzmauer aus N-Umgang von Peristylhof 38b: Aesculap

Etwas weniger klar sind die Fundumstände der Sturzmauer mit einem zweiten figürlichen Emblem der untersten Schicht der Wandmalerei des Umgangs von Peristylhof 38b, von dem Fragmente sowohl in einer Kiste mit Fragmenten aus dem Hof selbst (mit Haupt und Brust) wie auch aus Raum 42 der WE 6 (mit dem rechten Arm, dem Stab mit Schlange, den Beinen und der Standfläche) stammen<sup>140</sup>. Nach Malstil, Größenverhältnis und Ikonographie gehört er jedoch unmittelbar in den Kontext des Bildes der Victoria.

Auf einer grünen Standfläche stand barfüßig frontal mit leichter Blickwendung nach links ein bärtiger Mann mit Blattkranz im Haar. Seine rechte Brusthälfte war nackt, ein hellblauer Mantel war zumindest um die Körpermitte geschlungen. An seiner rechten Körperseite steht ein Stab, den er mit seiner Rechten gefasst haben wird. Um diesen Stab windet sich eine Schlange empor. Der rote Bildgrund trägt Hackspuren, wie auch die Victoria (SM 1) und die Malerei der unteren Schicht im Peristylhof 38b. Auch das bestätigt den Kontext.

**SM 3 (TAF. 438 ABB. 31; 54 ABB. 104)**

Sturzmauer aus N-Umgang von Peristylhof 38b: Mann mit Hund

Nur von einem s/w-Photo bekannt ist diese Sturzmauer eines weiteren figürlichen Bildfeldes aus dem N-Umgang von 38b mit einer einzigartigen Szene. Auf der linken Bildseite steht ein barfüßiger Mann in Rückenansicht, er wendet sich nach rechts in einen (geöffneten?) Raum oder einem Mauersockel vor einer Wandfläche zu, während rechts neben ihm am Boden – wohl sein – Hund sitzt. Ein Maßstab liegt dem Bild nicht bei, doch dürfte es sich um ein relativ kleines Bildfeld einer mittleren Wandzone handeln, wie etwa auch aus den Sturzmauern der WE 3 bekannt<sup>141</sup>. Am ehesten ist diese Malerei als Sturzmauer vom OG herabgefallen, jedenfalls hat sich in WE 7 *in situ* kein Wandsystem mit einem solchen figürlichen Mittelbild erhalten. Eine Angabe zur Datierung ist nur ganz allgemein zwischen Phase II und IV möglich.

**3.2 Die Fragmente aus der WE 7**

Die folgende Zusammenfassung der Wandsysteme und Malereien, die in den Fragmenten der WE 7 dokumentiert sind, bietet einen raumweise nach Fundort angeordneten Überblick über das Material. Ein vollständiger Katalog ist im Anhang angefügt.

**3.2.1 DIE FRAGMENTE AUS DEM PERISTYLHOF 38b**

Sehr zahlreiche Fragmente in Kisten aus dem Peristylhof 38b können den drei *in situ* erhaltenen Malereischichten seiner Umgänge zugeordnet werden. Dabei ist der Befund der Fragmente hier umso bedeutender, weil nur auf ihnen die höheren Wandbereiche von Hauptwandzonen mit figürlichen Emblemfeldern oder besonderen *Opus sectile*-Feldern sowie Fries- und Oberzonen dokumentiert sind, die entscheidende Hinweise auf das Aussehen der Wandsysteme oder zum ikonographischen Inhalt der Malereien geben.

Für die unterste rotgrundige Malschicht sind auf diese Weise die Emblemfelder mit Victoria, Aesculap und wohl Fortuna erschlossen, ferner der Aufbau der figürlichen Felder mit aufwändigen Innenrahmen mit

<sup>140</sup> Da die Fragmente zwar nicht direkt anpassen, aber sichtbar zur selben figürlichen Malerei gehören, ist entweder bei der Bergung eine der Gruppen (vermutlich die nun in Raum 42 verortete) falsch beschriftet oder abgelegt worden, oder der Schutt wurde nach der Zerstörung umfangreicher bewegt. Theoretisch könnte die Malerei mit Aesculap auch aus einem mehr oder weniger identischen Malsystem im OG Umgang stammen. Zum genaueren Nachvollziehen der Dynamik der Zerstörung durch Erdbeben und die Nachnutzung der Ruine ergab die Grabung keine für diese Frage hilfreichen Antworten.

<sup>141</sup> ZIMMERMANN, WE 3, Wandmalerei (in Vorbereitung), SM 3 und SM 4 mit Mittelbildern, die Erosen bei einer Wagenfahrt und Erosen und Pan in schwarz gerahmten Bildfeldern zeigten.

aufgesetzten Voluten und den an Bändern eingehängten Girlandensträngen samt den Kandelabern und Balustradengittern in den seitlichen Lisenen (Taf. 431 Abb. 5–8). Zwar lässt sich die Frage nach der Form bzw. dem Dekor einer Frieszone nicht klären, dafür ist aber die qualitätsvolle Architekturmalerei der Oberzone aus den Fragmenten zu erschließen (Taf. 432 Abb. 10).

Während solche detaillierten Informationen für die mittlere Schicht (Bauphase III) fehlen, erweitern die Fragmente auch für die obere Malschicht (Bauphase IV) die Kenntnis ganz entscheidend. Bislang war in keiner Hauptzone eines Hofes im H 2 eine *Opus sectile*-Verkleidung in der Hauptzone dokumentiert, nun ergeben sich gleich eine ganze Reihe von Varianten der Dekorfelder. Neben den *in situ* erhaltenen grün gerahmten weißen Marmortafeln gab es auch obere Bereiche der Hauptwandzone, die ein Intarsienfeld aufnahmen, das im Zentrum eine (ganze oder halbe) Scheibe aus *Porfido rosso* oder *Porfido verde* hatte, darum eine Reihe von Dekorbändern mit Rauten, Stern-Rauten, Dreiecksornamenten, gestaffelten Pelten oder auch Perlstäben, in der Regel in weißem Ornament auf rotem Grund. Diese Intarsien lagen in größeren Rahmen, deren Zwickelfelder ihrerseits variantenreich mit Marmorimitation aus gelben Breccien, *Africano* oder auch roten Intarsienblättern gefüllt sein konnten<sup>142</sup>. In manchen Fällen liegt das *Opus sectile*-Feld auch direkt an einem Feld aus *Porfido verde* mit geradem Abschluss, so dass man sich entweder große Tafeln oder auch, anstelle der zentralen Scheiben, gleichfalls zentrale Quadrate für die Intarsienfelder vorstellen kann<sup>143</sup>. Die direkt darüber ansetzende Frieszone nahm einen Balkenkopffries ein<sup>144</sup>. Im Falle der obersten Schicht bleibt hingegen die Oberzone weitgehend unbekannt, eventuell könnte sie ebenfalls *Opus sectile*-Felder oder aber auch einfache Ädikula-Architekturen auf weißem Grund aufgenommen haben, beide Dekore sind in Fragmenten in geringen Ausmaßen nachvollziehbar.

Außer diesen ungewöhnlich reichen Informationen, die die Malerei *in situ* betreffen, sind ferner noch folgende weitere Malereien aus den Fragmenten in 38b erschließbar:

#### a Marmorimitation

Unter den zahlreichen Marmorimitationen auf Fragmenten der oberen Schicht aus Hof 38b sticht eine einzige Imitationsmalerei von profilierten *Pavonazzo*-Platten in roten Rahmen, die wohl *Porfido rosso* meinen, hervor, da sie die oberste Malerei auf einem mehrschichten Putzpaket mit bis zu vier Malschichten bildet<sup>145</sup>. Die verdeckten Malschichten lassen keine Analyse zu. Eine Lokalisierung dieser Malerei, wohl der Hauptzone eines Raumes im OG, dürfte im Bereich von 38 oder 38a zu suchen sein, da von dort noch sehr viel weitere Fragmente stammen (s. u.).

#### b weitere Wandsysteme

Weitere Fragmente stammen von weißgrundigen Malereien mit roten und gelben Streifen oder Rahmen<sup>146</sup>, vielleicht von den Oberzonen der weißgrundig ausgestatteten EG Räume oder solcher im OG, darunter gibt es auch eine Fragmentgruppe einer Rahmenbordüre aus feinen roten Linien mit gegenständigen Dreiecken und Sternblüten<sup>147</sup> sowie mit breiten grünen Rahmen und hellgrünem Blattstab<sup>148</sup>. Farblich könnten dazu Fragmente eines breiten Balkenkopffrieses aus hell- und dunkelgrünen Elementen gehören, der oft auch in Fragmenten aus 38d auftaucht (s. u.)<sup>149</sup>.

Von einer weiteren weißgrundigen Malerei mit sehr bunten Linien und Dekorelementen sind wiederum hier nur sehr wenige, aber etliche Fragmente in 38 und 38d gefunden worden (s. u.)<sup>150</sup>.

<sup>142</sup> Im Detail finden sich folgende Dekorvariationen: *Porfido rosso*-Scheibe mit Dreiecks-Band und *Africano*-Zwickeln: 38b.1a; 38b.2a; 38b.29b; 38b.39a; Stern-Rauten-Band mit gelben Breccien-Zwickel: 38b.1a; doppeltes Peltenband mit gelben Breccien-Zwickel: 38b.15b; um Scheibe (?) doppeltes Dekorband aus weißen Ellipsen und Rauten-Stern-Band, mit gelben Breccien-Zwickel, weiße Ellipsen stoßen auch an rechteckiges Feld in *Porfido verde*: 38b.17b; 38b.18a; *Porfido rosso*-Scheibe ohne Ornamentband an Zwickel mit roter Blüte: 38b.29a; *Porfido verde*-Scheibe ohne Dekorband mit *Porfido rosso*-Rahmen an Fläche mit weißen Ovalen: 38b.34a.

<sup>143</sup> Vgl. etwa Kiste 38b.17a; 38b.18a.

<sup>144</sup> Vgl. etwa Kisten 38b.23b; 38b.27b; 38b.44a; 38b.46b; 38b.48a.

<sup>145</sup> Vgl. fast alle Fragmente der Kiste 38b.8a.

<sup>146</sup> Vgl. die Kisten 38b.3d; 38b.5b; 38b.9a; 38b.10b; 38b.13b; 38b.47a; 38b.49a.

<sup>147</sup> Vgl. Kiste 38b.31a.

<sup>148</sup> Vgl. Kiste 38b.41b; 38b.44b.

<sup>149</sup> Vgl. Kiste 38b.12a; 38b.24b. Dieser Fries scheint am ehesten zur untersten Phase von Raum 38d zu gehören, s. u.

<sup>150</sup> Vgl. Kiste 38b.1b; 38b.7b.



## c Deckenmalerei

Von Deckenmalereien stammen aus dem Bereich des Hofes 38b nur kleinste und wenig signifikante, bunte Fragmente, die sich daher nicht weiter identifizieren lassen (Taf. 439 Abb. 34)<sup>151</sup>.

## d Figürliche Malerei

Außer den bereits behandelten Köpfen von Aesculap und Fortuna fand sich ein einziges weiteres kleines Köpfchen einer Frauengestalt auf weißem Malgrund (Taf. 439 Abb. 35)<sup>152</sup>. Auch wenn ihr Inhalt rätselhaft bleibt, so ist doch das Zeugnis der Sturzmauern SM 3 (Taf. 438 Abb. 31) sehr wichtig, da wir sonst überhaupt keine Kenntnis vom Vorhandensein figürlicher *Pinakes* in der WE 7 hätten.

### 3.2.2 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 38a

Außer den Malereien *in situ*<sup>153</sup> im Raum selbst und im benachbarten Hofumgang mit der Imitation von *Opus sectile* in der obersten Malschicht<sup>154</sup>, sind unter den Fragmenten aus 38a folgende weitere Wandsysteme belegt:

## a Marmorimitation

In relativ großer Stückzahl fanden sich in Raum 38a Fragmente von profilierten Stuckplatten in *Porfido verde*, die oft an ein weißes profiliertes Stuckgesims stoßen (Taf. 442 Abb. 45–46; 443 Abb. 47–48 und 50)<sup>155</sup>. Es handelt sich offensichtlich um eine Ausstattung einer Hauptwandzone mit oberem Friesabschluss in Stuck aus dem OG.

Neben *Porfido verde* gibt es ferner Malereifragmente, auf denen ein zweiter grüner Marmor mit größeren, hellgrünen Einschlüssen auf dunkelgrüner Fläche in angrenzenden, weiß gerahmten Feldern imitiert wird (Taf. 443 Abb. 47)<sup>156</sup>.

## b weitere Wandsysteme

Die ungewöhnlichsten Fragmente stammen von einer qualitätsvollen dunkelgrundigen Malerei in zwei Schichten (Taf. 443 Abb. 48–49). Auf der unteren Schicht liegt an einem dunkelgrauen Rahmen eine dunkelrote Fläche, in der ein Friesband aus flachen Bögen in weißer Farbe verläuft, wobei unklar bleibt, ob die Bögen hängen oder nach oben gewölbt sind.

Darauf sitzt eine zweite feine Malschicht, auf der an eine hellblaue Fläche zunächst ein breiter gelber und ein breiter roter Rahmen stoßen, bevor eine weiße Linie zu einem sehr breiten dunkelblauen Fries mit einem großen hellblauen Wellenband überleitet<sup>157</sup>. Unter den Malereifragmenten gibt es weitere gelbgrundige mit einer hellblauen Knopflüte, wie sie etwa in Raum 38a in den Rahmen der Hauptzone in der unteren Schicht vorkommen, allerdings ergibt sich keine Möglichkeit für eine Anpassung.

Eine Zugehörigkeit zur Malerei der Hofumgänge im EG ist unwahrscheinlich<sup>158</sup>, eine sichere Verortung im OG gelingt nicht<sup>159</sup>. Das große Wellenband ist im H 2 nirgends belegt, in Ephesos taucht es bislang ein einziges Mal in einem Grab – wohl des 2. Jhs. n. Chr. – in der Oberstadt-Nekropole auf als polychromes Friesband<sup>160</sup>.

<sup>151</sup> Vgl. Kiste 38b.3e; 38b.4e; 38b.5c; 38b.7a; 38b.13g; 38b.31b; 38b.31c; 38b.48b.

<sup>152</sup> Vgl. Kiste Kiste 38b.11d.

<sup>153</sup> Vgl. Kiste 38a.5a; 38a.13d.

<sup>154</sup> Vgl. Kiste 38a.5a; 38a.8d.

<sup>155</sup> Vgl. Katalog Kiste 38a.1a; 38a.2a; 38a.3a; 38a.4a; 38a.6a; 38a.7a; 38a.8a; 38a.9a; 38a.10a; 38a.13a; 38a.15a; 38a.16a; 38a.17a; 38a.19a; 38a.20a; 38a.22a.

<sup>156</sup> Vgl. Katalog Kiste 38a.13b.

<sup>157</sup> Vgl. Katalog Kiste 38a.18a.

<sup>158</sup> Im EG Umgang von 38b sind zwar für die unterste und mittlere Malschicht die Frieszonen zwischen Haupt- und Oberwandzone unbekannt und besonders die obere Schicht mit dem Wellenband-Motiv scheint von der Farbabfolge mit hellblauem, gelben und rotem Rahmen große Ähnlichkeiten aufzuweisen. Aber es gelingt nicht, die Farben der unteren Schichten oder die große Höhe der Friese im Wandaufbau der Hofmalerei zu verorten.

<sup>159</sup> Vielleicht wurden die W- und N-Umgänge des Hofes 32c im OG, anders als der S-Umgang, mehrfach ausgestattet. Aber auch dort ergibt sich kein klares Bild für ein Wandsystem.

<sup>160</sup> Es bildet dort in der niedrigen tonnengewölbten Kammer mit einer anspruchsvollen Architekturmalerei in der Lunette das Friesband, das von den Seitenwänden zum Gewölbe überleitet, vgl. ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, 147 mit Abb. 307.



Weitere auffällige Fragmente gehören zu einer Malerei in zwei Schichten, von denen die untere auf weißem Malgrund durch eine ausgesprochen bunte Farbgebung der Rahmen und Linien hervorsticht (Taf. 443 Abb. 50)<sup>161</sup>. Blaue und rote Rahmen mit schwarzen Einfassungen bilden rechteckige Felder, aber auch diagonal abgeteilte Einheiten. Großes Interesse verdienen einige figürliche Fragmente dieser Malschicht mit der Darstellung Athenas (oder Minervas?) mit Helm auf dem Kopf, einem Schild und in Resten wohl auch einer Lanze, die an ihrem linken Bein angelehnt sind (Taf. 444 Abb. 51)<sup>162</sup>. Ob zur Athena auch das Fragment einer linken Hand gehört, die wohl einen Gegenstand ähnlich einem Kästchen, wohl einem Opferkästchen, oder einem runden Sockel (einer Statuette?) hielt<sup>163</sup>, ist hingegen ungewiss, da Athene bislang zwar häufig beim Opfer, nicht aber mit Opferkästchen (oder Statuette) in der Linken bekannt ist<sup>164</sup>. Die zweite, obere Schicht zeigt eine vorwiegend rotgrundige *al-secco*-Malerei. Eine größere Gruppe von Fragmenten dieser Schichten stammt auch aus Hof 38b (s. o.)<sup>165</sup>.

In größerer Stückzahl sind zudem noch Fragmente einer rotgrundigen Malerei<sup>166</sup>, oft mit Innenrahmen aus einer weißen Doppellinie mit Eckquadraten, und einer gelbgrundigen Malerei<sup>167</sup>, beide wohl aus dem OG, erhalten. Eine ungewöhnliche Malerei ist hingegen in nur wenigen Fragmenten belegt, auf ihr kehrt die Kombination einer hellblauen Fläche oder eines breiten hellblauen Rahmens an einem breiten gelben und einem roten Rahmen wieder<sup>168</sup>.

#### c Deckenmalerei

Auch unter den Fragmenten aus Raum 38a fanden sich nur wenige und sehr kleinteilige, kaum aussagekräftige Deckenfragmente, die ohne genauere Zuweisung bleiben müssen<sup>169</sup>.

#### d Figürliche Malerei

Auf die Fragmente der wohl opfernd dargestellten Athena oder Minerva (Taf. 444 Abb. 51) war schon hingewiesen worden.

### 3.2.3 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 38

Die große Exedra 38 im Süden von Hof 38b war in der letzten Phase bis zur Oberzone mit Marmor verkleidet, aber zur Stuckverkleidung der Oberzone könnte eine Gruppe von Fragmenten eines weißen profilierten Stuckgesimses und von Stucktafeln gehört haben<sup>170</sup>. Außer Fragmenten der drei Malschichten der Hofumgänge<sup>171</sup> sind folgende weitere Malereien den OG Räumen zuzuweisen:

#### a Marmorimitation

Eine substantielle Gruppe von Fragmenten überliefert, wie bereits in Raum 38b, die Ausstattung mit Stuckplatten aus *Porfido verde* in der Hauptzone und einem weißen, profilierten Stuckgesims am Über-

---

In Kleinasien ist das Motiv ferner auch in einer bislang unpublizierten Malerei in Iasos (Karien) im Bereich der kaiserzeitlichen Basilika auf der Akropolis belegt.

<sup>161</sup> Vgl. Kiste 38a.14.2a und 38a.22.b.

<sup>162</sup> LIMC II (1984) 955–1044 s. v. Athena (P. DEMARGNE); LIMC II (1984) 1074–1109 s. v. Athena/Minerva (F. CANCELANI).

<sup>163</sup> Vgl. dazu das Fragment einer Büste oder unterlebensgroßen Statue aus der WE 6, das von einer (Porträt-)Skulptur stammt, die in der Hand die Statuette der Artemis Ephesia hält; s. RATHMAYR, WE 6, Skulpturenfunde, Kap. XIV Kat. S 26 Taf. 150.

<sup>164</sup> Vgl. in diesem Zusammenhang die unterlebensgroße Statue einer Opferdienerin mit *acerra* in der Linken aus der WE 7, RATHMAYR, Kap. XIX, Kat. S 43 – das Malereifragment der linken Hand mit Kästchen (oder Statuette) dürfte dann von einer zweiten Figur stammen. Nur in der Numismatik gibt es im Typenrepertoire der Hohen Kaiserzeit auch Minerva mit Helm, Schild und Speer, die Weihrauch auf ein Thymiaterium streut (Hadrian und Commodus); vgl. F. SCHMIDT-DICK, Typenatlas der römischen Reichsprägung von Augustus bis Aemilian, Bd. 1 (2002) Taf. 29, Typen f1A/01 und f1A/02; allerdings ohne Weihrauchkästchen. Dieses taucht ansonsten im Wesentlichen nur in der Hand von Pietas oder Aeternitas und einmal der Mater castrorum auf, vgl. F. SCHMIDT-DICK, Typenatlas der römischen Reichsprägung von Augustus bis Aemilian, Bd. 1 (2002) 137 (ich danke B. WOYTEK / ÖAW Wien für seine freundlichen Hinweise).

<sup>165</sup> Vgl. Kiste 38b.1b; 38b.7b.

<sup>166</sup> Vgl. Katalog Kiste 38a.7c; 38a.8c; 38a.10b; 38a.13e; 38a.14.1b; 38a.15c; 38a.17c; 38a.19b; 38a.20b; 38a.21a.

<sup>167</sup> Vgl. Katalog Kiste 38a.7d; 38a.9b; 38a.10d; 38a.13c; 38a.14.2b; 38a.20d.

<sup>168</sup> Vgl. Katalog Kiste 38a.6c; 38a.9b; 38a.10d

<sup>169</sup> Vgl. Katalog Kiste 38a.2b; 38a.4c; 38a.5d; 38a.6d; 38a.13g.

<sup>170</sup> Vgl. Katalog Kiste 38.1d; 38.5a; 38.7b; 38.8a; 38.9b (weiße Stucktafeln) und 38.8b; 38.10c (weiße Stuckrahmen).

<sup>171</sup> Vgl. Katalog Kiste 38.9c.

gang zur Oberzone<sup>172</sup>. Zusätzlich zu den bereits genannten weißen Stuckplatten und -rahmen wurden hier auch Fragmente einer zinnoberroten Stuckplatte gefunden<sup>173</sup>.

#### b weitere Wandsysteme

Die ungewöhnlichste neue Malerei ist in einer Gruppe von weißgrundigen Fragmenten dokumentiert, die mit auffallend bunten, mehrfach gestaffelten Rahmensystemen gegliedert war (Taf. 444 Abb. 52)<sup>174</sup>. An einem sehr breiten roten Rahmen mit schwarzer Fassung lag rechtwinklig ein gelber, schwarz gefasster Rahmen mit einem blauen Innenrahmen, desgleichen gab es rote, schwarz gefasste Rahmen mit grünen Innenrahmen, oder blaue und dunkelgrüne, schwarz gefasste mit grünen Innenrahmen. Die gelben Innenrahmen konnte feine rote Blattstäbe als Ornamente haben, die roten Rahmen feine weiße.

Die Felder waren nicht nur rechteckig unterteilt, sondern auch mit diagonalen Rahmen, die wohl zu einer Sockelzone oder einer Oberzone mit diagonal begrenzten Elementen gehörten, wie sie mehrfach im H 2 belegt sind<sup>175</sup>. Ein einziges figürliches Fragment eines Emblems dieser bunt gerahmten Felder ist in 38 gefunden worden, und zwar der tanzend oder schwebend vorgestreckte nackte linke Fuß wohl eines Eros, mit einem feinen Fußkettchen. Vermutlich sind auch seine ausgebreitete Flügel<sup>176</sup> und eventuell ein Stück einer Fackel oder eines Instrumentes zu sehen. Diese bunte Rahmenmalerei war offensichtlich von einer weiteren Malschicht verdeckt, nämlich der bereits genannten *al-secco*-Malerei mit roter Grundfarbe (s. o. und u.)<sup>177</sup>.

Ferner sind die üblichen, wohl oftmals von diversen Oberzonen stammenden weißgrundigen Fragmente mit roten und grünen Streifen und Begleitlinie<sup>178</sup> sowie auch weitere rotgrundige und gelbgrundige Fragmente<sup>179</sup> belegt.

### 3.2.4 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 38c

Von den wenigen Fragmenten aus Gewölbe 38c sind hier neben denen vom Malschichten in 38b<sup>180</sup> nur solche des profilierten Stucks in *Porfido verde*<sup>181</sup> erwähnenswert.

### 3.2.5 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 32e

Außer einer Gruppe interessanter Fragmente aller drei Malschichten von Hofumgang 38b (Taf. 444 Abb. 53)<sup>182</sup> stammen aus Raum 32e keine Malereifragmente.

### 3.2.6 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 38d

Neben wenigen Fragmenten der drei Malschichten aus 38b<sup>183</sup> fanden sich in Raum 38d folgende Malereien:

#### a Weißgrundige Malerei

<sup>172</sup> Vgl. Katalog Kiste 38.1b; 38.2c; 38.3b; 38.4b; 38.5c; 38.9e.

<sup>173</sup> Vgl. Katalog Kiste 38.1c; 38.9d.

<sup>174</sup> Vgl. Katalog Kiste 38.1a; 38.2a; 38.3a; 38.4a; 38.6a; 38.7a; 38.10a; 38.11a.

<sup>175</sup> Erinnerung sei an die ähnliche Farbigkeit in Sockel- und Frieszone der Malerei im Raum 18 (sog. Erosen-Zimmer) der WE 5 in Phase IV, vgl. STROCKA, Wandmalerei, Abb. 280–283, sowie die diagonal geschnittenen Rautenmotive in den Räumen vom OG Umgang des Peristylhofes der WE 6, Raum 31aO/M1 + M2.1, ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.B.2.5, ebenfalls aus Phase IV.

<sup>176</sup> Vielleicht meinen die aufgespreitzten Striche die Federn der Flügelenden.

<sup>177</sup> Vgl. Katalog Kiste 38.2b; 38.5b; 38.9a.

<sup>178</sup> Vgl. Katalog Kiste 38.8c.

<sup>179</sup> Vgl. Katalog Kiste 38.2d; 38.3c; 38.4c (rotgrundig) und 38.4d (gelbgrundig).

<sup>180</sup> Vgl. Katalog Kiste 38c.1b.

<sup>181</sup> Vgl. Katalog Kiste 38c.1a.

<sup>182</sup> Vgl. Katalog Kiste 32e.1a; 32e.2a; 32e.3a.

<sup>183</sup> Vgl. Katalog Kiste 38d.1a; 38d.3c.

Eine Gruppe von Fragmente stammt von der weißgrundigen Malerei mit dem breiten hell- und dunkelgrünen Balkenkopffries (Taf. 445 Abb. 54–55)<sup>184</sup>. Dazu gehört auch ein dunkelgrün-grauer Rahmen mit einer hellgrauen Maserung und schwarzen Begleitlinien, zudem auch ein schwarzer gerader Girlandenstrang entlang eines roten Rahmens. Da diese Fragmente z. T. unmittelbar auf dem Fußboden gefunden wurden und zudem eine zweite, rein weiße Malschicht zeigen, ist zu überlegen, ob der Balkenkopffries nicht die Frieszone der Malerei *in situ* darstellt<sup>185</sup>.

#### b Figürliche Malerei

Auf rotem Malgrund hat sich ferner ein Fragment einer figürlichen Malerei erhalten (Taf. 445 Abb. 55)<sup>186</sup>. Neben weißen Linien ist nämlich in einer roten Fläche der untere Teil einer wohl hängenden Maske, mit rundem Gesicht und ohne Hals, sichtbar. Als Emblem der untersten rotgrundigen Malschicht von 38b kommt diese Maske wohl nicht in Frage, aber eventuell könnte sie in die Architekturen der Oberzone eingehängt gewesen sein. In die Architekturmalerei der Oberzone eingehängte Masken gibt es auf rotem Malgrund etwa in Raum SR 6 (sog. Theaterzimmer)<sup>187</sup>, aber auch auf weißem Grund in Raum 21 der WE 4<sup>188</sup> oder in etwas größerer Form als Theatermasken im Gewölbe 36a der WE 6; alle aus Phase IV. Es ist aber auch nicht auszuschließen, dass die Maske hier von einer Ausstattung aus dem OG stammt, ähnlich der Dionysosmaske auf weißem Malgrund an der S-Wand von Raum 38d (Phase II, s. o.), dem Dionysoshaupt auf weißem Grund in Raum 32e an der N-Wand (Phase II, s. o.) oder der Dionysosmaske auf der S-Wand von Raum 36c.1 der WE 6 (Phase III)<sup>189</sup>.

### 3.2.7 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 38f

Neben Fragmenten der obersten und untersten Malschicht des Hofumgangs 38b<sup>190</sup> sind hier die weißgrundigen Fragmente einer roten Oberzonenmalerei mit eingehängten Girlanden und einem eingestellten Kandelaber zu erwähnen (Taf. 437 Abb. 29)<sup>191</sup>. Es handelt sich um das einzige substantielle Stück einer Oberzonenmalerei aus den Räumen nördlich und östlich des Hofumgangs 38b. Im Vergleich zu den Kandelaberfragmenten der SM 1 (s. u.) lässt sich wie schon so oft im H 2 das Verhältnis der Ausstattungen von dunkelgrundigem Hauptraum mit sehr feiner Malerei und weniger anspruchsvollen weißgrundigen Ausstattungen von Nebenräumen konstatieren<sup>192</sup>. Für die Phase II gab es bislang keinen so anschaulichen Beleg.

### 3.2.8 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 45b (s. ANHANG)

Aus Raum 45b stammen ausschließlich Fragmente, die seinen zahlreichen weißgrundigen Malschichten zuzuordnen sind (s. u.).

### 3.2.9 DIE FRAGMENTE AUS DEN BEREICHEN III, IV UND 42

Aus dem Abhub des Schutts in den als III und IV bezeichneten Sektoren oberhalb der Räume im nördlichen Bereich der WE 6 und 7 wurden eine Gruppe von rund 17 Kisten mit Fragmenten geborgen, die vermutlich aus OG-Räumen stammen. Einige von ihnen sind der WE 6 (Taf. 445 Abb. 56), der größere Teil aber wohl der WE 7 zuzuweisen<sup>193</sup>.

<sup>184</sup> Vgl. Katalog Kiste 38d.1a; 38d.2a; 38d.3a; 38d.4a; 38d.5a.

<sup>185</sup> Dafür würde auch sprechen, dass er außer in Raum 38d nur noch in 38b festgestellt wurde, vgl. Katalog Kiste 38b.12a; 38b.24b.

<sup>186</sup> Vgl. Kiste 38d.3b.

<sup>187</sup> ZIMMERMANN, WE 2, Wandmalerei, 111–114.

<sup>188</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 118.

<sup>189</sup> Vgl. ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI, Abb. 50.

<sup>190</sup> Vgl. Kiste 38f.2a.

<sup>191</sup> Vgl. Kiste 38f.1a.

<sup>192</sup> Vgl. ZIMMERMANN, Chronologie.

<sup>193</sup> Zur Lokalisierung dieser Bereiche vgl. RATHMAYR, Kap. I.2. Die Fragmente aus Bereichen oberhalb der WE 6 werden hier nicht nur aus Gründen der Vollständigkeit mit angeführt, sondern auch, da manche Fragmente eindeutig aus der WE 7 stammen.

## a Marmorimitation

Die größte Gruppe an Fragmenten gehört zu jenen mit mehreren Malschichten, die in der obersten Schicht eine Imitation von *Pavonazzetto* zeigen (Taf. 445 Abb. 57–58)<sup>194</sup>, wie auch im Hof 38b angetroffen (s. o.). Diese Marmortafeln hatten einen mit roten Linien als profiliert angegebenen Rand und stießen an einen breiten roten Rahmen, der seinerseits an rote Streifen auf weißem Grund treffen konnte, oder an eine weitere grüne Marmorimitation. Diese bestand aus hell- und dunkelgrünen Schlieren auf weißem Grund. Der Schichtaufbau (drei oder vier Malschichten) und die Malerei der älteren Malschichten bleiben unklar. Weitere Fragmente gehören zu Stuck, entweder weiße Platten mit *Porfido rosso*-Rahmen<sup>195</sup> oder auch Felder mit *Porfido verde*<sup>196</sup>.

## b Deckenmalerei

Die weißgrundigen Fragmente einer Deckenmalerei stammen aus dem östlicheren Bereich III bzw. aus Raum 42<sup>197</sup>, und nach den Farben und Ornamenten zu urteilen dürften sie einst zur dortigen Deckenmalerei gehört haben (Taf. 445 Abb. 56)<sup>198</sup>. Die Fläche war mit starken roten Rahmen in eine Reihe von Kassetten mit feinen roten Innenrahmen unterteilt, in denen grün-rote Knopfblüten lagen. Den Rahmen waren außen grüne, blau gefüllte Volutenmotive aufgesetzt, von denen feine rote Linien senkrecht ausgingen. Weitere Füllmotive der weißen Fläche waren große rot-grüne Sternblüten, grüne Blattstäbe und Blütenbögen sowie Voluten aus feinen roten Linien. Wenn diese Zuweisung zutrifft, handelt es sich um das früheste bekannte Fragment einer Deckenmalerei im H 2.

## c Figürliche Malerei

Als einzige figürliche Malerei waren die wohl irrtümlich hier deponierten Fragmente des Aesculap-Emblems bereits behandelt worden (s. o.).

### 3.2.10 FRAGMENTE OHNE FUNDORTANGABE

Von den Fragmenten ohne Fundortangabe waren hier nur solche Kisten ausgewählt worden, die sich eindeutig mit den übrigen Malereien der WE 7 verbinden lassen und ihr Verständnis ergänzen. Das betraf die unterste Schicht des Hofumgangs 38b, dessen figürlichen Emblemen eine weitere Gottheit – wohl Fortuna (Taf. 431 Abb. 8)<sup>199</sup> – hinzugefügt werden kann, und die oberste Schicht der gleichen Flächen, für die der Übergang von Haupt- zu Oberwandzone in Form des polychromen Balkenkopffrieses bestätigt werden kann (Taf. 431 Abb. 8)<sup>200</sup>.

### 3.3 Auswertung der Sturzmauern und Fragmente

Die Auswertung der Malereifragmente aus der WE 7 ergibt einerseits wichtige Ergänzungen der *in situ* erhaltenen Malereien vor allem des EG, insbesondere des Hofumgangs 38b mit seiner untersten und obersten Malschicht, andererseits lässt sich eine Gruppe von Malereisystemen für das OG angeben, für die allerdings in der Regel keine genauere Raumzuordnung vorgeschlagen werden kann. Nur die über den Befund *in situ* hinausgehenden Aussagen seien hier noch einmal zusammengestellt.

---

Bereits im Rahmen der Publikation der WE 6 waren drei Kisten mit Malereifragmenten aus dem Raum 42 behandelt worden, vgl. ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI, Katalog der Fragmente. In der WE 7 lagerten nochmals zwei Kisten, von denen eine Fragmente der Aesculap-Malerei enthielt, während die andere wohl tatsächlich von den Malereien *in situ* stammt. Die wenigen Fragmente aus dem Bereich III dagegen sind unspezifisch, die Fragmente aus dem Bereich IV (IV, IVa, IVb, IVc und IVd) passen gut zum Spektrum der übrigen Malereien und Fragmente aus WE 7.

<sup>194</sup> Vgl. Katalog Kiste IV.1a; IV.1b; IV.3a; IV.4a; IV.5a; IV.6a; IV.7a; IV.8a; IV.9a; IV.10a; IV.11a; IV.15a; 42.1b.

<sup>195</sup> Vgl. Kiste IVc.2a; IV.12a.

<sup>196</sup> Vgl. Kiste IV.9c.

<sup>197</sup> Vgl. Kiste III.2a; IV.9b.

<sup>198</sup> In Raum 42 wurde während der Ausgrabung ein großes Fragment der Decke angetroffen, dessen Oberfläche aber bislang unbekannt ist, vgl. ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI mit Taf. 363 Abb. 8.

<sup>199</sup> LIMC VIII (1997) 115–125 s. v. Tyche (L. VILLARD); LIMC VIII (1997) 125–141 s. v. Tyche/ Fortuna (F. RAUSA).

<sup>200</sup> Vgl. Katalog Fragmente Kiste ohne Nr. 7a.

In der untersten, rotgrundigen Malschicht des Hofumgangs 38b gab es auch zumindest zwei Hauptfelder, die in Art einer Architekturmalerei im Lisenenfeld mit einem Steg und darauf einem Balustradengitter miteinander verbunden waren. Als Embleme lassen sich immerhin drei Göttergestalten mit grünem Blattkranz (Victoria, Aesculap, Fortuna/Venus Victrix) angeben. Die Oberzone bestand aus einer qualitätvollen Architekturmalerei mit aufwändigen, vor- und zurückspringenden Architekturprospekten, vielleicht mit eingehängten Masken. Für die oberste, dritte Malschicht mit einem System aus Marmorimitationen ist im oberen Bereich der Hauptwand eine Abfolge von Feldern mit ganzen Marmorplatten und variantenreichen *Opus sectile*-Feldern gesichert, deren Überleitung zur Oberzone mittels eines Balkenkopffrieses erfolgt.

Unter den Fragmenten, die Räumen im OG zuzuweisen sind, machen Marmorimitationen einen bedeutenden Anteil aus. Aus nahezu allen EG Räumen stammen Fragmente eines Stucks in Imitation von profilierten *Porfido verde*-Platten, der eine Hauptwandzone bildete, da er oben mit einem weißen profilierten Stuckgesims zur Oberzone überleitete. Es wäre denkbar, dass der OG-Hofumgang 38b.1 eine solche Verkleidung gezeigt hätte. Eine zweite auffällige Malerei zeigt einen Marmor mit hell- und dunkelgrünen Schlieren, vielleicht den Sockel zu *Pavonazetto*-Platten. Diese Malerei bildet die oberste von einem Schichtpaket mit bis zu vier Malereien, von denen die älteren weitgehend unbestimmt bleiben müssen. Vereinzelt finden sich ferner Fragmente rein weißer oder auch zinnoberroter profilierter Stuckplatten. Mit den in Stuck oder Malerei imitierten Verkleidungen der Wände fügt sich die WE 7 in das typische Bild von Ausstattungen im H 2, wo, beginnend mit der Ausstattung der WE 6 im Marmorsaal in Phase II, Marmor als Dekor der Wandflächen eine immer größere Rolle spielte.

Unter den *in situ* nicht belegten Wandsystemen ist ohne Zweifel das auffälligste die weißgrundige Malerei mit den verschiedenen bunten Rahmen, die in verschiedenen Breiten mit und ohne Begleitlinien die Fläche rechtwinklig und diagonal unterteilte. Die schwarze Fassung der Rahmen bewirkt eine starke Akzentuierung der Farbigkeit dieser roten, hell- und dunkelgrünen, hell- und dunkelblauen oder auch gelben Rahmen, auf denen zudem in komplementären Farben feine Blattstäbe und Blütenornamente aufgesetzt waren. Die Fragmente stammen fast alle aus dem Bereich von Raum 38, 38a oder dem nahen SO-Bereich des Umgangs von 38b, so dass vermutet werden kann, dass es sich um die Ausstattung eines OG-Raumes oberhalb von 38 handeln könnte. Die figürlichen Embleme vermutlich einer Athena (oder Minerva?) und wohl einer weiteren Figur, die anscheinend ein Opferkästchen oder eine Statuette in ihrer linken Hand hielt, überliefern ein weiteres Bild einer Gottheit im Kontext eines Opfers aus dem OG, das die Götterbilder des Hofumgangs 38b und das Bild einer opfernden Person an einem Altar auf interessante Weise ergänzt. Auch im OG wurde die Malerei später mit einer weiteren Schicht übermalt. Mit aller gebotenen Vorsicht ist das neue bunte Wandsystem daher spätestens der Phase III, eventuell auch Phase II zuzuordnen.

Weitere Fragmente belegen ferner das Vorkommen von rot- und gelbgrundigen Malereien mit diversen schwarzen oder grünen Rahmen, ebenso weißgrundige Systeme mit roten, grünen, gelben oder auch blauen Rahmen. Entweder sind aber die Fragmente nicht groß genug oder die Flächen nicht ausreichend detailreich erschließbar, so dass sich kein System im Wandaufbau in die bislang bekannten Systeme auflösen ließe. Außer diversen Belegen für die Existenz von Deckenmalerei in verschiedenen Farben ergeben sich aus den kleinteiligen und in geringen Zahlen vorkommenden Deckenfragmenten keine näheren Erkenntnisse.

Für die Beurteilung der figürlichen Malerei sind Sturzmauern und Fragmente in WE 7 hingegen besonders wichtig, weil durch die Götterbilder und ihre Anbringung ein Kontext mit den Kaiserbildnissen S 6 und S 7<sup>201</sup> und dem Altar MI 1<sup>202</sup> zu bestehen scheint, in den sich auch die Opferszene in Raum 38d einfügt<sup>203</sup>. Das bedeutet auch eine andere Qualität der Bedeutung der Malerei, die damit in einem größeren Umfang als bislang im H 2 belegt auch eine kultische Funktion gehabt haben könnte bzw. die kultische Nutzung dieser Räume reflektiert. Ferner sind nur unter den SM und Fragmenten wohl relativ kleinformatige Mittelbilder in der Art von aufgehängten *Pinakes* belegt, einmal die SM eines Mannes mit Hund, im zweiten Fall nur mit dem unkenntlichen Rest einer figürlichen Darstellung. Selbst wenn jede Möglichkeit einer inhaltlichen und chronologischen Bestimmung oder auch einer Verortung dieser Bilder in einem Raum- oder einem

<sup>201</sup> Für den Tiberius (S 6) und die Livia (S 7) s. RATHMAYR, Kap. XIX.

<sup>202</sup> Für den Altar s. QUATEMBER, Kap. XVIII.7.

<sup>203</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. XXIII.21.1.



Bildzusammenhang fehlt, so ist doch zumindest belegt, dass es, vermutlich in privateren Räumen im OG, solche Bilder in der Tradition des Vierten Stils gegeben hat.

So viele Fragen zu den SM und Fragmenten aus ihrem Erhaltungszustand oder auch der Grabungsmethode im Detail bleiben, so sehr bereichern sie doch die Kenntnis zur Malerei *in situ* und in zerstörten Bereichen der WE 7.

## 4 ZUSAMMENFASSUNG: DIE MALEREI DER WE 7 NACH BAUPHASEN

In der folgenden Zusammenfassung sollen die Wandmalereien der WE 7 noch einmal phasenweise im Raumkontext überblickt und im Verhältnis zu den Malereien der übrigen WE bewertet werden, wobei wie auch in den übrigen Faszikeln Fragen der inhaltlichen Aussage der Bilder, methodische Beobachtungen zur Wandmalerei im H 2 und allgemeiner zur römischen Malerei sowie übergeordneten Aspekten, die speziell durch die Malereien der WE 7 erschließbar sind, angesprochen seien. In diese Übersicht sind auch die im Anhang behandelten Räume 45a bis c und T IV.UG eingeschlossen, da sie die gleichen Wandsysteme zeigen und zumindest phasenweise zur WE 7 gehörten.

### 4.1 Die Wandmalerei der WE 7 nach Bauphasen im archäologischen Kontext

Gemeinsam mit der WE 6 kommt der WE 7 aus der topographischen Lage unmittelbar am Embolos und der nochmals privilegierten Nähe zu Monumenten wie dem Oktogon, dem Heroon, der Celsus-Bibliothek sowie dem Kreuzungspunkt von Embolos und Marmorstraße mit den Anschlüssen zum Hadrianstor und dem Tor zur Tetragonos-Agora das höchste Prestige zu. Zugleich ermöglichte die hier weniger steile Hanglage ohnehin eine größere Flächenausdehnung, die sich innerhalb der ersten und weitgehend regelmäßigen Bebauung der Insula in den größeren Grundrissflächen von WE 6 und 7 spiegelt. Den aus dieser Lage und Disposition resultierenden besonderen Erwartungen kommt die Malereiausstattung der WE 7 im Rahmen des H 2 zumindest in den Bauphasen II-IV in jeder Hinsicht nach.

#### 4.1.1 MALEREI DER BAUPHASE I

Wie auch schon in den meisten anderen WE konstatiert, ist von einer Ausstattung der WE 7 mit Wandmalerei aus der Bauphase I so gut wie nichts erhalten: weder im Umgang des Peristylhofes 38b noch in einem der auf ihn geöffneten Räume hat sich Malereifläche *in situ* erhalten, die auch nur eine noch so kleine Information über die Ausstattung der Phase I geben würde. Einzig im Raum 32e sind wenige rein weiße Wandflächen unter der Malerei der Phase II zutage getreten. Ganz marginale Reste von Malschichten, die im Profil von Schichtpaketen von Putz- und Malereistraten in einigen der hohen Wandnischen im Exedra-Raum 38 und an der Kante der älteren Trennmauer der Räume 38c und 32e, vor der Zusetzung in Phase II, sichtbar werden, lassen überhaupt die theoretische Möglichkeit zu, Malerei von Ausstattungen der Phase I zu erkennen. Im Blick auf alle Wandmalereien im H 2 gesellen sich wenige weißgrundige Flächen im EG der WE 6 dazu und zumindest ein substantieller Rest der Sockelzone eines N-Raumes der WE 4 mit Marmorimitation, der bei der Anlage des Marmorsaals 31 der WE 6 zerstört wurde. Es scheint also eher so zu sein, dass man die Bauphase II als einen so tiefgreifenden und gründlichen Eingriff zu bewerten hat, dass er kaum Spuren der Phase I hinterließ, als dass man derzeit die Frage stellen müsste, ob denn die Phase I überhaupt eine Ausstattung gehabt hätte. Zu dieser Sicht passt schließlich die Malerei, die in dem der WE 7 auf dem Niveau des UG vorgelagerten Bereich 45a bis c an der O-Wand von 45b als unterste Schicht zu Tage getreten ist<sup>204</sup>. Denn hier ist wohl tatsächlich das erste und einzige Beispiel einer bauzeitlichen Malerei in der Hauptzone der Wand erhalten. Es handelt sich um eine weißgrundige Feldermalerei mit sehr einfachen dünnen Rahmen und Innenrahmen, die mit Emblemen – zumindest im erhaltenen Bereich – vorwiegend erotischen Inhalts gefüllt waren. Außer den drei Feldern der Hauptzone ist auch ein Teil der Fries- bzw.

<sup>204</sup> ZIMMERMANN, Kap. A.V.

Oberzone mit einer ungewöhnlich feinen, an Bändern aufgehängten Girlande, sichtbar. Die Nische an der gegenüberliegenden Wand dürfte bereits bestanden haben, damit wohl auch ihre später eindeutig belegte kultische Funktion. So wenig zu Raumfunktion und Raumkontext von 45b an sich und zum Zusammenhang mit der WE 7 gesagt werden kann, so exemplarisch und singulär ist doch dieser begrenzte Wandbereich, der nun einstweilen die Lücke füllt, die es bislang in der Wandmalerei des 1. Jhs. n. Chr. in Ephesos gab. Der einfache Charakter des Wandsystems auf weißem Grund und der karikaturhafte Habitus der Embleme lassen von einer stilgeschichtlichen Einordnung absehen, zumindest aber kann man jetzt auf eine Malerei verweisen, die im H 2 in Phase I und in Ephesos ins 1. Jh. n. Chr. einzuordnen ist.

#### 4.1.2 MALEREI DER BAUPHASE II

In Bauphase II erfuhr die WE 7 umfangreiche Veränderungen durch den Einbau des Bades im Norden (Räume 38e und 38h) und die Neugestaltung des Peristylhofes<sup>205</sup>, und glücklicherweise haben sich von der damit einhergehenden neuen Ausstattung so umfangreiche Flächen erhalten, dass, gemeinsam mit der WE 4, die WE 7 die beste Überlieferungssituation der Phase II im H 2 bietet. Von insgesamt sechs Räumen einschließlich der Hofumgänge sind substantielle Reste der Malereien erhalten (Taf. 438 Abb. 31), so dass nicht nur der Hof mit seinem Umgang, sondern der gesamte Raumkontext an der O-Flanke rekonstruiert werden kann.

Alle drei Umgänge des Peristylhofes 38b waren vollständig mit einer qualitätsvollen dunkelgrundigen Felder-Lisenen-Malerei ausgemalt. Eine graue ungegliederte Fläche mit farbigen Sprenkeln bildete die Sockelzone, über der auf rotem Malgrund mit schwarzen oder blauen Rahmen Felder und Lisenen unterteilt waren. Auffällige feine Lisenen waren als goldene oder bunte, ornamentale Kandelaber oder sehr farbige Ornamentstäbe ausgeführt. Die Innenrahmen der Felder waren feine Doppellinien mit feinen grünen Girlandensträngen oder hellblaue Rahmen mit gelben Volutenaufsätzen und runden Eckverzierungen. Neben dem einzigen Emblem *in situ*, einem Wespenbussard im reduzierten Halbfeld seitlich des Treppenaufgangs am S-Ende des W-Umgangs, sind immerhin drei weitere Embleme mit Resten von Götterbildern, nämlich von Victoria, Aesculap und Fortuna/Venus Victrix, dem Hofumgang, und dort wohl der östlichen N-Seite, zuzuordnen. Alle drei Götter hatten bekränzte Häupter, und alle drei dürften wohl von über ihnen aufgehängten feinen grünen Girlandensträngen flankiert gewesen sein. Zumindest zwei Felder, wohl die von Victoria und vermutlich Aesculap, waren mit einem architektonischen Element in der Lisene und den durchhängenden Girlandensträngen direkt verbunden. Diese in Ephesos im H 2 unübliche Reminiszenz an westliche, auch in hadrianischer Zeit beliebte Architekturwände konnte in drei weiteren Räumen, zwei in der WE 7 (s. u.) und dem Raum 42 der WE 6, ebenfalls in Phase II verankert werden. Während in den Peristylumgängen von 38b die Frieszone unbekannt bleibt, bezeugen Fragmente einer Sturzwand für die Oberzone eine aufwändige Architekturmalerei auf rotem Malgrund mit vor- und rückspringenden Prospekten.

Zu dieser sehr effektvollen Hofmalerei gesellen sich drei von hier erschlossene Bereiche. Im Raum 38a, der in Phase II als Durchgang von der Exedra 38 zum Gewölberaum 38c einen hohen Stellenwert hatte, kann eine dunkelgrundige Feldermalerei mit roten Außen- und sehr breiten gelben Innenrahmen rekonstruiert werden, die letzteren verziert mit großen grünen Blattstäben. Die Innenfelder waren weiße Rechtecke, in denen sich ein einziges Emblem, eine Fruchtgruppe (wohl drei Quitten), erhalten hatte. Die sehr niedrige Höhe der Frieszone mit einem feinen, sehr groß gemalten weißgrundigen Kielbogenfries orientierte sich an der Kämpferhöhe des sich östlich öffnenden Gewölbes 38c<sup>206</sup>. Die Oberzone darüber bildete ein erster unendlicher Tapetenrapport, auf weißem Grund kreuzten sich feine stilisierte Sternblüten mit mittleren Rauten und rote und grüne Blattstäbe. Eng abgestimmt darauf ist die gleichzeitige Malerei im Gewölberaum 38c, die eine weißgrundige Feldermalerei mit Innenrahmen aus doppelten grünen Linien und einer Bordüre aus einem feinen roten Kielbogenmotiv in der Hauptzone hatte. Ein Emblem ist hier nicht erhalten bzw. sichtbar. In der Frieszone kehrte der gleiche große Kielbogenfries wie in 38a wieder, und das Gewölbe schmückte auf weißem Grund ein zweiter unendlicher Tapetenrapport aus gleichen Elementen, diesmal mit

<sup>205</sup> RATHMAYR, Kap. IV.2.2

<sup>206</sup> Zum Baubefund: RATHMAYR, Kap. III.2, III.4, IV.2.

einem Grund aus länglichen Sechsecken um Mittelquadrate, die mit den identischen Sternblüten wie die Oberzone in 38a gefüllt waren.

Auch der im Norden anschließende und sowohl vom Gewölberaum 38c wie vom Hofumgang 38b zugängliche Raum 32e hat seine Malerei der Phase II in substantiellen Teilen bewahrt. Die am besten sichtbare N-Wand zeigt eine weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei, wiederum mit auffälligen architektonischen Elementen. Über einem niedrigen Marmorsockel war die gesamte Hauptzone mit einem breiten roten Rahmen eingefasst, in dem rot gerahmte Felder mit gelben Innenrahmen zu schweben scheinen. Untereinander waren diese Felder mit Querbalken und aufgesetzten feinen Balustradengittern verbunden, während zugleich zwischen ihnen feine rote und grüne Blattstäbe bis zu den Querbalken aufragen. Über den frei bleibenden oberen Lisenenflächen wölbten sich feine grüne Girlandenbögen von den äußeren Felderecken zueinander. In dieser ungewöhnlichen Mischung aus Felder-Lisenen-Malerei und architektonischer Wand sind zwei Embleme an der N-Wand erhalten, ein fackeltragender geflügelter Eros und ein mit Weinlaub bekröntes Dionysoshaupt. Hier fehlt jede Spur der Fries- oder Oberzone.

Der im Norden anschließende Raum 38d verdient besondere Beachtung, nicht nur, weil er ebenfalls Malerei der Phase II bewahrt, sondern auch, weil er in dieser Phase in die WE 6 hinein nach Osten erweitert wurde, um an der O-Wand eine unter zwei Zungenwänden mit flachem Bogen sich öffnende große Nische als neuen Raumteil zu erhalten<sup>207</sup>. Diese Erweiterung in den Besitz des prominentesten uns bekannten Bewohners, Gaius Flavius Furius Aptus, hinein ist ein sehr deutliches Indiz dafür, dass zumindest die WE 6 und 7 gemeinsam in seinem Besitz standen, da sonst dieses Expandieren unmöglich scheint<sup>208</sup>. Jedenfalls zeigen auch die Reste der Malerei im Raum 38d oberhalb eines späteren Marmorsockels Ungewöhnliches. Auf weißem Malgrund war in der Hauptzone mit roten und grünen Farben in der Art eines Liniensystems eine einfache Architekturmalerei aus zentralen und seitlichen Ädikulen entwickelt. In den zentralen Ädikulen von N- und S-Wand wuchsen Standarten empor, die mittig Bildfelder trugen, von denen das im Süden eine an einem runden Altar opfernde Person zeigt. Es handelt sich um eine Libation, wie die sich in Streifen über dem Altar ergießende Flüssigkeit belegt. Erstmals ist damit in einer Malerei im H 2 eine direkte Kult-handlung belegt, zudem im wichtigsten Raum am östlichen Hofumgang. Links davon ist der Seitenädikula eine Dionysosmaske eingehängt. Auch für das in der Malerei der gesamten Nische der O-Wand ausgestreute Weinlaub auf weißem Malgrund gibt es Vergleiche in kultischem Kontext, nämlich im sog. Podiensaal in Pergamon, dem Kultlokal der Bukoloi. Die Oberzone von 38d ist unbekannt, aber Fragmente eines grünen Balkenkopffrieses können von hier stammen. Die Zugänglichkeit und Belichtung war nicht nur durch die große Türe zum Hof 38b hin und die seitlichen Fenstern gesichert, sondern auch durch Türen zu den im Süden und Norden benachbarten Räumen 32e und 38f.

Auch der Raum 38f wurde in Phase II bemalt, und zwar mit einer sehr einfachen Felder-Lisenen-Malerei auf weißem Grund, von der noch Reste der roten und schwarzen Rahmenlinien der Felder und einer Lisene mit einfachem rotem Blattstab auszumachen sind. Aus den Fragmenten ist eine Oberzone mit Ornamentik in einfachen roten Linien bekannt, eingestellte Kandelaber mit eingehängten Girlanden, die wohl von hier stammen. Die bescheidene Ausstattung passt zur geänderten Raumfunktion in dieser Phase, da hier das Prä-furnium des Bades lag, das in den Räumen der N-Seite eingebaut wurde. In 38f wurden an W- und O-Wand die Türen verkleinert, doch weiterhin diente er noch als Durchgangsraum zu dem nördlichsten Raum an der O-Seite, dem Raum 38g/38i, dessen N-Mauer bereits der Ausrichtung des Embolos folgt<sup>209</sup>.

Schließlich hat auch dieser Raum 38g/38i Reste der Malerei aus der gleichen Phase II erhalten, und zwar zeigt er auf einem weißen Malgrund den erstmals im H 2 in Phase II belegten Mändersockel, und darüber in der Hauptzone einen weiteren Endlosrapport mit diagonal sich kreuzenden grünen Blattstäben, eine unauffällige Malerei, die der Lage etwas im Abseits der WE 7 entsprachen.

Vermutlich gehören Reste einer dunkelgrundigen Architekturmalerei in der Oberzone der großen Exedra 38 ebenfalls in Phase II an, ferner weitere rot- und gelbgrundige Fragmente aus den OG Räumen, die sich aber nicht mehr zuordnen ließen. Eventuell hatte der OG Umgang 38b.1 eine dem EG entsprechende rotgrundige

<sup>207</sup> RATHMAYR, Kap.III.6, IV.2.

<sup>208</sup> RATHMAYR, Kap.XXIII.6.

<sup>209</sup> RATHMAYR, Kap.IV.2.

Malerei, jedoch sind für alle anlagernden Räume sowie die Umgänge des kleinen Peristylhofes 32c keine Angaben möglich. Immerhin dürfte der Raum 45b in Phase II bereits seine dritte Malschicht, immer wieder eine weißgrundige Feldermalerei, diesmal mit einem Fries aus Bögen und Haken zwischen Haupt- und Oberzone, erhalten haben. Eine direkte Verbindung zur WE 7 ist so früh aber noch nicht belegt.

Verglichen mit den Bildern von Philosophen und Musen in der ähnlichen rotgrundigen Hauptzone des Peristylunganges der WE 4 aus Phase II, über denen zudem große mythologische Szenen eines Troja-Zyklus in der Oberzone erschienen und deutlich auf die Bildung und Pflichten des Patrons in seinem Haus anspielten, scheint die neue Ausstattung in der WE 7 ebenso deutlich die Funktion der Räume für den Kaiserkult zu reflektieren<sup>210</sup>. Bekränzte Götterbilder mit Victoria, Aesculap und Fortuna/Venus Victrix in der Hauptwandzone des Peristylungangs 38b und die Opferszene im Raum 38d passen gut zum Altar im Zentrum des Peristylhofes und den Kaiserbildnissen, die bereits im Raum 38 gestanden haben mögen. Jedenfalls hat keine andere WE eine vergleichbare Ausrichtung in der Bildthematik. Zudem entsprechen sich die Malereisysteme von Peristylhofes und den O-Räumen auf ganz einzigartige Weise in den architektonischen Elementen und dem dekorativen Apparat der Hauptwandzone. Wie bereits im gleichzeitig verkleinerten Raum 42 der WE 6 festgestellt, zeigen auch die Ädikula-Wände bzw. Systeme mit Zitaten aus Architekturmalereien in den Hauptzonen der WE 7 im Hof 38b und in den Räumen 32e und 38d denselben westlichen Einfluss. Erstmals sind hier auch unendliche Tapetenrapporte in Haupt- und Oberzonen mit ineinander geschobenen diagonalen und vertikalen Dekormustern verwendet. Ungewöhnlich ist zudem, dass man die Räume, außer durch die Haupttüren vom östlichen Hofumgang 38b, durch die je seitlich liegenden Türverbindungen erreichen konnte, so dass man vom südlichsten Exedra-Raum 38 – ohne Hof oder Umgang zu betreten – bis in den Raum 38g/38i im NO-Eck der WE 7 gelangen konnte. Zudem legt die Verzahnung von WE 7 und WE 6 nahe, neben dem Besitz auch Funktionen und Ausstattungen beider Bereiche als Einheit zu sehen. Das Peristylhaus WE 7 scheint durch die Umbauten der Phase II und die neuen Ausstattungen, nicht nur aber auch der Malerei, über den Charakter des reinen Wohnens hinauszugehen.

Mit der Ausstattung von sieben zusammenhängenden Räumen (38b, 38a, 38c, 32e, 38d, 38f, 38g/38i) bietet die WE 7 das größte Raumentsemble mit Malerei hadrianischer Zeit nicht nur in Ephesos, sondern in ganz Kleinasien.

#### 4.1.3 MALEREI DER BAUPHASE III

Die in anderen WE deutlich als Umbauphase definierte und mit einer archäologischen Datierung versehene Phase III kann im EG der WE 7 nicht als Bauphase, sondern nur über eine vergleichbare neue Ausstattung des Peristylhofes nachvollzogen werde. Als Auslöser ist eine Zerstörung von außen nirgendwo im H 2 erkennbar geworden, daher darf die neue Ausstattung als intendierte Anpassung an ein neues Nutzungskonzept oder als Wunsch nach einer Modernisierung gewertet werden. Dieser Initiative fällt – man ist versucht zu sagen: ausgerechnet – die rotgrundige Malerei im Umgang des Peristylhofes 38b mit den Götterbildern zum Opfer, und alle seine Wände erhalten eine neue Malerei, wieder ein dunkelgrundiges Felder-Lisenen-System, nun mit einem auffälligen rot-gelb-Kontrast der breiten Rahmensysteme und blaugrundigen Lisenen. Da sich kein einziges Emblem der neuen Malerei erhalten hat, kann diese Erneuerung nicht nach inhaltlichen Kriterien bewertet werden. Im Vergleich zu anderen neuen Ausstattungen im H 2 ist jedoch ein Trend zu starkem Rot-Gelb-Kontrast in breitem Rahmensystem greifbar. Das zeigt nicht nur der Rest des Hofumgangs vom kleinen Peristyl im OG, an der S-Wand von 32c erhalten, mit dem selbigen Rot-Gelb-Kontrast in einem Felder-Lisenen-System, sondern ähnliche Systeme in OG-Peristylungängen der WE 2 und 4, die aus Fragmenten rekonstruierbar sind.

Zugleich beginnen Felder-Lisenen-Systeme mit Blattstab-Lisenen auf weißem Grund sich weit zu verbreiten. In 38a, dem einzigen Raum des EG, der außer dem Hof neu ausgestattet wird, nehmen erstmals weit ausladende Pfeilvoluten die Sockelzone ein, während darüber Felder mit Vögeln oder Girlanden und Lisenen mit Blattstäben erscheinen. Ihre Oberzone wechselt je nach Blickrichtung, nach Osten hin aus der

<sup>210</sup> RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1.



Exedra 38 kommend erblickte man Architekturmalerei, nach Süden hin aus dem Hofumgang eintretend ein anspruchsvolles Girlandenmotiv mit zwei nach oben und unten gewölbten, alternierend roten und grünen Girlandensträngen, die um eine Mittelachse schwingen. Solche Details wie diese verschiedene Blickachsen berücksichtigende Oberzonenmalerei zeigen eine Sorgfalt der Inszenierung, die hier vermutlich aufgrund des fragmentarischen Bestandes nur selten nachvollziehbar geblieben ist.

Es wäre ferner möglich, dass in Phase III der Raum im OG über 38d, 38d.1, mit einer weißgrundigen Malerei mit auffälligen bunten, schwarz gefassten und mit Dekorelementen verzierten Rahmen bemalt war, zu der auch das Bild einer opfernden Athena oder Minerva gehörte. Im Übrigen könnte der Hofumgang 38b.1 eine Verkleidung aus *Porfido verde* imitierenden profilierten Stucktafeln mit einem weißen Stuckgesims als Fries darüber gehabt haben, wie zahlreiche Fragmente dieser Ausstattung nahe legen. Diese hätte dann gemeinsam mit der modernen Feldermalerei in Rot-Gelb-Kontrast im kleinen Peristylhof bestanden.

Für den Raum 45b lässt sich zwar noch immer keine direkte räumliche Verbindung zur WE 7 erweisen, dafür kann aber seine sechste Malschicht mit einer weißgrundigen Felder-Lisenen-Malerei durch Analogien im dekorativen Apparat mit den übrigen Malereien von H 2 der Phase III zugewiesen werden. Die Blattform der Lisenen und ihre Verwendung auch als waagerechter Fries ist identisch in WE 4 (Raum 14b) und in WE 3 (Raum 16a und 17) anzutreffen, mit Letzterem verbinden den Raum 45b auch noch die Embleme (Vögel und Fische). Speziell vergleichbar zur Malerei der WE 7 ist aber die auffällige Oberzone aus roten und grünen Girlandenbögen, die um eine waagerechte Achse spielen und die identisch im Raum 38c vorkommen.

Die neuen Malereien der Phase III bestanden neben den älteren Malereien aus Phase II, die weiterhin in Nutzung und Funktion blieben (38c, 32e, 38d, 38f, 38g/38i).

#### 4.1.4 MALEREI DER BAUPHASE IV

Die Bauphase IV brachte als Reparaturphase keine grundsätzlich neue Disposition des Zuschnitts der WE 7, jedoch wurden, gemeinsam mit einer vollständigen neuen Ausstattung aller Wände, eine Reihe von Türen verschlossen oder versetzt und einige Fenster und Nischen neu angelegt. Am auffälligsten ist das bei den Räumen an der O-Flanke, durch die man vormals ohne den Hof oder den Umgang zu betreten von Norden nach Süden durch die gesamte WE gehen konnte; nun wurden alle seitlichen Durchgänge verschlossen, sowohl von 38 nach 38a, von 38a nach 38c, von 32e nach 38d und von 38d nach 38f. In der W-Mauer von 32e wurde die zentrale Türe auf den O-Umgang von 38b nach Süden versetzt und ein Fenster zum Hof neu eingebaut. Die Raumnutzung mag sich im Einzelnen dadurch nicht verändert haben, aber die Möglichkeit der Bewegung war nun auf den Hofumgang konzentriert. Falls die Durchgänge von der großen Exedra nach Osten durch den Raum 38a in den Gewölberaum 38c oder von Raum 38d zu seinen Seitenräumen 32e und 38f vorher eine Verwendung in Rahmen von Kulthandlungen gehabt haben sollten, so war dies nun jedenfalls unterbunden. Davon abgesehen, dienten die Umbauten zweifelsohne der baulichen Stabilisierung nach dem vorausgegangenen Erdbeben.

Mit diesen baulichen Änderungen ging eine vollständige Neuausstattung aller Wandflächen einher, die weitgehend der im gesamten H 2 (bis auf WE 1) in Phase IV vorherrschenden Mode der Marmorverkleidung oder ihrer Imitation in Stuck und Malerei folgte. In zwei Räumen, der Exedra 38 und dem Gewölberaum 38c, wurde dazu echter Marmor in Sockel- und Hauptzone verbaut, während in Raum 38d immerhin noch die Sockelzone sowie der gesamte mit Bogen abgetrennte O-Teil des Raumes echten Marmor erhielten. Eine sehr aufwändige Imitationsmalerei wurde als dritte Malschicht in den Hofumgängen von 38b aufgebracht, im Sockelbereich mit grün gerahmten und mit Breccienstreifen gegliederten *Pavonazzetto*-Platten, darüber mit grün gerahmten weißen Marmorplatten und farbenfrohen, um Scheiben aus *Porfido verde* und *Porfido rosso* angeordneten *Opus sectile*-Feldern. Über einem Balkenkopffries waren wohl weitere Marmorimitationen, als Platten oder *Opus sectile*-Felder, angebracht. In der Exedra 38 ergänzten weiße Stucktafeln über einem weißen Stuckgesims in der Oberzone den echten Marmor darunter. Geplant war wohl eine sehr repräsentative, in ausgewählten Bereichen auch sehr teure neue Gestaltung der gesamten WE. Offensichtlich wurde diese Ausstattung jedoch nicht ganz fertig ausgeführt, denn eine Reihe von Räumen erhielt ungewöhnlicher Weise nur einen einfachen, rein weißen Wandputz, aber noch keine polychrome Malerei. Das



betrifft den Gewölberaum 38c oberhalb des Marmors an Sockel- und Hauptzone, den gesamten Raum 32e, den Raum 38d oberhalb des Marmorsockels und den gesamten Raum 38f. Im Raum 38a wurde nicht einmal diese weiße Fläche vollständig aufgeführt, sondern nur an den Rückseiten der nun zugesetzten Türen nach 38 bzw. nach 38c das Mauerwerk verdeckt, während im Übrigen die Malerei der Phase III sichtbar blieb. Solche rein weißen Flächen sind nicht einmal in den dunkelsten Lagerräumen wie im SR 11 in der WE 1 aus Phase IV belegt, wo es rote Fassungen der Raumkanten und eine rote Zonengliederungen gibt. Speziell so zentrale Räume wie 38d, die ja durch den Marmorsockel deutlich nobilitiert wurden, zeigen in rein weißer Malerei darüber den unfertigen Zustand an. Warum die sicherlich noch geplanten weiteren Ausmalungen der weiß verbliebenen Flächen nicht mehr erfolgte, ist unklar, jedoch wurden die Arbeiten, nachdem sie einmal unterbrochen waren, nicht mehr aufgenommen und die Räume im vorläufigen Zustand in Nutzung genommen.

Aus dem OG hat sich *in situ* keine Malerei erhalten, eine sichere Zuweisung von Fragmenten zu bestimmten Räumen scheint unmöglich. Doch fällt auch unter den Fragmenten auf, dass Marmorimitationen sehr häufig die obere Schicht, und daher vermutlich die Malerei der Phase IV, zeigen. Insbesondere eine rotgrundige *al-secco*-Malerei und eine Malerei mit zwei verschiedenen grünen Marmorimitationen in weißen Rahmen fällt ins Auge.

Mit großer Wahrscheinlichkeit können jetzt in der Phase IV auch die 45er-Räume, im Norden der WE 7, mit ihrer siebten Malschicht dieser zugesprochen werden. An der W-Seite von Raum 45a.1 ist der Abdruck eines nach oben führenden Treppenlaufes sichtbar, der direkt in den Raum 38g/38i einmündete. Offensichtlich war hier ein zusätzlicher Wohntrakt erschlossen, der auf mindestens zwei niedrigen Stockwerken des UG in Phase IV alle im H 2 üblichen weißgrundigen Malsysteme wiederholte: im Bereich 45a und 45a.1 ein Vogelzimmer mit Felder-Lisenen-Malerei über einem Sockel mit Pfeilvoluten und einen Raum mit Streublütenmalerei über einem Mäandersockel, also ein typisches *cubiculum*, im Bereich 45b.1 und 45c.1 weitere Wohnräume mit Felder-Lisenen-Malerei mit Pfeilvoluten im Sockel, einfachen Blattstäben als Lisenen und mit Vögeln oder Fischen als Embleme. Als ein regelrechter Empfangsraum ist die vom Embolos hinter dem Oktogon direkt zugängliche Raumgruppe 45a, b und c mit ihrer weißgrundigen Felder-Lisenen-Malerei ausgestattet. Über dem Sockel mit Pfeilvoluten bieten Diener und Dienerinnen eintretenden Gästen Getränke, Schmuck, Blumen und sogar Wohlgerüche dar. Die opfernde Artemis in der Wandnische ist das Kultbild eines kleinen Hausheiligtums, das den Charakter des Wohntrakts mit den diversen Malereien und Raumfunktionen untermauert. In dieses Raumkonzept gehört nach seiner identischen Malerei mit Dienern und Vögeln bzw. Fischen offensichtlich auch der im Osten anschließende Raum T IV.UG, für den ein hellenistischer Gewölberaum unterhalb bzw. vor der Fläche von WE 6 genutzt wurde. Die völlig singuläre Dynamik der Ausstattungen, die sich in den sechs Vorgängermalschichten vor der Phase IV und noch ein bzw. zwei Malereischichten ohne Putz in der Phase IV' spiegelt, ist ein Beleg für die intensive Nutzung dieses Bereichs, der den Raum zwischen dem rechteckigen Raster der Insula mit der WE 7 und dem dazu diagonal verlaufenden Embolos füllt.

#### 4.2 Wandsysteme und Dekorelemente im Überblick

Während die Felderwand mit einer sorfältigen Girlandenmalerei darüber in der ersten Schicht aus Raum 45b als einzige Malerei der Phase I bekannt ist, wurden ab Phase II mit großer Vorliebe Felder-Lisenen-Systeme verwendet. Im Sockel sind zunächst ungeteilt gesprenkelte Flächen beliebt (38b), es ist aber auch bereits ein erster Mäander-Fries belegt (38g/38i). In der Hauptzone zeigen die Felder-Lisenen-Malereien (38b, 38a, 32e, 38f) eine ungewöhnliche Affinität zu Architekturmalereien (38b, 32e, 38d). Auch wohl ein Felder-System mit Bordüren-Innenrahmen (38c) und eine Malerei mit Endlos-Rapport in der Hauptzone sind nachgewiesen (38g/38i). Als Dekor der Frieszone lassen sich Kielbögen (38a, 38c) oder ein Balkenkopffries bestimmen (38d), zudem ein erster Fries aus Bögen und Haken (45b). In der Oberzone sind Architekturelemente am beliebtesten (38b, 38, 38f), aber auch Endlos-Rapporte (38a, 38c). Die Phase III verschiebt dieses Bild kaum, mit einem weiteren gesprenkelten Sockel (38b) und Sockel mit Pfeilvoluten (38a, 45c, 45b) und weiteren Felder-Lisenen-Malereien in den Hauptzonen (38b, 38a, 45b), und einer reinen Feldermalerei (OG Hofumgang 32c). Neu sind die Girlandenbögen der Oberzone (38a, 45b, 45b.1), neben denen Architekturen

bestehen bleiben (38a). Schließlich verfälschen die rein weiß verbliebenen Flächen in Phase IV etwas den Gesamteindruck, jedoch lassen sich ganz typische Marmorsockel (echt: 38, 38c, 38d; Malerei: 38b) und Marmorvertäfelungen der Hauptzonen (echt: 38, 38c; Malerei: 38b) feststellen. Die Frieszonen sind wenig bekannt in Phase IV, einmal gibt es ein Stuckgesims als Fries (38), einmal einen Balkenkopffries (38d). Das ganz übliche Spektrum der weißgrundigen Wandsysteme zeigte der Bereich im Norden der WE 7, mit Sockelzonen mit Pfeilvoluten (45a, 45b, 45c, T IV.UG), in der Hauptzone Felder-Lisenen-Malerei (45a, 45b, 45c, 45b.1, 45c.1, T IV.UG) mit Dienern als Emblemen (45b, 45c, T IV.UG) oder Vögeln und Fischen (45a, 45b.1, 45c.1, T IV.UG) und mit Lisenen aus übereinander gestapelten Girlandenstücken (45a, 45b, 45c, T IV.UG) oder aus einfachen Blattstäben (45b.1, T IV.UG) sowie Streublütenmalerei in der Hauptzone (45a.1). Das Fries-Motiv sind wiederum Bögen und Haken (45a, 45b, 45c, T IV.UG).

Im Überblick über alle Systeme und Phasen können einige Dekorelemente als Unikate und datierende Kriterien festgestellt werden, die zugleich auch eine Verbindung über die Grenzen von WE 7 hinweg zum gesamten H 2 zulassen. Gemeint sind etwa die besondere Oberzone mit den bogenförmig auf- und abschwingenden Girlandensträngen (38c und 45b, Phase III), die sorgfältigen Blattstabilisenen (45b, 14b, 16a, 17, Phase III) oder die auffälligen Lisenen mit übereinandergestellten Girlandenstücken (45a, 45b, 45c, T IV.UG, SR 30, Phase IV). Auch die echten Kandelaber als Lisenenmotiv in der Hauptzone sind in WE 7 (38b) und WE 1 (SR 1, SR 10a) einzig in Phase II belegt. Andere Motive können als typische ephesische Leitformen bestimmt werden, die sich in einer Entwicklung über mehrere Phasen hinweg verfolgen lassen, so etwa das kymationartige Friesband aus Bögen und Haken, das in Phase II (45b, 7, SR 29) eine Reihe kleiner Motive bildet und schließlich in Phase IV hoch und raumgreifend wird (45a, 45b, 45c, SR 27). Einzelne Motivformen können auch in ihrer Transformation von kleinen Dekorelementen zu großen Strukturen verfolgt werden, so etwa die Voluten von Innenrahmen, die in Phase II noch als kleine Dekore den Felderrahmen mittig aufgesetzt erscheinen (SM 1), dann als große seitliche Rahmenmotive in der Frieszone wiederkehren (Raum 36a, WE 6, Phase IV) und schließlich in überdimensionierter Form in spätantiken Imitationswänden von Marmorverkleidungen als henkelförmige Elemente der Tafeln in der Hauptzone weiterleben. Andere Elemente bleiben konstant präsent, bisweilen aber in einer für eine Phase oder Werkstatt ganz typischen Ausformung, so etwa die Blattstabilisenen, die in Phase II unerreicht filigran sind (32e), in Phase III eine ganz charakteristische Ausprägung erfahren (14b, WE 4; 45b, WE 7; 38a, WE 7), dann aber in Phase IV in allen möglichen sorgfältigen und weniger sorgfältigen Arten auftreten können (38f, 45a, T IV.UG, 45b.1; ebenso SR 19/20, SR 25, SR 26 und viel mehr). Es wird die Aufgabe einer zusammenfassenden Studie sein, die nun möglichen Beobachtungen zusammenzutragen und für Ephesos und vergleichend mit anderen Fundplätzen herauszuarbeiten.

### 4.3 Lokale Tradition und westlicher Einfluss

Ein besonderes Thema der Malereien der WE 7 ist der westliche Einfluss, der in Phase II in den Ausstattungen mit architektonischen Elementen in der Hauptzone zu greifen ist (38b, 32e, 38d). Dies verbindet die drei Räume unmittelbar mit der Malerei von Raum 42 der WE 6, wo das gleiche Phänomen ebenfalls in Phase II zu beobachten war, und zwar im Rahmen der gleichen Umbauten, nämlich der Verschiebung der W-Mauer von Raum 42, die der Anlage der großen Wandnische im Osten von Raum 38d diente. Ähnlich wie schon in Raum 42 verschwinden die typischen ephesischen Gestaltungselemente wie die strikte Gliederung in drei horizontale Zonen oder auch die Bevorzugung eines Felder-Lisenen-Systems trotz der Einfügung von architektonischen Elementen in die Hauptzone nicht völlig, es wäre daher zu überlegen, ob sowohl in WE 6 wie auch WE 7 nicht die gleichen ephesischen Handwerker arbeiteten, denen aber im Rahmen dieser Umbauphase westliche Vorlagen zugänglich waren. So wird die Aufnahme neuer oder besser auswärtiger Formen in den üblichen Apparat vielleicht am ehesten erklärbar. Von diesen punktuellen Einflüssen abgesehen zeigt sich das Gros der Malereien im H 2 im Rahmen der lokalen Entwicklung in moderaten Varianten einiger weniger Wandsysteme und Zonendekore.

#### 4.4 Haupt- und Nebenräume, Werkstattbeziehungen

Die Betrachtung der Ausstattungen von Haupt- und Nebenräumen ist in der WE 7 vor allem für die Phase II von Interesse, da für sie einzigartig viele Räume im Kontext bekannt sind. Einen ersten deutlichen Unterschied gab es in der Grundfarbe, die dunkelgrundigen Malereien in den Umgängen vom Peristylhof 38b waren sicherlich nicht nur aufwändiger im Malvorgang, sondern auch in den Materialien wertvoller. Dagegen zeigen die zumeist weißgrundigen Räume 38a, 38c, 32e, und 38d oft identische Dekorelemente in der gleichen feinen Zeichnung, so etwa Rhomben oder Knopflüten mit feiner Innenzeichnung und äußeren Punktverzierungen, auch Innenrahmen mit Eckverzierungen oder feine Girlanden, feine Balustradengitter und feine Blütenstäbe, so dass ein durchaus hoher Standard der Malerei, aber in einer etwas reduzierten Form feststellbar ist. Schließlich wirken die Malereien im Durchgangsraum 38f und im abgelegenen Raum 38g/38i am ehesten wie Ausstattungen von Nebenzimmern, in denen zwar immer noch ähnliche Wandsysteme und Dekorelemente zum Einsatz kommen, nun jedoch in einer deutlich reduzierten Form, wie etwa bei der monochromen Architekturmalerei der Oberzone in 38f. Dieser Befund deckt sich in Phase II wie bereits angedeutet mit einem zu vermutenden Werkstattbefund, der auch den Raum 42 der WE 6 mit einbezieht – weitere Räume der WE 6 waren wohl kaum involviert, da dort seit Phase II in besonderem Maße Marmor zur Ausstattung der Wände benutzt wurde. Dagegen zeigt die in die gleiche Phase datierte Ausstattung des Peristylhofes der WE 4 trotz ähnlicher Disposition mit ihren regelmäßigen feinen Bordüren der Felderinnenrahmen, im Detail anderen Lisenenformen und der Oberzone mit großen mythologischen Bildern keine auf gemeinsame Maler hindeutenden Details.

Für die Phase IV, für die das Phänomen von qualitativ hochwertigen Haupträumen und im Aufwand reduzierten Nebenzimmern ja bereits öfters beobachtet wurde, ist in der WE 7 der Eindruck verfälscht, da etliche Malflächen zwar weiß vorbereitet, aber ohne farbige Malerei blieben.

#### 4.5 Wohnraum und Götterbilder – der Beitrag der WE 7 im Spektrum der Malerei von H 2

Schließlich seien abschließend noch einmal die figürlichen Malereien der WE 7 überblickt. Mit den Götterbildern (38b) und dem Opfernden an einem Altar (38d) der Phase II ist eine neue und im Wohnbereich nicht nur in Ephesos ungewohnte Bilderwelt eingebracht. Während bislang in den übrigen WE an prominenten Stellen des Hauses, also im Hof oder den Triklinien, in Bildern von Philosophen (Sokrates, Cheilon) und Musen (Urania, aber auch Apoll mit allen neun Musen in den Musenzimmern) auf die Bildung sowie in ausgewählten Mythen (Achill auf Skyros, Philoktet) auf Pflichterfüllung und Tugenden des Patron angespielt wurde, hat diese Inszenierung von bekränzten Göttern wohl direkt mit Handlungen zu tun, die im Marmorinventar nahegelegt sind<sup>211</sup>: Kaiserbildnisse und Altar weisen auf einen privaten Kaiserkult hin, der in den wichtigsten Räumen, dem Hof 38b, der ungewöhnlich großen Exedra 38, auch im zentral am O-Umgang angelagerten Raum 38d seine Bühne gehabt haben wird. Das Emblem im Raum 38d mit der opfernden Gestalt am Altar scheint dabei genau die Handlung im Bild wiederzugeben, die sich am Altar im Hof vollzog. Angesichts der zahlreichen Bildfelder, deren Thema verlorengegangen ist, scheint es nicht angebracht, die Auswahl der erhaltenen Götter im Sinne einer Programmatik speziell auszuwerten. Es wird jedoch kaum ein Zufall sein, dass unter den wenigen Fragmenten figürlicher Malerei des OG ausgerechnet eine weitere opfernde Gottheit, wohl Athena bzw. Minerva, belegt ist. Von der architektonischen Form der WE 7 her gleicht das Peristylhaus mit dem Hof und den angelagerten Räumen den anderen WE in der Disposition. Erst Marmor- und Malereiausstattung definieren die zusätzliche Funktion der WE 7, die sie anscheinend auch bis zu ihrer Zerstörung inne hatte. Der wohntraktartige Bereich 45a, b und c bietet zumindest ab der Bauphase IV eine Gruppe von Räumen mit den zahlreich aus anderen WE bekannten weißgrundigen Wandsystemen und den üblichen Bildthemen wie Vögeln und Fischen, im besonderen Fall auch Dienerfiguren und die Artemis in einer Kultnische. Es gab also auch Bedarf für diese ganz normalen Räume und einfache Ausstattungen, unabhängig besonderer Funktionen.

<sup>211</sup> OUATEMBER, Kap. XVIII; RATHMAYR, Kap. XX; RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1;

Im Rückblick bietet die in der WE 7 erhaltene Wandmalerei aufgrund der Erhaltungssituation einen nur begrenzten Einblick in den ursprünglichen Raumbestand. Dieser bereichert jedoch die Kenntnis von Wandsystemen, Bildthemen und inhaltlicher Ausrichtung der Malereien in H 2 nochmals, indem er vor allem Architektur-Malereien der Hauptzone sowie Götterbilder und Opferszenen dem bislang bekannten Spektrum hinzufügt.

## 5 KATALOG DER FRAGMENTE

### Beschreibungen<sup>212</sup>:

#### PERISTYLHOF 38B

50 Kisten

##### H 2/38b Kiste 1 (Taf. 439 Abb. 32)

- Zahlreiche Fragmente einer *Opus sectile*-Imitation: eine Imitation einer weißen Marmorplatte mit doppelter Profilleiste stieß an einen breiten roten Rahmen, dieser leitet mit breiterer weißer und dünner schwarzer Rahmenlinie zu einer Fläche mit Imitation von gelber Breccie, darin liegt ein rundes Feld mit der *Opus sectile*-Imitation; um ein rundes Mittelmotiv (verloren, vermutlich eine imitierte Marmor-Scheibe) lief ein Rauten-Stern-Band aus roten Porphyrrauten und weißen oder weißen und grauen Sternen, darum ein weißer runder Rahmen; in einem zweiten *Opus sectile*-Feld lag um eine rote Scheibe in Porphyrimitation ein Band aus roten Ellipsen und weißen Dreiecken, dieses stieß mit weißem Rahmen an dunkelblaue Fläche
- Wenige Fragmente einer bunten Malerei mit Zusammentreffen von schwarzem, rotem, gelbem Viereck, auch blau-schwarze Fläche an weißer Fläche
- Fragmente einer dunkelgrundigen Malerei mit dunkler Fläche, die mit weißer Linie an roten Rahmen stößt

##### H 2/38b Kiste 2 (»O-Mitte«) (Taf. 439 Abb. 33)

- Fragmente einer *Opus sectile*-Imitation wie Kiste 38b.1a, hier liegt Scheibe mit rundem Ellipsen-Band in Zwickelfeld aus *Africano*-Imitation (es könnte sich hierbei um die oberste Schicht von SM 1 handeln, vgl. Taf. 352)
- Ein Fragment wie Kiste 38b.1c

##### H 2/38b Kiste 3

- Rotgrundige Fragmente wohl von der *in situ*-Malerei in 38b, erste Schicht
- Gelbgrundige Fragmente wohl von der *in situ*-Malerei in 38b, zweite Schicht
- Weißgrundige Fragmente mit roten und grünen Blattstäben, wohl von der Oberzonemalerei in Raum 38a erste Schicht und 38c erste Schicht
- Weißgrundige Fragmente mit roten und gelben Streifen
- Einige Fragmente von Deckenmalerei, weiße Fläche mit roten Streifen, sekundär rein weiß übertüncht

##### H 2/38b Kiste 4 (»SO«)

- Fragmente wie Kiste 38b.3a
- Fragmente wie Kiste 38b.3c
- Ein Fragment mit gelbem Grund, darauf braun-blaue Wellenlinie
- Einige Fragmente mit zwei Malschichten, untere weißgrundig mit roten Rahmen, obere weiß
- Einige bunte Deckenfragmente, gelbe Fläche mit großen grünen Blättern, rote Fläche mit schwarzen Rahmen, weißgrundig mit Rest roter Blüte und grünen Blättern
- Ein Fragment sehr feiner Stuck-Imitation mit profiliertem Feld in feiner roter Breccien-Maserung, an gelben und grünen Rahmen stoßend (hellenistisch?)
- Ein Fragment wohl eines hellenistischen Stuckgesims mit rotem Kymation auf gelbem Grund

##### H 2/38b Kiste 5

- Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38b.3a
- Einige Fragmente wie Kiste 38b.3b

##### H 2/38b Kiste 6

- Weißgrundige Fragmente wie Kiste 38b.3c
- Zahlreiche weißgrundige Fragmente mit diversen roten, grünen, gelben, schwarzen Linien und Rahmen
- Zwei kleine Deckenfragmente, weißer Malgrund mit roter Ranke und grün-roten Blättern
- Verbrannte Fragmente (ohne Bestimmung)

##### H 2/38b Kiste 7 (Taf. 439 Abb. 34)

- Zahlreiche bunte Deckenfragmente, rote, hellblaue, grüne, schwarze Rahmungen mit bunten Girlanden, auch weißes (Kassetten?) Feld mit Blüte
- Wenige Fragmente mit ähnlich bunten Farben, gelbe, rote, blaue Flächen

##### H 2/38b Kiste 8

- Zahlreiche Fragmente mit bis zu vier Malereischichten, nur oberste gut erkennbar: weißgrundige Imitation von *Pavonazetto*-Feld mit Profilleiste, an breiten roten Rahmen stoßend

##### H 2/38b Kiste 9

- Zahlreiche weißgrundige Fragmente
- Weißgrundige Fragmente mit rotem Rahmenband und z. T. schwarzer Linie (von Kielbogen-Fries?) und schwarzem Blütendekor

<sup>212</sup> Bei der Durchsicht der Fragmente 2001 half E. PIELER. Die Photos wurden bei der ersten Materialsichtung in den Sommern 2000 und 2001 noch analog angefertigt.



**H 2/38b Kiste 10**

- a. Fragmente wie Kiste 38b.3a
- b. Fragmente wie Kiste 38b.3c
- c. Weißgrundige Fragmente mit rotem Rahmen und schwarzer Begleitlinie

**H 2/38b Kiste 11, Fragmente z. T. dunkel verbrannt (Taf. 439 Abb. 35)**

- a. Fragmente wie Kiste 38b.3c
- b. Weißgrundige Fragmente mit roten, grünen, schwarzen Streifen
- c. Einige Fragmente wie Kiste 38b.3a
- d. Ein figürliches Fragment: kleiner Kopf einer weiblichen Figur auf weißem Grund; die Frau blickt nach links, sie hat lockige, relativ kurze Haare, eventuell Ohrschmuck aus Perlen (oder Lichtreflexe?), zudem eine mehrfache rote Perlenkette um den Hals

**H 2/38b Kiste 12**

- a. Fragmente mit zwei Malschichten, untere weißgrundig mit sehr breitem schwarz-grünen Balkenkopffries an breitem rotem Rahmen, auch eine rote Blüte auf weißem Grund unten, darüber zweite Schicht rein weiß

**H 2/38b Kiste 13 (mit Graffito)**

- a. Rotgrundige Fragmente wie Kiste 38b.3a, darunter ein Fragment mit Graffito<sup>213</sup>
- b. Weißgrundige Fragmente mit roten und gelben Streifen
- c. Ein gelbgrundiges Fragment mit roter Doppellinie
- d. Fragmente mit hellblauer Fläche, die an breiten schwarzen und roten Rahmen mit weißen Begleitlinien stößt
- e. Fragmente einer gelben Breccie
- f. Zahlreiche sehr kleinteilige Fragmente in bunten Farben, ohne Zuweisung
- g. Zahlreiche bunte Deckenfragmente, weißgrundig mit roten Streifen, rotgrundig mit schwarzem, weiß gefassten Rahmen, grüngrundige und blaugrundige Fragmente

**H 2/38b Kiste 14 (Taf. 439 Abb. 36)**

- a. Fragmente wie Kiste 38b.3a
- b. Fragmente einer *Opus sectile*-Imitation wie Kiste 38b.1a, weiße profilierte Marmorplatte stößt an roten Rahmen, dieser leitet über in Zwickelfeld in *Africano*-Imitation, die um rundes Feld mit Imitation von *Opus sectile*-Rahmen aus weißen Ellipsen in rotem Grund liegt
- c. Fragmente eines schwarz gefassten, grünen Ornamentbandes in dunkelroter Fläche
- d. drei große abgeklebte Sturzmauerfragmente, keine Aussage möglich

**H 2/38b Kiste 15 (»38b Nord-Ost / 38f«) (Taf. 440 Abb. 37)**

- a. Sehr zahlreiche Fragmente wie Kiste 38b.3a (von der ersten Schicht der Malerei *in situ*)
- b. Imitation einer *Opus sectile*-Verkleidung wie Kiste 38b.1a, hier besteht das Zwickelfeld um die runde Fläche aus einer gelben Breccie, um die zentrale Scheibe ein Band aus alternierend roten und weißen Pelten

**H 2/38b Kiste 16**

- a. Fragmente von der Malerei des Gewölbes 38c mit zwei Schichten, untere mit blauen und roten Linien des Endlosrapports, darüber rein weiße Schicht

**H 2/38b Kiste 17 (»38b NO / 38f«) (Taf. 440 Abb. 38)**

- a. Zahlreiche Fragmente der Imitation einer *Opus sectile*-Verkleidung wie Kiste 38b.1a, weiße Marmorplatte stößt an Fläche mit gelber Breccie, darin rundes *Opus sectile*-Feld mit doppeltem Dekorband, äußeres Rauten-Stern-Band und inneres Band aus Ellipsen auf rotem Grund, dieses Feld stößt seinerseits an Feld aus *Porfido verde*-Imitation
- b. Wenige Fragmente der rotgrundigen Schicht darunter

**H 2/38b Kiste 18 (»38b NO / 38f«)**

- a. Sehr zahlreiche Fragmente der Imitation einer *Opus sectile*-Verkleidung wie Kiste 38b.1a, *Porfido verde*-Platte stößt hier auch an gelbes Feld mit doppelter roter Profillinie
- b. Ein großes abgeklebtes Sturzmauerfragment (keine Aussage möglich)

**H 2/38b Kiste 19 (»38b NordW«)**

- a. Zahlreiche Fragmente der untersten Malereischicht von 38b, wie Kiste 38b.3a, hier einige sehr große rotgrundige Fragmente der ersten Malschicht mit breiten schwarzen und breiten gelben Rahmen, diese mit Spuren eines festen weißen Leimes als Klebeschicht für nächste Putzschicht<sup>214</sup>
- b. Fragmente wie Kiste 38b.1a

**H 2/38b Kiste 20**

- a. Zahlreiche Fragmente der untersten Malereischicht von 38b, wie Kiste 38b.3a
- b. Fragmente wie Kiste 38b.1a

**H 2/38b Kiste 21 (»38b NO/ 38f«)**

- a. Wie Kiste 38b.3a
- b. Zwei große abgeklebte Sturzmauerstücke (keine Aussage möglich)

**H 2/38b Kiste 22**

- a. Wie Kiste 38b.16a

**H 2/38b Kiste 23 (mit Graffito)**

- a. Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38b.3a, und wie Kiste 38b.1a, ein rotgrundiges mit Graffito<sup>215</sup>
- b. Weißgrundige Fragmente mit hellbraunen und grünen Linien und mit einem polychromen Balkenkopffries: vermutlich vom Übergang zur Oberzone der obersten Malschicht in 38b (s. u.)

<sup>213</sup> Vgl. TAEUBER, Kap. VIII.

<sup>214</sup> Die erste Malschicht im Umgang des Hofes 38b wurde, soweit *in situ* sichtbar, für die Haftung der nächsten Malschicht gepickt; es wäre möglich, dass die Fragmente mit Leim als Haftgrund für die nächste Schicht aus dem OG stammen, da auch die sehr breiten schwarzen Rahmen so im EG nicht belegt sind. Der Leim taucht sonst bislang nur auf der Malerei der Phase II im Hofumgang der WE 4 auf, vgl. ZIMMERMANN, WE 4, Wandmalerei, 110 mit Anm. 44.

<sup>215</sup> Vgl. TAEUBER, Kap. VIII (»NHC«).



**H 2/38b Kiste 24**

- a. Fragmente vom Gewölbe 38c, wie Kiste 38b.16a
- b. Wenige kleinteilige Fragmente, eines mit grünem Balkenkopffries, wie Kiste 38b.12a

**H 2/38b Kiste 25**

- a. Fragmente vom Gewölbe 38c, wie Kiste 38b.16a
- b. Fragmente mit *Porfido verde*-Imitation, von Stuckplatte

**H 2/38b Kiste 26**

- a. Zahlreiche kleinteilige Fragmente wie Kiste 38b.3a
- b. Zahlreiche kleinteilige Fragmente wie Kiste 38b.1a

**H 2/38b Kiste 27 (Taf. 432 Abb. 10; 440 Abb. 39)**

- a. Zahlreiche Fragmente von unterer Schicht der Malerei im Hof 38b, wie Kiste 38b.3a, darunter besonders großes und auffälliges Fragment wohl der sonst nahezu unbekanntes Oberzone, mit Architekturmalerei: in rückspringende sehr fein gemalte Ädikula ist sehr feine grüne Girlande eingehängt, die zugleich in ein mit doppelter gelber Linie begrenztes Feld hinab hängt
- b. Fragmente von oberer Schicht im Hof 38b, wie Kiste 38b.1a und darunter auch Fragmente vom Balkenkopffries wie Kiste 38b.23b

**H 2/38b Kiste 28 (»H 2 38b NO / 38f«) (Taf. 441 Abb. 40)**

- a. Feine rotgrundige Fragmente einer gewölbten Fläche (Nische?), mit Resten vielleicht einer figürlichen Darstellung (Arm mit Armreif? Gewandrest?), rotgrundige Fläche stößt mit weißem Perlband an dunkelgrünen Rahmen; gehört zur Malerei der ersten Schicht im Hof 38b
- b. Wenige Fragmente von oberer Schicht im Hof 38b, mit *Opus sectile*-Imitation, wie Kiste 38b.1a, Dreiecksfries und weiße geäderte Marmorfläche
- c. Fragmente grober weißgrundiger Malerei mit roter Blüte
- d. Fragmente von zwei weißen profilierten Stuckfriesen, einer klein, einer sehr groß

**H 2/38b Kiste 29 (Taf. 441 Abb. 41)**

- a. Zahlreiche Fragmente von unterster Schicht der Malerei im Hof 38b wie Kiste 38b.3a, darunter sehr breiter schwarzer Rahmen an gelber Fläche mit braunem doppelten Profillinien
- b. Sehr viele Fragmente der oberen Schicht der Malerei im Hof 38b, wie Kiste 38b.1a, mit roter Porphyrscheibe und rotem Blütenmotiv im weißen Zwickelfeld

**H 2/38b Kiste 30**

- a. Fragmente vom Gewölbe 38c, wie Kiste 38b.16a

**H 2/38b Kiste 31**

- a. Fragmente mit zwei Schichten, untere weißgrundig mit roten Linien, neues Ornament in WE 7: an roten Rahmen stoßen doppelte rote Diagonallinien mit gegenständigen Dreiecken, deren Zwischenräume gefüllt mit roten Sternblüten; obere Schicht rein weiß
- b. weißgrundige Deckenfragmente
- c. Stuckkante vom Übergang zur Decke (?) mit rotem Eckstab, auch ein Fragment mit weißer Volute auf dunkelrotem Eckstück

**H 2/38b Kiste 32**

- a. Sehr zahlreiche Fragmente der untersten Malschichten von

Hof 38b, wie Kiste 38b.3a, darunter oberer Rahmen eines Feldes mit zwei eingehängten feinen grünen Girlandenstücken

- b. Wohl auch mehrere Fragmente der zweiten Schicht mit breitem gelbem Rahmen mit grünen Blättern (wie in Raum 38a zweite Schicht)

**H 2/38b Kiste 33 (»38b N-O«)**

- a. Fragmente wohl mit drei Malereischichten von Hof 38b, nur oberste gut sichtbar; in oberster Schicht auch Imitation einer profilierten Platte in *Pavonazetto*, zudem Marmor mit hell- und dunkelgrünen Schlieren; *Opus sectile* hier in geradem Dekorband

**H 2/38b Kiste 34 (Taf. 441 Abb. 42)**

- a. Sehr zahlreiche Fragmente der drei Malschichten von Hof 38b, insbesondere von der obersten Schicht wie Kiste 38b.1a, darunter auch gerades Stern-Rauten-Band, zentrale Scheibe aus *Porfido verde*-Imitation, diese war offensichtlich nur halb ausgeführt und stieß an Feld mit gelber Breccie
- b. Einige rotgrundige Fragmente wie 38b.3a
- c. Einige gelbgrundige Fragmente mit blau-roter Blüte, wohl von zweiter Schicht in Hof 38b, wie 38b.3b
- d. Weißgrundige Fragmente mit blauen Streifen, auch weißgrundige Fragmente mit feiner gerade grüner Girlande

**H 2/38b Kiste Kiste 35**

- a. Fragmente vom Gewölbe 38c, wie Kiste 38b.16a

**H 2/38b Kiste 36 (»38b Ostumgang Bodenlage NO«)**

- a. Abgeklebte rotgrundige Fragmente mit großem grünen Blattstab und blauen Blüten, wohl von unterster Schicht 38b; zahlreiche weitere Fragmente Kiste 38b.3a, darunter rotgrundige Fragmente einer Fläche, die mit gelber Konturlinie an sehr breiten grünen und schwarzen Rahmen stößt, darin große grüne Blattgirlande; auch ein großes Stück Sturzmauer

**H 2/38b Kiste 37 (»38b N«) (Taf. 431 Abb. 7; 442 Abb. 43)**

- a. Fragmente der untersten Schicht der Malerei in Hof 38b, wie Kiste 38b.3a, darunter Teil des Emblemfeldes mit Haupt des Aesculap<sup>216</sup>; männlicher Kopf mit braunen Haaren und Bart, grüner Blattkranz im Haar

**H 2/38b Kiste 38**

- a. Fragmente vom Gewölbe 38c, wie Kiste 38b.16a

**H 2/38b Kiste 39**

- a. Zahlreiche Fragmente aller drei Malschichten von Hof 38b, wie Kiste 38b.3a,
- b. Auch mehrere Fragmente der zweiten Schicht mit breitem gelbem Rahmen mit grünen Blättern (wie in 38a zweite Schicht)

**H 2/38b Kiste 40 (»H 2 38b N«)**

- a. Zahlreiche Fragmente aller drei Malschichten von Hof 38b, wie Kiste 38b.3a, darunter waren auch Fragmente des Aesculap (dort zugefügt); zudem wohl Fragmente einer sin-

<sup>216</sup> s. o., die Bestimmung als Aesculap gelingt durch weitere Fragmente mit Stab und Schlange.

gulären figürlichen Malerei in einer strukturierten grünen Grundfläche

#### H 2/38b Kiste 41 (»H 2 38b Nordost W«)

- Weißgrundige verbrannte Fragmente mit roten Doppellinien (ein Rahmeneck mit Eckvolute) und Blattstab
- Ein großes Fragment eines grünen Rahmens mit hellgrünem Blattstab, mit weißer Linie an rotes Rahmenband stoßend

#### H 2/38b Kiste 42

- Zahlreiche Fragmente aller drei Malschichten von Hof 38b, wie Kiste 38b.3a, besonders der ersten (hier wieder mit großem grünen Blattstab) und dritten Schicht

#### H 2/38b Kiste 43

- Fragmente vom Gewölbe 38c, wie Kiste 38b.16a

#### H 2/38b Kiste 44

- wie 38b.3a
- wie Kiste 38b.41b

#### H 2/38b Kiste 45 (»38b NO / 38f«) (Taf. 442 Abb. 44)

- Ein großes Sturzmauerfragment der untersten Malschicht von Hof 38b: auf rotem Malgrund stößt linke Seite eines blaugerahmten Feldes mit feinem gelbem Innenrahmen und aufgesetztem Rahmendekor direkt an einheitlich rotes Lisenenfeld links daneben, durch beide Bereiche läuft hinter dem blauen Rahmen einheitlich eine feine grüne Blattgirlande; eventuell linke Seite des Feldes mit Victoria (SM 1) bzw. eines analogen figürlichen Bildfeldes.

#### H 2/38b Kiste 46 (»38b N«)

- Zahlreiche Fragmente der unteren Malschicht von Hof 38b, wie Kiste 38b.3a, hier besonders grüne Fragmente wohl von Gesims einer Oberzonenarchitektur der untersten Schicht
- Zahlreiche Fragmente der oberen Malschicht von Hof 38b, wie Kiste 38b.1a

#### H 2/38b Kiste 47

- Weißgrundige Fragmente, auch mit roten und grünen Streifen
- Kleinere Fragmente der drei Malschichten im Hof 38b

#### H 2/38b Kiste 48 (»38b Nike«)

- Fragmente aller drei Schichten von Hof 38b, einige davon verbrannt
- Einige wenige, teilweise verbrannte Fragmente einer Deckenmalerei, weißgrundig mit feinem gelben und grünen Blattstab, profilierte Stuckkanten in Weiß und Rot

#### H 2/38b Kiste 49

- Weißgrundige Fragmente mit roten, grünen, gelben, schwarzen Linien und Streifen, auch feine gelbe Girlandenstcke, feine und grobe rote und grüne Blattstäbe; ein Fragment eines blauen Schirmes, wohl von Oberzone

#### H 2/38b Kiste 50

- Zahlreiche Fragmente der drei Malschichten aus Hof 38b, zumeist nur die obere Schicht mit Platten mit profiliertem Rand einer Marmorimitation (*Pavonazetto*) an sehr brei-

tem roten Rahmen (*Porfido rosso*) sichtbar, auch ein grün-roter Blattstab

### RAUM 38a

22 Kisten

#### H 2/38a Kiste 1

- Zahlreiche Fragmente von profilierter Stucktafel mit *Porfido verde*-Imitation
- Vier weißgrundige Fragmente mit grünem Blatt
- Zwei weißgrundige Fragmente mit olivgrünen Streifen
- Ein dunkelgrundiges Fragment, stößt mit weißer Linie an rote Fläche, darin gelbe Linie
- Ein Fragment mit gelber Fläche an schwarzem Rahmen

#### H 2/38a Kiste 2

- Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38a.1a
- Ein kleines Deckenfragment, mit ockerfarbenem Malgrund

#### H 2/38a Kiste 3 (»S«)

(Taf. 442 Abb. 45)

- Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38a.1a, auch ein Fragment eines weißen profilierten Stuckgesims
- Wenige kleinteilige Fragmente mit weißem Malgrund, rote Streifen

#### H 2/38a Kiste 4 (»SO«)

- Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38a.1a, auch Fragmente eines weißen profilierten Stuckgesims
- Wenige kleinteilige Fragmente mit rotem, gelbem, weißem Malgrund
- Wenige bunte Deckenfragmente, weißgrundig mit rotem Rahmen, gelbgrundig

#### H 2/38a Kiste 5 (»NW«)

- Zahlreiche weißgrundige Fragmente, mit feinen roten und grünen Blattstäben, z. T. mit zweiter rein weißer Malschicht (von der Malerei in 38a oder 38c), auch weißgrundig mit rotem Rahmen oder roter Linie
- Einige rotgrundige Fragmente
- Weißgrundige Fragmente mit schwarzer Begleitlinie an blauem Rahmen oder blauem Feld
- Einige bunte Deckenfragmente mit rotem, grünem, schwarzem, weißem Malgrund

#### H 2/38a Kiste 6

- Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38a.1a
- Weißgrundige Fragmente, z. T. an breiten roten Rahmen stoßend
- Helblaugrundige Fragmente mit schwarzer Linie an sehr breiten gelben Rahmen stoßend, darauf zweite Malschicht gelber und roter Rahmen
- Deckenfragmente einer gelbgrundigen Malerei mit grünem Rahmen, auch weißgrundig mit roten Linien

#### H 2/38a Kiste 7

- Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38a.1a
- Zahlreiche weißgrundige Fragmente, auch weißgrundig mit rotem Rahmen oder roter Linie
- Wenige rotgrundige Fragmente
- Wenige gelbgrundige Fragmente

**H 2/38a Kiste 8 (»S O«) (Taf. 442 Abb. 46)**

- a. Sehr zahlreiche Fragmente wie Kiste 38a.1a, auch mit weißem profiliertem Stuckgesims
- b. Weißgrundige Fragmente mit grünen Blättern und Blattstäben
- c. Wenige rotgrundige Fragmente
- d. Fragment einer Imitation von *Opus sectile*, mit Scheibe aus grünem Porphyr in der Mitte und mehrfach gestaffelten Rahmen mit einem roten Perlband auf gelbem Grund und Peltenband darum (wohl von oberer Malschicht in Hof 38b)

**H 2/38a Kiste 9**

- a. Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38a.1a
- b. Zwei ockerfarbene Fragmente

**H 2/38a Kiste 10 (»N O«)**

- a. Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38a.1a, auch mit Übergang zum weißen profilierten Stuckgesims
- b. Zahlreiche rotgrundige Fragmente, z. T. hellblauer Doppellinie
- c. Zahlreiche weißgrundige Fragmente mit grünem Blatt, grünem und roten Blattstab, roten Blüten und einer feinen roten Linie am blauen Rahmen
- d. Zahlreiche gelbgrundige Fragmente

**H 2/38a Kiste 11 (»W«)**

- a. Zahlreiche Fragmente der Malerei in 38c und 38a mit zwei Schichten, untere Schicht weißgrundig mit Endlos-Rapport, auch Teil des Kielbogen-Frieses im Gewölbeansatz von 38c, obere Schicht weißgrundig mit breiten roten Rahmen mit roter Begleitlinie
- b. Wenige rotgrundige Fragmente mit gelber Linie

**H 2/38a Kiste 12**

- a. Zahlreiche weißgrundige Fragmente, z. T. mit roten Streifen, eine Gruppe auf dünnem Putz mit rotem Peltegitter (wohl von einer Oberzonenarchitektur)
- b. Ein weißgrundiges Fragment mit grünem Blatt
- c. Wenige Fragmente mit schwarzem Malgrund

**H 2/38a Kiste 13 (»SO Eck«) (Taf. 443 Abb. 47)**

- a. Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38a.1a, auch Teile des oberen weißen Stuckgesims
- b. Fragmente einer zweiten Imitation von grünem Marmor, in Tafeln mit weißen Rahmen mit olivgrünen Streifen
- c. Gelbgrundige Fragmente an schwarzen Rahmen
- d. Weißgrundige Fragmente mit rot-grünem Blattstab und Blütenknopf, von Malerei *in situ*
- e. Rotgrundige Malereifragmente mit Resten von Oberzonenarchitektur (?)
- f. Weißgrundige Fragmente mit großem grünem Blattstab
- g. Wenige sehr kleinteilige Deckenfragmente mit bunten Farben, weißgrundig mit roten Streifen, gelbgrundig, blau-weißgrundig mit weißen und roten Streifen

**H 2/38a Kiste 14.1**

- a. Zahlreiche Fragmente einer Malerei mit weißer Marmorimitation, als Feldergrenze doppelte rote Profillinie, an breitem rotem Rahmen
- b. Fragmente einer schwarzen Fläche, darin rote Scheibe mit blauem, weißem und rotem Rahmen

- c. Rotgrundige Fragmente mit feiner hellblauer Doppellinie
- d. Weißgrundige Fragmente mit grünen und roten Blattstäben, roten Blüten
- e. Viele kleinteilige Fragmente ohne Zuordnung

**H 2/38a Kiste 14.2**

- a. Sehr große Fragmente einer Malerei mit zwei Schichten: obere ist eine *al secco*-Malerei mit großen bunten Feldern, ein rotes Feld stößt mit mehreren roten und schwarzen Rahmen an gelbes Feld, untere Malschicht weißgrundig, wohl wie Endlosrapport in 38a/38c
- b. Gelbgrundige Malerei mit roter Doppellinie
- c. Fragmente von weißer Stuckplatte mit profiliertem Rand

**H 2/38a Kiste 15 (»S«)**

- a. Zahlreiche Fragmente in *Porfido verde*, wie Kiste 38a.1a
- b. Wenige weißgrundige Fragmente
- c. Wenige rotgrundige Fragmente

**H 2/38a Kiste 16 (»SO«)**

- a. Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38a.1a

**H 2/38a Kiste 17 (»S«)**

- a. Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38a.1a
- b. Zwei Fragmente der grünen Marmorimitation mit weißem Rahmen
- c. Ein rotgrundiges Fragment mit breitem grünem und feinem gelbem Rahmen

**H 2/38a Kiste 18 (»NW«) (Taf. 443 Abb. 48–49)**

- a. Zahlreiche Fragmente einer ungewöhnlichen Malerei in zwei Schichten: untere Schicht feine rotgrundige Malerei mit mehrfach gestaffelten Rahmen, auch dunkelrote Malerei mit Fries aus großen hellen Halbbögen, stößt mit schwarzer Linie an dunkelgrauen Rahmen; auf dieser Schicht (auf 0,5 cm starker Putzschicht) sitzt obere feine dunkelgrundige Malerei: an Rest von hellblauen Rahmen stößt erst sehr breiter gelber dann sehr breiter roter Rahmen, dann ein weiß gefasster sehr breiter dunkelblauer Rahmen mit einem hellblauen plastisch gemalten Wellenband, der wiederum an gelbe Rahmen stößt (vielleicht Oberzone bzw. Frieszone von mittlerer Malereischicht in Raum 38b bzw. ähnlichen Systemen?)
- b. Feine gelbgrundige Fragmente mit blauer Knopfbüte
- c. Weißgrundige Fragmente, z. T. mit blauer Knopfbüte und roten und grünen Blattstäben
- d. Weißgrundige Fragmente mit großem grünem Blattstab
- e. Fragmente eines sehr feinen grünen Rahmens mit gelber Linie, stößt an rote Fläche

**H 2/38a Kiste 19**

- a. Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38a.1a, auch Übergang zum großen weißen Stuckgesims
- b. Zahlreiche rotgrundige Fragmente mit weißer Doppellinie als Rahmen von Innenfeld, bilden Eckquadrat, auch schwarzer, weiß gefasster Rahmen und grüner Rahmen; darauf sitzt dünne Putzschicht mit zweiter Malschicht, davon nur Teile eines grünen Feldes mit mehrfach gestaffeltem gelbem Rahmen erhalten
- c. Ein weißgrundiges Fragment mit großem grünem Blatt

**H 2/38a Kiste 20**

- Zahlreiche Fragmente wie Kiste 38a.1a
- Rotgrundige Fragmente, manche mit weißer Linie an dunklem Rahmen
- Weißgrundige Fragmente, z. T. mit rotem und grünem Blattstab und oberer weißer Schicht (wohl vom Gewölbe in 38c)
- Einige gelbgrundige Fragmente, bilden Eck um ein schwarz gerahmtes, weißes Feld

**H 2/38a Kiste 21**

- Rotgrundige Fragmente mit weißer Linie an breiten schwarzen Rahmen, mit Architekturdekor, wohl von Oberzone 38b erste Schicht
- Weißgrundige Fragmente von weißer Marmorplatte mit doppelter Profillinie an rotem Rahmen
- Kleinteilige Fragmente ohne Bestimmung

**H 2/38a Kiste 22 (vormals****H 2/38d oder 38a Kiste 1) (Taf. 443 Abb. 50; 444 Abb. 51)**

- Einige Fragmente von profilierter Stuckplatte in *Porfido verde*, wie 38a.1a
- Zahlreiche weißgrundige Fragmente mit bunter Malerei, breiter roter, schwarz gefasster Rahmen und breiter hellblauer, schwarz gefasster Rahmen, hellgrüner Innenrahmen, darin Bildfeld mit Fragmenten eines figürlichen Emblems, wohl mit opfernder (?) Athena: Frau mit Helm, Rest von Schild und Lanze, Rest von linker Hand mit Kästchen oder rundem Sockel einer Statuette (eventuell von zweiter Figur, Opferdienerin?)

**RAUM 38**

11 Kisten

**H 2/38 Kiste 1 (Taf. 444 Abb. 52)**

- Zahlreiche Fragmente einer auffälligen weißgrundigen Malerei mit sehr bunter Felderteilung und Rahmenfolge: sehr breiter roter Hauptrahmen, davon geht rechtwinklig schwarz gefasster, gelber Rahmen ab, auf diesem gelben Rahmen rote Blütenornamentik; schwarz gefasste Querrahmen gibt es auch in hellblau, rot (auf rotem Rahmen auch weißer Blütendekor) und grün, sie bilden weiße Felder mit grünen Innenrahmen, darin zumindest ein figürliches Emblem erhalten mit dem Rest eines fliegenden Eros (an seinem vorgestreckten linken ein Fußkettchen, eventuell auch Reste der ausgebreiteten Flügel erhalten); vom roten schwarz gefassten Hauptrahmen konnten auch diagonale hellblaue Rahmen abgehen, die dreieckige (oder rautenförmige?) Felder mit entsprechendem grünen Innenrahmen bildeten; Oberfläche insgesamt porös bzw. angegriffen, da wohl eine zweite Malschicht abgeplatzt ist: vgl. die Fragmente mit Athena-Bild der Kiste 38a.1/38d.1, s. u.)
- Ein Fragment einer Imitation von *Porfido verde* in Stuck
- Ein Fragment einer zinnoberroten Stuckplatte mit profilierendem Rand
- Fragmente einer weißen profilierten Stuckplatte

**H 2/38 Kiste 2**

- Zahlreiche Fragmente der bunten weißgrundigen Malerei wie Kiste 38.1a, hier mit Resten weiterer Dekorelemente auf gelben und roten Rahmenenden, zudem wohl Reste

- von figürlicher Malerei (Gliedermaßen, Fellmantel?)
- Ein großes Fragment mit schwarzem Rahmen zwischen hellroter und dunkelroter Fläche, vermutlich die obere Schicht von Kiste 38.2a
- Große Fragmente von Stucktafeln mit *Porfido verde*-Imitation, stößt an weißes profiliertes Stuckgesims
- Einige rotgrundige Fragmente

**H 2/38 Kiste 3**

- Wenige bunte Fragmente wie Kiste 38.1a
- Zahlreiche Fragmente eines weißen profilierten Stuckgesimses, auch *Porfido verde*-Imitation
- Rotgrundige Fragmente, z. T. mit feiner weißer Linie und feinem grünen Blattstab
- Wenige weißgrundige Fragmente mit stilisierter Kreuzblüte und grünem Blattstab

**H 2/38 Kiste 4 (»SO«)**

- Wenige bunte Fragmente wie Kiste 38.1a, mit roter stilisierter Blüte auf weißem Rahmendekor; darauf obere Schicht: rein weiß
- Fragmente des weißen Stuckgesimses
- Rotgrundige Fragmente
- Gelbgrundige Fragmente

**H 2/38 Kiste 5 (»SO«)**

- Fragmente einer weißen profilierten Stuckplatte, diese ist obere Schicht über gelbgrundiger Malerei
- Einige große Fragmente roter Fläche in *secco*-Technik, darunter ältere Schicht (wohl wie bunte Malerei von Kiste 38.1a), als obere Schicht gibt es auch weißes, gelb-rot gerahmtes Feld
- Fragmente des weißen profilierten Stuckgesimses und der *Porfido verde*-Imitation

**H 2/38 Kiste 6 (»SO«)**

- Wenige bunte Fragmente wie Kiste 38.1a, darüber zwei weitere Malschichten: erst rote *secco*-Malerei (auch gelbes Feld mit schwarzem Rahmen), darauf dritte rein weiße Malschicht

**H 2/38 Kiste 7 (»SO-Eck«)**

- Zahlreiche Fragmente der bunten weißgrundigen Malerei wie Kiste 38.1a, hier mit zweiter Schicht mit roter *secco*-Malerei
- Fragmente von weißer profilierter Stuckplatte, z. T. mit rotem Rahmen

**H 2/38 Kiste 8**

- Ein großes Fragment einer weißen profilierten Stuckplatte
- Einige Fragmente eines weißen profilierten Stuckrahmens
- Weißgrundige Malereifragmente mit roten Rahmen und roten, grünen, gelben Streifen und schwarzen Begleitlinien
- Weißgrundige Fragmente mit grünem Blattstab mit roten Blüten
- Einige kleinteilige bunte Fragmente ohne Zuordnung

**H 2/38 Kiste 9 (»SO«)**

- Zahlreiche Fragmente der bunten weißgrundigen Malerei wie Kiste 38.1a, hier mit zweiter Schicht mit roter *secco*-Malerei
- Fragmente einer weißen profilierten Stuckplatte
- Fragmente einer *Opus sectile*-Imitation mit *Porfido rosso*-



Scheibe, darum rotes, weißes und schwarzes Rahmenband und rotes Perlmotiv auf gelbem Grund

- d. Ein Fragment einer zinnberroten profilierten Stuckplatte
- e. Ein Fragment des weißen profilierten Stuckgesimses

#### H 2/38 Kiste 10 (»SO-Ecke«)

- a. Einige große Fragmente einer Malerei mit sehr breitem gelbem Rahmen, mit schwarzem Rahmen an rote Fläche mit weißer Begleitlinie stoßend (Fragmente z. T. abgeklebt)
- b. Ein weißgrundiges Fragment mit grünem Rahmenwinkel mit schwarzer Begleitlinie
- c. Einige kleine Fragmente eines weißen profilierten Stuckrahmens

#### H 2/38 Kiste 11 (»N«)

- a. Wenige weißgrundige, verschmutzte Fragmente wie Kiste 38.1a, mit dunklem Rahmen und schwarzer Begleitlinie, dazu drei große abgeklebte Fragmente dieser Malerei

### RAUM 38C

#### Kiste 1

- a. Einige größere Fragmente profilierter Stuckplatte in *Porfido verde*-Imitation
- b. Zahlreiche kleinteilige Fragmente wohl von der obersten Malschicht in 38b, weißes Marmorfeld mit Profilstreifen, gelbe Breccie, weißgrundige Fragmente mit diversen Streifen
- c. Ein Fragment einer weißen profilierten Stuckplatte an Rahmen aus *Porfido rosso*
- d. Kleinteilige Fragmente ohne Zuordnung

### RAUM 32e

3 Kisten

#### H 2/32e Kiste 1 (»NW«)

- a. Fragmente der drei Malschichten aus Hof 38b (rot rundig mit feiner grüner Girlande, gelbgrundig mit grünem Blattstab, weißgrundig mit *Opus sectile*-Imitat)
- b. Fragmente mit zwei Malschichten, oberste rein weiß, darunter weißgrundige Malerei mit roten Streifen sichtbar (wohl von Malerei *in situ*)

#### H 2/32e Kiste 2

- a. Fragmente der obersten Schicht aus Hof 38b, weißgrundig mit *Opus sectile*-Imitat

#### H 2/32e Kiste 3 (»NW«) (Taf. 444 Abb. 53)

- a. Sehr zahlreiche Fragmente der drei Malschichten aus Hof 38b: feine rotgrundige Malerei der untersten Schicht, auch mit Architektuornamentik wohl von Ädikulen der Oberzone, darauf weißer Kleber (Leim) zur Anhaftung der zweiten Schicht; von dieser wohl nur kleinteilige rotgrundige und gelbgrundige Fragmente; sodann zahlreiche weißgrundige Fragmente der obersten Schicht mit *Opus sectile*-Imitat, zentrale *Porfido verde*-Scheibe mit zwei Peltenbändern auf rotem Grund umrahmt, in quadratisches Feld gefügt mit gelben Breccien in den Zwickeln

### RAUM 38d

6 Kisten

#### H 2/38d Kiste 1

- a. Fragmente der obersten Malschicht von Hof 38b, mit weißer Fläche, die von grünem Marmorrahmen mit schwarzen Begleitlinien unterteilt wird; zwei weitere große abgeklebte Fragmente ohne Zuordnung

#### H 2/38d Kiste 1a

- a. Fragmente mit zwei Malschichten, untere mit grünem breiten Balkenkopffries, obere rein weiß

#### H 2/38d Kiste 2 (Taf. 445 Abb. 54)

- a. Fragmente einer weißgrundigen Malerei mit breitem hell- und dunkelgrünem Balkenkopffries, schwarz gerahmt und mit weißer Linie an roten Rahmen stoßend, auch dunkelgrauer Rahmen mit schwarzem Begleitstreifen und geradem, schwarzen Girlandenstrang; dies ist die untere Schicht, darüber war eine rein weiße Malschicht angebracht
- b. Weißgrundige Fragmente mit schwarzen Streifen, begleitet von schwarz gezackter Girlande
- c. Ein rotgrundiges Fragment mit feinem grünem Blattstab

#### H 2/38d Kiste 3 (Taf. 445 Abb. 55)

- a. Fragmente mit grünem Balkenkopffries und oberer weißer Malschicht wie Kiste 38d.2
- b. Rotgrundige Fragmente mit figürlichem Emblem: aufgehängte Maske mit jugendlichem Gesicht, rote Fläche hat weiße Innenlinie und stößt wohl mit weißer Linie an breiten dunkelroten Rahmen, weitere Rahmenfolge aus weißem Streifen, roter Linie und gelblichem Feld
- c. Fragmente der obersten Malschicht der Malerei von Hof 38b mit *Opus sectile*-Imitation mit Peltenband und Rautenband (z. T. verbrannt)

#### H 2/38d Kiste 4<sup>217</sup>

- a. Fragmente des dunkelgrauen Rahmens, darin hellgraue Maserung, daneben schwarzer Girlandenstrang wie 38d.2a

#### H 2/38d Kiste 5

- a. Fragmente des dunkelgrauen Rahmens, darin hellgraue Maserung, daneben schwarzer Girlandenstrang wie 38d.2a

### RAUM 38f

2 Kisten

#### H 2/38f Kiste 1(»S«) (Taf. 437 Abb. 29)

- a. Vermutlich Oberzone aus Raum 38d oder 38f: weißgrundige Fragmente mit roter Ädikula mit Mittelzipf, darin sind feine rote Blütengirlanden gehängt, unter die ein Kandelaber aus roten Knospen eingestellt ist; auch Eckvolute eines Feldes, an der gelbe Girlande befestigt ist, vielleicht aus

<sup>217</sup> In dieser und der folgenden Kiste wurden alle Fragmente zusammengefasst, die während der Restaurierung des Mosaikbodens bzw. beim nachträglichen Entfernen der letzten Reste des Erdbeschutts 1999 geborgen wurden.



der Mittelzone der Wand; die Farben entsprechen genau 38d, passen aber auch zu 38f; über dieser Malerei war einfache weiße Malschicht aufgebracht (entspricht beiden Räumen)

#### H 2/38f Kiste 2

- a. Fragmente der unteren und oberen Malereischicht von Hof 38b

### RAUM 45b

6 Kisten

#### H 2/ 45b Kiste 1

- a. Zahlreiche kleinteilige Fragmente der diversen weißgrundigen Malereischichten in 45b

#### H 2/ 45b Kiste 2

- a. Zahlreiche kleinteilige Fragmente der diversen weißgrundigen Malereischichten in 45b

#### H 2/ 45b Kiste 3 (»Ostwand«)

- a. Sehr zahlreiche kleinteilige Fragmente der diversen weißgrundigen Malereischichten in 45b

#### H 2/ 45b Kiste 4 (»NW«)

- a. Sehr zahlreiche kleinteilige Fragmente der diversen weißgrundigen Malereischichten in 45b

#### H 2/ 45b Kiste 5 (»Ostwand«)

- a. Sehr zahlreiche kleinteilige Fragmente der diversen weißgrundigen Malereischichten in 45b

#### H 2/ 45b Kiste 6

- a. Zahlreiche kleinteilige Fragmente der diversen weißgrundigen Malereischichten in 45b

### BEREICHE III UND IV

Während der Ausgrabung wurden beim Freilegen der nördlichen Fläche der WE 6 und 7, bevor sich Raumstrukturen abzeichneten und Raumnummern vergeben werden konnten, Sektoren von Osten nach Westen mit römischen Nummern I–IV bezeichnet, die oberhalb der Räume 31b (I und II), dem Bereich zwischen 31b und 42 (III), oberhalb von Raum 42 (IVa und IVb) und oberhalb der westlich davon liegenden Räume 38b, 38d, 38f und 38g (IVc, N IVc, IV Nc) lagen<sup>218</sup>. Ohne Zweifel handelte es sich bei diesem Abhub auch um Zerstörungsschichten von H 2, und wie die hier gesammelten Malereifragmente zeigen um Schutt auch der OG-Räume der WE 6 und 7. Die Dynamik der Zerstörung etwa mit der Einsturzrichtung ist nicht mehr nachvollziehbar, und generell ist daher eine genaue Zuweisung an einzelne Räume im OG oder EG, aber selbst nur an eine konkrete WE (WE 6 oder WE 7) nicht mehr möglich, von wenigen Einzelfällen mit direkt anpassenden Fragmenten abgesehen. Der Vollständigkeit halber seien alle Malereifragmente aus diesem Bereich dennoch einbezo-

gen<sup>219</sup>. Es stammen aus Bereich III zwei und aus IV insgesamt 15 Fundkisten mit Malereifragmenten.

#### H 2 III Kiste 1

- a. Stark verbrannte und verschmutzte Fragmente einer weißen (?) Malschicht

#### H 2 III N Kiste 2

(Taf. 445 Abb. 56)

- a. Sehr zahlreiche, z. T. verbrannte weißgrundige Deckenfragmente: offenbar breiter roter Rahmen mit innerer Begleitlinie um eckige Innenfelder, außen auf dem Rahmen als Dekor Volutenornamente und rot-grüne Knopflüten aufgesetzt, im Innenfeld wohl sehr großes Sternblütenmotiv mit langen spitzen roten und grünen Blütenblättern, weitere grüne und rote Blüten und Ranken, auch ein gelber Ast mit grünen Blättern, wohl eine Art Kassettendecke mit Blütendekor, vermutlich aus Raum 42 WE 6

#### H 2 IV N Kiste 1

- a. Zahlreiche Fragmente mit drei Malschichten, die unteren beiden weißgrundig mit diversen roten und blauen Streifen, die obere Schicht mit Imitation von rot geädertem, weißen Marmor (*Pavonazetto*) in rotem Rahmen, dieser außen nochmals doppelt mit graugrünen Linien eingefasst  
b. Einzelne dünne Fragmente, wohl von der oberen Malschicht, aber mit *Opus sectile*-Imitation, Rautenband in Gelb

#### H 2 IVc N Kiste 2

- a. Zahlreiche verbrannte Fragmente einer weißen profilierten Stuckplatte, an *Porfido rosso*-Rahmen stoßend

#### H 2 IV NO Kiste 3

- a. Zahlreiche Fragmente der drei Malschichten wie Kiste IV N.1a

#### H 2 IV NW Kiste 4

- a. Zahlreiche Fragmente von der oberen Schicht wie Kiste IV N.1a, dazu gehören wohl auch Fragmente einer weißgrundigen Malerei mit Rahmenband aus einer Imitation von *Opus sectile* mit gelbem Sternband auf rotem Grund, als oberste Schicht ferner Marmorimitation aus mit kräftigen grünen und schwarzen Schlieren

#### H 2 IV N Kiste 5

- a. Weitere Fragmente der drei Schichten wie Kiste IV N.1a

#### H 2 IV N Kiste 6

- a. Weitere Fragmente der drei Schichten wie Kiste IV N.1a

#### H 2 IV NO Kiste 7

(Taf. 445 Abb. 57)

- a. Weitere Fragmente der drei Schichten wie Kiste IV N.1a, Teile der mittleren Malereischicht mit weißem Grund und rotem Rahmen sichtbar, obere Schicht mit dem grünen Marmor

<sup>218</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. I.2.2 mit Anm. 43.

<sup>219</sup> Vgl. die Fragmente der WE 6, die zwar eine konkrete Raumnummer als Fundort haben, für die aber sehr oft nicht nachvollzogen werden kann, ob sie nicht doch aus OG Räumen der benachbarten WE 4 oder 7 stammen, ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI.C.3.

**H 2 IV N Kiste 8**

- a. Weitere Fragmente der drei Schichten wie Kiste IV N.1a

**H 2 IV N Kiste 9**

- a. Weitere Fragmente der drei Schichten wie Kiste IV N.1a
- b. Fragmente von weißgrundiger Deckenmalerei mit Volutendekor an Rahmen wie Kiste III.2a
- c. Fragmente einer Stucktafel aus *Porfido verde*
- d. Fragmente einer weißgrundigen Malerei mit roten und grünen Rahmen

**H 2 IV N Kiste 10** (Taf. 445 Abb. 58)

- a. Weitere Fragmente der drei Schichten wie Kiste IV N.1a
- b. Fragmente einer feinen rotgrundigen Malerei mit gelb gerahmten Ornamenten (ähnlich eines Lisenen-Motivs der untersten Schicht im Hof 38b)
- c. Ein Fragment eines Peltengitters mit Pfeilaufsatz auf weißer Fläche, wohl von Oberzonenarchitektur
- d. Fragmente der weißgrundigen, bunten Malerei wie in Fragmenten von Raum 38<sup>220</sup>, von mittlerer Schicht von a.?
- e. Fragment figürlicher Malerei (?)

**H 2 IVa Kiste 11**

- a. Weitere Fragmente der drei Schichten wie Kiste IV N.1a

**H 2 IV N Kiste 12**

- a. Zahlreiche verbrannte Fragmente einer weißen profilierten Stuckplatte

**H 2 IVd Kiste 13**

- a. Verbrannte Fragmente der unteren und oberen Malschicht von 38b
- b. Weißgrundige Fragmente

**H 2 IVc Kiste 14**

- a. Zahlreiche weißgrundige Fragmente, viele mit schwarzen Streifen oder roten Rahmenlinien
- b. Wenige Fragmente eines roten Schlaufenbandes

**H 2 IVc Kiste 15**

- a. Wenige Fragmente wie Kiste IV N.1a
- b. Ein weißgrundiges Fragment mit rot-grünem Balkenkopffries

**RAUM 42****H 2 R42 Kiste 1**

- a. Verbrannte weißgrundige Fragmente, z. T. mit feinen Rahmen und Linien, eventuell von Malerei in 42
- b. Weißgrundige Fragmente mit mehreren Malschichten wie Kiste IV N.1a
- c. Rotgrundige Fragmente
- d. Schwarzgrundige Fragmente mit gelber feiner Linie

**H 2/ »42 Kiste 2«(sicherlich aus 38b, vermutlich N-Seite)**

- a. Fragmente des Aesculap

- b. Sturzmauerfragment mit zwei Schichten: untere Schicht mit figürlichem Bildfeld; obere Schicht mit Sockelzone aus imitiertem *Porfido verde*, darüber Imitation einer weißen profilierten Marmorplatte

**FUNKISTEN OHNE HERKUNFTSANGABE****H 2/ o****Hne Nr. Kiste 7**

(Taf. 432 Abb. 11)

- a. Fragmente der *Opus sectile*-Imitation der oberen Schicht von Hof 38b, stößt an Balkenkopffries zwischen Haupt- und Oberzone
- b. Fragmente der profilierten Stuckplatten mit *Porfido verde*-Imitation

**H 2/ ohne Nr. Kiste 14**

(Taf. 431 Abb. 8)

- a. Weiteres Kopffragment einer Gottheit auf rotem Malgrund von der untersten Malschicht in Hof 38b, hier weiblicher Kopf mit langen braunen Locken, darin grüner Kranz, sie trägt ein purpurnes Gewand, in der Linken hielt sie wohl ein Füllhorn, vermutlich eine Fortuna

Norbert ZIMMERMANN

<sup>220</sup> Vgl. Katalog Kiste 38.1a; 38.2a; 38.3a; 38.4a; 38.6a; 38.7a; 38.10a; 38.11.

